Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 43 (1955)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

System Raiffeisen

Erscheint jeden Monat

Gesamtauflage 22 500 Exemplare | Olten, den 18. Mai 1955 | 43. Jahrgang — Nr. 6

Einladung

an die Verbands-Genossenschaften zur

52. ordentl. Delegierten-Versammlung des Verbandes schweiz. Darlehenskassen in Lausanne

Montag, den 23. Mai 1955, punkt 08.30 Uhr, im Kino Metropol

(Saal-Oeffnung 08.00 Uhr)

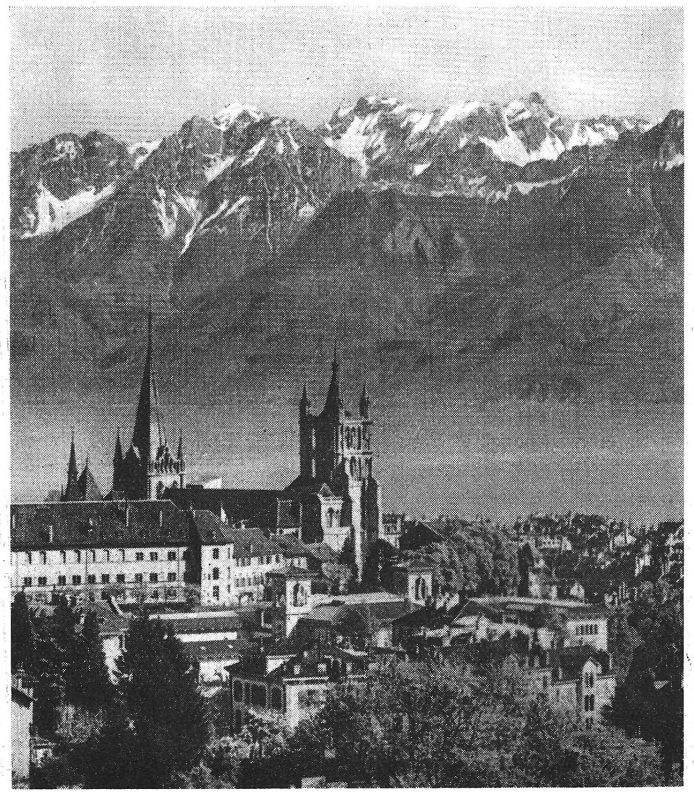
Tagesordnung:

1. Eröffnung der Tagung durch Verbandspräsident . . . . . Nationalrat Dr. Eugster
2. Bestimmung von 4 Stimmenzählern
3. Bericht über das Revisionswesen sowie über die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen . . . . . Direktor Egger
4. Vorlage der Jahresrechnung mit Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse pro 1954 . . Direktor Schwager
5. Bericht und Anträge des Aufsichtsrates . . . . . Nationalrat Müller
6. Beschlußfassung über die Bilanz der Zentralkasse per 31. Dezember 1954 und die Verwendung des Reinertrages
7. Allgemeine Umfrage

Delegationsrecht nach Art. 11 der Verbands-Statuten: Jede Kasse hat das Recht zur Entsendung von 2 stimmberechtigten Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu je einen weitern Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum 5 Vertreter. Jeder Delegierte hat eine Stimme.

St. Gallen, den 20. April 1955.

Namens des Verwaltungsrates:
Der Präsident: Dr. G. Eugster.



Lausanne, die diesjährige Kongreß-Stadt unseres Verbandes

Willkommen in Lausanne!

VON NATIONALRAT JEAN PEITREQUIN, STADTPRÄSIDENT VON LAUSANNE

Lausanne, die von der Natur in allen Teilen gleichermaßen glücklich bedachte Metropole des Waadtlandes, umschließt neben ihrem außerordentlich großstädtischen Gepräge auch schöne Waldpartien, prächtige Bauernhöfe und stolzes Rebgelände.

Lausanne ist ein lokaler, nationaler und internationaler Kreuzpunkt. Im lokalen Sinne durch die Vielheit des wirtschaftlichen und geistigen Gedankenaustausches, national als Sitz des im Herzen der welschen Schweiz liegenden Bundesgerichtes und einer sehr bedeutenden Universität, international sodann als Bahn- und Straßenknotenpunkt und auch deshalb, weil der Fremdenverkehr in seinen drei wichtigsten Komponenten (Hotels, Kliniken, Schulen und Institute) einen ständigen Wechsel der Dinge, der Menschen und der Ideen mit sich bringt.

In unserem Stadtbild überwiegt die Jugend und sie blüht. Auf dem Platz St-François bilden jeweils um die Mittagszeit das Weiße der Tauben und die Fröhlichkeit der Jugend ein herrliches Durcheinander. Ja, eine nicht mehr in enge Schranken gewiesene Jugend, unternehmungslustig und hin und wieder beinahe etwas grausam, dabei aber unverfälscht und gesund, eine Jugend, die in ihren Werten jener früherer Jahre ebenbürtig ist.

Trotz seiner städtebaulichen Zusammenhanglosigkeit — man wäre nicht ungern versucht zu glauben, der Weihnachtsmann habe einst die Häuser wahllos aus seiner Hutte über die Hügel ausgeschüttet —, ist das an den Abhängen sich anlehnende und auf den weiten See ausgerichtete Lausanne irgendwie zu einer großen Dame voll natürlichen Charmes geworden. Es besitzt eine ganz eigenartige Anziehungskraft, welche die größten Dichter fühlten und zu verstehen suchten.

Lausanne ist voll Scherz, anmutig und zum Wohnen angenehm. Mit seiner immerwährenden Jugendlichkeit und einer ausgeprägten Beschwingtheit vermochte Lausanne einem seltsamen Zusammenwirken bösartiger Zufälligkeiten zu widerstehen. Es wurde auch mancher Göttergeschenke beglückt und erfreut sich einer Gesundheit aus Eisen . . . und aus Stein.

Im Namen der Behörden und der ganzen Bevölkerung unserer Stadt heißen wir die aus allen Kantonen zu uns eingeladenen Vertreter der 1000 Raiffeisenkassen recht herzlich willkommen.

Wir wissen um den Wert der Raiffeisenkassen für unsere schweizerische Volkswirtschaft. Geschaffen auf dem prächtigen Grundsatz der Solidarität leisten sie gestern, heute und morgen größte Dienste. Sie bedeuten für die Gesamtheit unseres Mittelstandes einen Pol der Beständigkeit und der Sicherheit.

Wir legen Wert darauf, den verantwortlichen Trägern und Förderern dieser unentwegten Bemühungen unsere Hochachtung zu zollen und hoffen, Sie werden vom Aufenthalt in der Hauptstadt der Waadt die besten Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Le Vaudois

Von Prof. Louis Junod, Lausanne

Der Waadtländer darf wohl als das beste Beispiel eines aus einem Rassengemisch hervorgegangenen Volkes gelten.

Ohne sich lange bei der Tatsache aufzuhalten, daß die einst am Lemannus lacus angesiedelten Pfahlbauer durch die Helveter verdrängt wurden, römische Soldaten und Kaufleute aus Italien und übrigen Ländern folgten, die Burgunder im damals ebenfalls Savoyen benannten Gebiete der Waadt sich niederließen und in der angestammten Bevölkerung schließlich aufgingen, wird man in der Geschichte des Waadtlandes immer wieder bedeutende Zuströme von Einwanderern verschiedenster Herkunft und Zungen feststellen können. Und diese Zugewanderten lebten sich in Bälde ein dank einer ganz außergewöhnlichen Anziehungskraft, die aber viel mehr vom Lande selbst als von dessen angestammter Bevölkerung ausging, eine Anziehungskraft übrigens, die durch alle Zeiten ungeschmälert anhielt, wogegen sich die Menschen im Zuge der Invasionen und Einwanderungen im Laufe der Jahrhunderte gar viele Male wandelten.

Diese sprichwörtliche Anziehungskraft der Landschaft auf den Neuankömmling hat auch Eingang in das Reich der Anekdoten gefunden, erzählt man sich doch die hübsche Geschichte jenes Deutschschweizers, der auf seiner Fahrt auf welsche Erde erst beim Verlassen des Tunnels von Chexbres so recht eigentlich die Schönheiten der vor ihm sich ausbreitenden Gegend erfaßte und in heller Begeisterung sein Retourbillet kurzerhand zum Fenster hinauswarf.

Der Waadtländer zeichnet sich aus durch seine Bodenständigkeit und durch sein Temperament. Aber — doch eine merkwürdige Tatsache — Sie werden eine Menge Leute alten Schrot und Korns finden, deren Vorfahren seit nicht weniger denn 400 Jahren nachgewiesen werden können und die ihrerseits wahrscheinlich von Ansiedlern abstammten, welche diesen Flecken Erde vor 2000 Jahren bevölkerten, und die — eben diese waschechten Waadtländer — in einer fast spassig anmutenden Anwandlung darin zu gefallen belieben, letztlich doch auch einmal eingewandert zu sein. Andere wiederum werden Ihnen nicht ohne bewußte Betonung zu verstehen geben, daß sie Nachfahren jener Hugenotten seien, die 1685 nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes das Frankreich Louis des XIV. als Flüchtlinge verließen, und die es aber doch nicht wahr haben wollen, daß ihre Ahnen schon 100 Jahre vor dem Erlaß und 200 Jahre vor dem Widerruf des Ediktes von Nantes im Waadtlande lebten!

Wie viele behaupten sodann, sie wären piemontesischer oder italienischer oder spanischer Herkunft! Und es gibt sogar Landsleute — warum übrigens auch nicht, nachdem eine mittelalterliche Sage erzählt, daß Lausanne durch Herkules gegründet worden sei —, die in gar gutem Glauben und mit sichtlichem Vergnügen der Erzählung anhangen und erklären, daß sie in direkter Linie und ohne Namensänderung von jenen griechischen Kolonisten abstammen, die 700 Jahre vor Christus Marseille gründeten und, verfolgt durch die bösen Phönizier, in eben dieses Gebiet flüchteten, das heute Waadtland heißt.

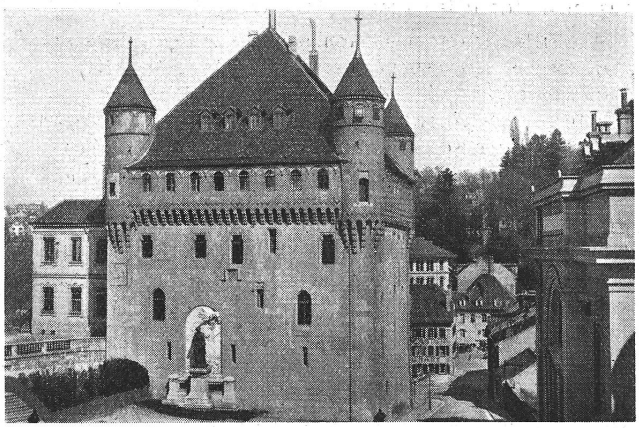
Waadtland — Land der Zuflucht! Ein bedeutungsvolles Wort, und nicht zu Unrecht. Der Waadtländer liebt sein Land und sieht in ihm gerne die bevorzugte Stätte der sorgenden Obhut, ebenso gerne erblickt er hierin auch die Bestätigung, daß wirklich viele Waadtländer von eingewanderten Flüchtlingen stammen.

Eine Feststellung wird Sie erstaunen machen: nur wenige Waadtländer wollen von der deutschen Schweiz eingewandert sein, nicht zuletzt wohl deshalb, weil sie gar nicht mehr wissen, daß ihr Name im Zuge der simplen Übersetzung oder auf dem Wege einer Verstümmelung ein welsches Gepräge angenommen hat. Wer vermutete hinter einem Chasseur den einstigen Namen Jäger, einem Maison den früheren Hauser, einem Gilgen den heutigen Fleur-de-Lys oder einem vormaligen Zwahlen einen Chevallaz? Hieß übrigens der Großvater von

Herrn Hubert nicht einst Huber? Sogar die Träger eindeutig deutschschweizerischer Namen, wie Schmidt oder Zimmermann, werden Ihnen jederzeit versichern, daß sie reine Waadtländer seien, und dies durch ein überzeugend wirkendes Nichtkennen der deutschen Sprache und des Schwyzerdütsch unterstreichen.

Bedurfte es im 18. Jahrhundert kaum mehr als einer Generation, um aus den Neu-Zugezogenen waadtländische Artgenossen zu formen und sie gleichzeitig ihren in der Heimatgemeinde gebliebenen Mitbürgern zu entfremden, so erscheint heute die Wirksamkeit des unbestreitbaren Anpassungsvermögens dieses Landes irgendwie verbrämt, weil die Namen der Zugewanderten zufolge der behördlich vorgeschriebenen Eintragungen sich nicht selbst ändern und sich nicht mehr wie früher den Wechselfällen des Lebens und der Entwicklung der Dinge anpassen können. Dem neuen Einwohner unserer Waadt, der seine von zu Hause hergebrachten Eigenheiten wohl abgestreift hat und ein Waadtländer geworden ist, bleibt damit ungewollt ein nicht unwesentliches Überbleibsel seiner einstigen Sippe anhaften, wenngleich er in der waadtländischen Rasse aufging. Denn es gibt eine Waadtländer-Rasse: eine Rasse übrigens, der nach ihrem Aussehen ganz verschiedene Typen angehören, die aber dessen unbeschadet samt und sonders Waadtländer sind. Die Vielfalt der Haarfarben ist besonders groß. Hier die Schwarzen mit dem beinahe oliv-farbenen Teint, die sich durch Menschenalter hindurch auf den heutigen Tag zu erhalten vermochten, denen die Beeinflussung des Blutes durch die Verheiratung mit artfremden Frauen nichts anhaben konnte und die Ihnen wie unverfälschte Nachkommen jener Mauren oder Sarazenen erscheinen die im Mittelalter sich bis zu den Gestaden des Genfersees vorwagten. Dort die Braunen und Kastanienfarbigen aller Schattierungen, welche übrigens die Mehrheit bilden; dann die Rothaarigen, gleich erst gestern von England gekommenen Söhnen Albions, und schließlich die Hellblonden als reinstes Vorbild des nordischen Typs. Aber alle sind sie Waadtländer, gezeichnet und geformt durch die Erde, das Klima und die Geschichte.

Ohne gar zu weit in die Vergangenheit zurückzugreifen, muß als wichtigstes Geschehnis die im Jahre 1536 erfolgte Machtübernahme durch Bern gelten, die auf einen Schlag — von jenen wenigen gemeinsamen Untertanen von Bern und Freiburg abgesehen — aus den Waadtländern Reformierte, ja nach ein bis zwei Generationen sogar gute Reformierte



Der »burgherrliche« Regierungssitz.

machte. Mehr als 2½ Jahrhunderte lang lebten sie unter einer strengen und zielstrebigen, im allgemeinen ehrenvollen Herrschaft. Sagt man nicht heutzutage noch: gestreng, wie die Berner Justiz? Sie duckten sich unter der Zuchtrute einer Regierung, die der ihr gebührenden Autorität bewußt, ihre Untergebenen aus einer, man wäre versucht zu sagen, väterlichen Sorgfaltspflicht heraus wie Minderjährige behandelte, die sich nicht selbst zu führen verstehen. In dieser damaligen Verfassung dürfte auch der tiefere Grund dafür liegen, daß sich die Waadtländer ähnlich den Kindern gewöhnt haben, hin

Das Stadthaus von Lausanne.

und wieder nur unter Murren sich zu fügen oder einzuordnen. Dabei sind sie aber ängstlich darauf bedacht, ihr innerstes und jedes Kompromisses abholdes Eigenleben zu bewahren, wodurch ihnen schon unter der Berner Besetzung gelang, das Joch der Fremdherrschaft erträglicher zu gestalten. Man verließ sich aber umsomehr auf sein anpassungsfähiges Geistesvermögen, das gerade in schweren Stunden ein Labsal bot, aber auch jene Gabe verlieh, den Herren von Bern all' die Anliegen indirekt zur Kenntnis zu bringen, die man ihnen mit Erfolg nicht offen ins Gesicht zu sagen gewagt hätte.

In Morges regierte ein Vogt von Erlach, dem die Bevölkerung boshaft den Übernamen »Tambour-Major der Vogtei« zugelegt hatte, weil sein größtes Vergnügen darin bestand, auf der Zinne seines Schlosses zu spazieren und dabei zu trommeln. In Ouchy einmal — inmitten einer großen Volksmenge — konnte der hohe Herr nicht genug die Herrlichkeiten der Gegend rühmen und verstieg sich dabei zum Satze »Wie schön ist doch der See Ihrer Gnaden von Bern«, worauf ihm beim viele Schweißtropfen fordernden Hinaufsteigen auf holperigem Rebweg nach Lausanne zugerufen wurde, eben laut genug, daß es des Vogtes Ohren zu hören vermochten: »Wie heiß scheint doch die Sonne Ihrer Exzellenzen.« Wie hätte sich übrigens der Mutterwitz des Volkes besser kund tun können, als durch das träfe Wort: »Jetzt sind wir Berner«, um damit zu sagen, daß einem nun nichts mehr passieren und man unbesorgt der Zukunft entgegenschreiten könne.

Mit ihrer geistreichen Witzigkeit und ihrer ruhigen Beharrlichkeit, sich nicht über Gebühr beeindrucken zu lassen, erreichen die Waadtländer in den meisten Fällen das gesteckte Ziel. Als die Berner überdrüssig wurden, diejenigen schwer bestrafen zu lassen, die des wiederholt erlassenen Verbotes zum Trotze rauchten, änderten sie — kaum von ungefähr — ihr bisheriges Verhalten, indem sie diesen Ungehorsamen ganz im Gegenteil nun Tabaksamen zukommen ließen mitsamt der Anweisung für die Aussaat, für die Weiterpflanzung, für die Pflege und schließlich für die Ernte der Tabakblätter. War es nicht auch wirtschaftlich von Vorteil, nachdem ja der Tabak schon den Sieg davon getragen hatte, diesen im Lande selbst

zu züchten, anstatt ihn gegen teures Geld einzuführen? Dem weisen und geschäftsbetonten Weitblick der Herren von Bern verdankt übrigens das Broyetal die Entstehung eines seiner wichtigsten Produktionszweige.

Die Verbindungen des Waadtländers mit seinen Nachbarn sind so, wie man sie gerne pflegt unter guten Bekannten oder mit den Eltern. Hin und wieder gepfefferte Liebenswürdigkeiten wollen über dem Gartenzaun nicht auf die schwere Schulter genommen sein! Der Waadtländer foppt den Neuenburger wegen seines Weines, ebenso gut wie schließlich der Walliser vorgibt, den Waadtländer Wein gar nicht zu kennen. Gegenüber dem Genfer, als dem Städter mit dem gefährlich guten Mundwerk, wird das bei Leuten vom Lande gewohnte Mißtrauen keineswegs unterdrückt, kommt doch scheint's auch das schlechte Wetter von der Rhonestadt.

Ärgern Sie sich nicht, wenn auf dem Lande die zur Erlernung der französischen Sprache für ein Jahr in die Waadt gekommene Deutsch-Schweizerin eine Deutsche genannt wird. Es steckt dahinter ganz sicher keine Boshaftigkeit; vielmehr entspringt diese Verallgemeinerung einem alten Brauchtum in der welschen Schweiz, allwo man noch im 16. Jahrhundert die Schweizer öffentlich als Deutsche bezeichnete. Als Zeuge möge die rue des Allemands in Genf gelten, die man so nannte zu Ehren der herbeigeeilten Miteidgenossen, dank denen die Genfer vor der drohenden Herrschaft der Herzöge von Savoyen verschont blieben.

Es ist des Waadtländer Bauern Wunsch, einen männlichen Nachkommen zu besitzen, nicht zuletzt deshalb, um eine nützliche Hilfskraft für die Besorgung der Feldarbeiten zu erhalten. Er wird Ihnen erklären, er habe zwei Kinder und drei Töchter, um damit zu sagen, daß er der Vater zweier Söhne und dreier Töchter sei. Diese Redensart vermindert indessen keineswegs die Hochachtung vor seiner Gattin, der »Maman«, deren wertvolle und unerläßliche Anwesenheit er sehr zu schätzen weiß. Seine Neckereien sind eine Ehrenbezeugung gegenüber der angestammten Rolle der Mutter der Familie. Wenn anläßlich der jüngsten Abstimmung sich besonders in den bäuerlichen Kreisen der Widerstand gegen die Einführung des Frauenstimmrechtes geltend machte, so mag dies daher rühren, daß man gerne »unter Männern« sich in der Gemeinde-Wirtschaft trifft oder im Weinkeller getreu nach alten Gebräuchen die Trinksitten pflegt, und die Anwesenheit der Frau gemäß stets geübter Gepflogenheit ganz einfach unvorstellbar wäre. Das ist der konservative Geist des Waadtländers.

Der Waadtländer liebt und hegt die alten Ausdrücke und nennt deshalb den Pastor immer noch im Sinne der lateinischen Vokabel für Diener (= Minister) des Wortes Gottes »ministre«. Und der Lehrer bleibt der »régent«, aber ein Regent, der an Wertschätzung und Gewichtigkeit gewonnen hat, dem man gerne alle möglichen Obliegenheiten aufbürdet und trotzdem erzählt, daß der Lehrer nur sechs Stunden im Tage arbeite und nicht endenwollende Ferien genießen könne. Dessen ungeachtet haben aber der Lehrer und die Lehrerin die Partie gewonnen, ist doch erst kürzlich — wer hätte das geglaubt — in der Landschaft eine Lehrerin zum Gemeinde-Sekretär gewählt worden. Wird der Kanton Waadt vielleicht doch als erster eidgenössischer Stand seinen Frauen das Stimmrecht zubilligen? Wer weiß, auf alle Fälle wäre dies nicht so unmöglich, wie es scheinen mag.

Die Landwirtschaft im Kanton Waadt

Von J. Chevallaz,
Sekretär der Landwirtschaftskammer des Kantons Waadt

Auch in der Waadt sind die Folgen der wirtschaftlichen Umwälzung, die wir seit mehr als einem Jahrhundert erleben, sichtbar; unser Kanton hat, wie übrigens das ganze Land, vorab seit dem Beginn dieses Jahrhunderts in seiner Wirtschaft und nach der Gliederung seiner Bevölkerung bedeutungsvolle Wandlungen durchgemacht. Parallel zur steten Vermehrung der Bevölkerung vollzog sich eine totale Umwälzung der wirtschaftlichen Struktur und des Zahlenverhältnisses der Einwohner zwischen Stadt und Land. Der Kanton Waadt trägt nicht mehr den ausgesprochen bäuerlichen Charakter von ehedem; die städtische Bevölkerung hat ständig zugenommen, und heute zählen die 11 Ortschaften mit mehr als 5000 Einwohnern allein 193 000 Seelen, das sind 51 Prozent der Bevölkerung des Kantons. Im Jahre 1800 waren 80 Prozent unserer Bevölkerung in der Landwirtschaft und im Waldbau tätig oder wenigstens direkt mit diesen Wirtschaftszweigen verbunden. Dieser Anteil fiel dann 1900 auf 38,8 Prozent, bis 1920 weiter auf 31,2 Prozent, machte im Jahre 1950 noch 21,5 Prozent aus und dürfte heute etwa 20 Prozent betragen.

Die so skizzierte Entwicklung hat nichts Außergewöhnliches. Vergleichen wir die erwähnten Zahlen mit denjenigen in anderen Berufszweigen (z. B. Industrie, Gewerbe, Handel, Banken und Versicherungen), so können die Verhältnisse in unserem Kanton geradezu als normal bezeichnet werden. Das beweist, daß die waadtländische Wirtschaft trotz der wesentlichen Veränderung, die sie durchmachte, ihre Aktivität nicht einseitig entfaltet und andere Wirtschaftszweige vernachlässigt hat. Auch ist der Rückgang der bäuerlichen Bevölkerung, wie er sowohl in den absoluten wie relativen Zahlen zum Ausdruck kommt, nicht schockartig, brüsk erfolgt. Und die Bevölkerung, die in anderen Wirtschaftszweigen sich betätigt, hat wohl stetig zugenommen, aber auch ihre Aktivität verzeichnet keine Zickzack-Kurven von Aufschwung und Niedergang, die für die Wirtschaft unseres Kantons schädlich gewesen wären.

Vom wirtschaftlichen Gleichgewicht im Kt. Waadt zu sprechen ist also keine Phrase; dieses ist Wirklichkeit — für jedermann erkennbar —, das seinen Ursprung in einer ganzen Reihe von verschiedensten Gründen hat, die aufzuzählen hier nicht möglich ist. Begnügen wir uns mit der Feststellung, daß die Landwirtschaft im Jahre 1954 an die 72 000 Einwohner beschäftigte, das sind rund 20 Prozent der 380 000 Personen zählenden Kantonsbevölkerung; in Industrie und Gewerbe waren 133 000 Einwohner oder 35 Prozent tätig. Wir betonen nochmals, daß das nicht außergewöhnlich ist; auch in der deutschsprachigen Schweiz verliert die bäuerliche Bevölkerung in mehr oder weniger großem Ausmaße an Boden; immer zahlreicher werden auch die Dörfer, in denen die Schornsteine der Fabriken über die Giebel ragen. Das ist eine typische Erscheinung in Ländern mit intensiver wirtschaftlicher Tätigkeit.

Vermehrung des Kulturlandes.

Stellen wir auf den Stand der beschäftigten Bevölkerung ab, so ist die Landwirtschaft zweifelsohne das Opfer der gegenwärtigen Entwicklung. Berücksichtigen wir aber den Umfang des bebauten Bodens, so können wir feststellen, daß dieser seit Beginn dieses Jahrhunderts in unserem Kanton ständig vergrößert werden konnte, wie folgende Tabelle anschaulich dartut:

Kulturland im Kanton Waadt (in Hektaren):

Bebaut mit:	1901	1919	1930	1940	1950
Getreide	28 723	20 701	22 132	26 857	30 942
and. Kulturen	7 446	7 138	7 662	6 628	11 301
Tabak	291	93	160	202	216
Gemüse	—	629	994	1 042	1 353
Wald	72 663	85 251	87 739	90 003	85 060
Reben	6 583	4 653	3 645	3 677	3 700
	115 706	118 465	122 332	128 409	132 572

Unter »anderen Kulturen« sind hauptsächlich Rüben, und zwar sowohl Zucker- wie Futterrüben, Raps, Kartoffeln, Flachs, Hanf, Mohn usw. zu verstehen.

Für alle in der vorstehenden Tabelle erwähnten Fruchtsorten ist die bebaute Ackerfläche im Jahre 1950 größer als zu Beginn des Jahrhunderts, ausgenommen für die Reben und den Tabakbau. Das darf unterstrichen werden. Diese Vermehrung von Kulturland rührt zum großen Teil davon her, daß ehemals sumpfiges Land entwässert wurde; das war vorab in den Ebe-

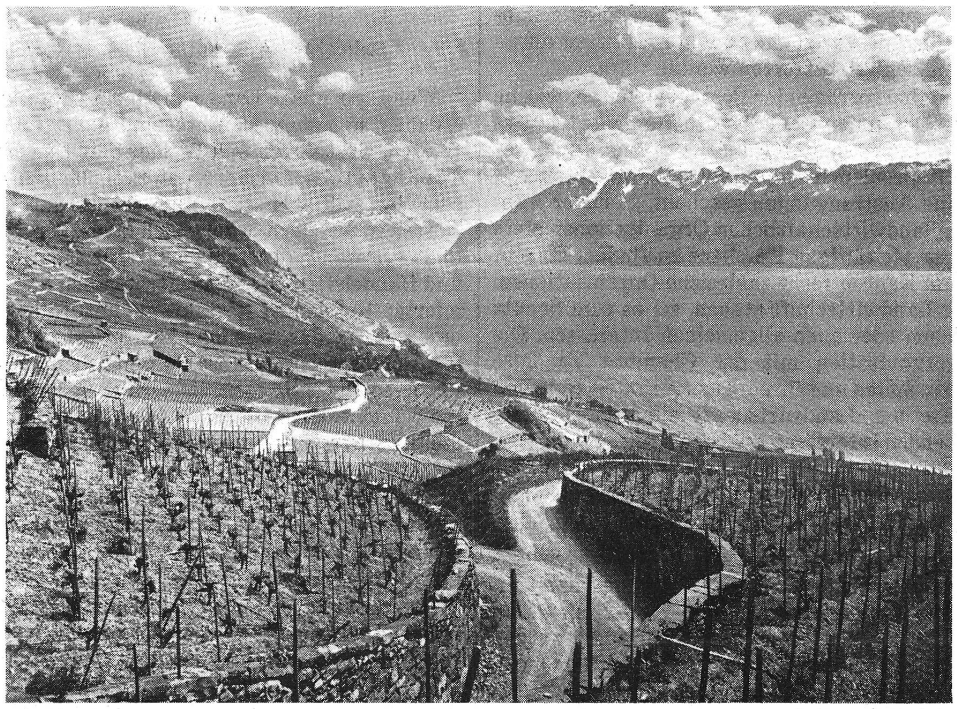
nen der Orbe, der Broye und der Rhone (je zirka 5000 ha). So sind in unserem Kanton durch bedeutende Bodenverbesserungen rund 20 000 ha Boden für die Bepflanzung gewonnen worden. Der Verlust an Kulturland, der durch die Ausdehnung der Städte, durch den Bau von Straßen usw. eintrat, wurde damit mehr als aufgewogen.

Erhöhung des Ertrages

Nicht unerwähnt bleiben soll ferner die weitere erfreuliche Tatsache, daß die Landwirtschaft den Ertrag beträchtlich verbessern konnte. Unsere Landwirtschaft, obwohl zahlenmäßig kleiner geworden, produziert heute bedeutend mehr als früher. So vermochte sich das Waadtland nicht einmal im 18. Jahrhundert, als seine Bevölkerung erst rund zwei Fünftel derjenigen von heute zählte, genügend mit Lebensmitteln zu versorgen. Nach der Krise, Ende des vergangenen Jahrhunderts, hat sich dann unsere Landwirtschaft aber erfreulich gut emporgearbeitet; dank ihrer Ertragssteigerung vermag sie heute, d. h. im Durchschnitt der Jahre 1948/52 den Brotgetreidebedarf der Bevölkerung zu 40 Prozent zu befriedigen, im Jahre 1910 erst zu 20 Prozent; 1954 brachte eine Rekordernte an Brotgetreide mit 6313 Wagen; mit Fleisch versorgt unsere eigene Landwirtschaft dieBevölkerung zu 90 Prozent (74 Prozent im Jahre 1910) mit Butter zu 100 Prozent (72 Prozent im Jahre 1910) und mit Zucker zu 14 Prozent (gegenüber nur 3 Prozent im Jahre 1910). Daß es sich hier um eine beachtliche Produktionsleistung der waadtländischen Landwirtschaft handelt, erhellt ebenso deutlich aus ihrem Anteil an der gesamtschweizerischen Produktion; unsere Landwirtschaft — die bäuerliche Bevölkerung umfaßt 8 Prozent derjenigen der Schweiz, und an Kulturland wird von uns 10 Prozent der landwirtschaftlichen Kulturfläche des ganzen Landes bebaut — verfügt zur Zeit über 9 Prozent des gesamten Viehbestandes, pflegt — und zwar bekanntlich mit großem Erfolg — 8 Prozent der Obstkulturen, pflanzt 12 Prozent der Gemüsekulturen, liefert 20 Prozent des einheimischen Tabaks, 30 Prozent des Zuckerrübenertrages, 33 Prozent der Rapsernte und ungefähr ein Drittel des einheimischen Weines.

Es sei in Erinnerung gerufen, daß in unserem Kanton 30 000 Hektaren umgebrochen und 39 000 Hektaren melioriert wurden; diese bedeutenden Meliorationswerke vorab haben die Bewirtschaftung der Güter erleichtert und den Ertrag erhöht.

Von der ehemals wesentlich auf Selbstversorgung eingestellten und nach veralteten Methoden gepflegten Betriebsführung hat sich die Landwirtschaft des Kantons Waadt im Verlaufe der letzten 150 Jahre zwar langsam aber immer mehr und mehr abgewandt und in die Marktwirtschaft eingegliedert. Damit ist sie auch gleichzeitig zur intensiveren und rationelleren Betriebsweise übergegangen. Wohl mag dadurch das Malerisch-Ländliche etwas verloren gegangen sein. Dafür aber verzeichnen Statistiken über die Ernten und die Ertragstabellen immer höhere Rekordziffern. Das mögen Einzelne bedauern; wir dürfen aber nie vergessen, daß gerade dadurch die Lebensbedingungen für die Landwirtschaft wesentlich verbessert werden konnten und die Wirtschaft des Landes ganz allgemein davon großen Nutzen gezogen hat.



« Le vignoble. »

Wenn, wie wir gezeigt haben, die bäuerliche Bevölkerung auch zurückgegangen ist, so ist deswegen doch ihre soziale Stellung nicht verschlechtert worden. Der Bauernhof hat eine gewisse Tendenz, sich zu vergrößern, sich zu arrondieren; in der waadtländischen Landwirtschaft aber überwiegen nach wie vor die kleinen Betriebe, der Familienbetrieb, eventuell mit einer Hilfskraft, die heute meistens Ausländer sind, hauptsächlich Italiener, deren Rekrutierung aber sowohl den landwirtschaftlichen Betriebsinhabern als auch den bäuerlichen Organisationen und den Behörden große Sorgen bereitet.

Probleme der Weinbauern

Der Waadtländer Wein, der heute auch weit über die Kantonsgrenzen hinaus einen guten Namen hat, braucht sich nicht mehr besonders zu empfehlen. Auch wir wollen das hier nicht tun. Dagegen scheint es uns wichtig, wenigstens zwei Worte über die momentanen Schwierigkeiten unseres Weinbaues zu sagen.

Während des letzten Weltkrieges erlebte unser Weinbau einige gute Jahre; seit 1946 aber begegnet er von neuem wieder Absatzschwierigkeiten, die sowohl auf die Unregelmäßigkeit der Ernten und der Preise wie auch auf den zunehmenden Weinimport zurückzuführen sind. Im Jahre 1954 zählten wir in unserem Kanton, in dem in 13 von 19 Bezirken Weinbau betrieben wird, 328 289 a weiße und 40 847 a rote Reben, also total 369 136 a Rebkulturen. Der Ertrag ergab in diesem Jahre 21 731 164 Liter Wein, nämlich 2 987 800 Liter roten und 18 743 364 Liter weißen, während noch 9700 kg Tafeltrauben

verkauft wurden. Das Kernproblem für unseren Weinbau liegt im Absatz der Ernte und bildet der Kampf gegen die Konkurrenz der ausländischen Produkte; man muß sich eben vergegenwärtigen, daß die Weinimporte zunehmen und auch der Hektarertrag der einheimischen Produktion verbessert werden konnte, der Weinkonsum aber zurückgegangen ist. Die Probleme um die Einfuhrbeschränkung, die eine notwendige Ergänzung für die wirksame Lenkung der einheimischen Produktion bleiben muß, die Einkellerung der überschüssigen Ernte, ihre Finanzierung und insbesondere der Absatz der Ernte zu einem angemessenen Preise beschäftigen unsere Weinbauern, ihre Organisationen und auch die kantonalen Behörden. Bei dieser Gelegenheit anerkennen wir gerne, daß die Existenz unseres Weinbaues ohne die vortreffliche Unterstützung durch die öffentliche Hand schwer betroffen worden wäre.

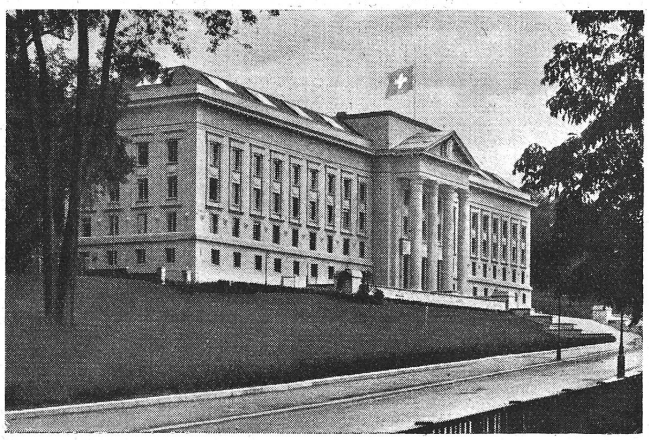
Unter der Leitung hervorragender Persönlichkeiten, welche in den vergangenen Dezennien an der Spitze des Departements für Landwirtschaft, Industrie und Handel standen, hat dieses den Landwirtschaftsproblemen seine volle Aufmerksamkeit geschenkt und keine Anstrengungen gescheut, in enger Fühlungnahme mit den landwirtschaftlichen Organisationen stets die beste Lösung der vielfältigen Probleme zu finden. Es gibt übrigens in unserem Kanton recht zahlreiche Organisationen, die im Dienste der Landwirtschaft stehen, sei es zum Schutz ihrer wirtschaftlichen oder auch allgemeinen Interessen. Die bäuerliche Berufsorganisation mit der Chambre Vaudoise d'Agriculture an der Spitze und ihrem ausgedehnten Netz von Institutionen dürfte der Landwirtschaft zur Verteidigung ihrer in Frage stehenden Interessen genügen.

Der Bergbauer

Wenn schon die Situation für den kleinen und mittleren Landwirtschaftsbetrieb schwierig ist, um so mehr noch verdient diejenige der Gebirgsbauern besondere Aufmerksamkeit. Ihre Schwierigkeiten sind offensichtlich und groß; sie rufen einer dringenden Lösung, die jedoch nicht überstürzt werden darf. Deshalb bemühen sich die kantonalen und die Gemeindebehörden sowie die landwirtschaftlichen Organisationen, die Probleme in möglichst trefflicher und wirksamer Weise zu lösen, derart, daß unsere Alpentäler und der Jura nicht mehr länger ihre arbeitsame, tüchtige und mit der Scholle so eng verbundene Bevölkerung verlieren, deren Erhaltung so unerläßlich ist.

»Die Grenze des Tragbaren« ist erreicht.

Das Schlimmste ist der Rückgang der ländlichen Bevölkerung, das Aufgehen der kleinen Güter in die mittleren und großen Betriebe — obwohl man sich einer natürlichen Entwicklung in der Struktur unserer Landwirtschaft nicht wiedersetzen sollte — all das hat »die Grenze des Tragbaren« erreicht. Eine Verschärfung der gegenwärtigen Tendenz müßte unseren Kanton in seiner Struktur erschüttern und die Wirtschaft gefährden, ja selbst die des Landes.



Das Bundesgerichts-Gebäude.

Um noch mehr zu unterstreichen, wie notwendig die Verteidigung des Bauerntums weiter gefördert werden muß — und zwar nicht nur in unserem Kanton, sondern im ganzen Lande — und die Priorität den landwirtschaftlichen Problemen zuzuerkennen ist, können wir wohl nichts Treffenderes als einen Satz von Robert Burns zitieren: »Eine Nation, welche den Bauernstand preisgegeben hat, gleicht jenen alten Turmuhren, die, wenn sie das Antrieb-Gewicht verloren haben, die Mittags-Stunde um 2 Uhr schlagen.«

Das Gewerbe im Kanton Waadt

Von Henry Müller,
Sekretär der waadtländischen Gewerbekammer

Wenn wir unser Land von einem Gipfel des Jura aus überschauen, so bieten sich unserem Blicke große bebaute Flächen, Wiesen, Obstgärten und Wälder dar. Der erste Eindruck über den Kanton Waadt ist der, daß es ein landwirtschaftliches Land sei. Wer sich aber die Mühe nimmt, durch seine Städte und Dörfer zu wandern, wird gleich bemerken, daß neben größeren und mittleren Industrien auch zahlreiche gewerbliche Betriebe und Handelsfirmen sich niedergelassen haben, ohne die renommierten Hotels und Restaurants anzuführen. Diese Unternehmungen sind das, was man als Gewerbe bezeichnet. Unter dieser Volksbezeichnung ist nämlich nicht nur das Gewerbe an und für sich verstanden, sondern auch der Detailhandel und alle die verschiedenen Dienstzweige des Tourismus, beispielsweise die Gastwirtschaft, das Restaurationsgewerbe und die Privattransportunternehmungen.

Charakteristisch für das Gewerbe ist vor allem, daß der Leiter des Unternehmens meist allein die Verantwortung trägt. Genau wie der Landwirt trägt der Gewerbetreibende persönlich die Risiken seines Handelns.

Baugewerbe, Graphiker, Mechaniker (Gießer, Automechaniker, Rad- und Motorradmechaniker, Handwerker der Carrosseriebranche und Schmiede), Holzgewerbe (Säger, Küfer, Wagner), Lederbranche (Schuhmacher, Sattler, Tapezierer), Textilbranche (Schneider, Näherinnen, Modistinnen, Kürschner), Lebensmittelbranche (Bäcker, Konditoren, Metzger), Händler in allen Branchen des Kleinhandels, Hoteliers und Wirte, Coiffeure, Drogisten, Optiker, Uhrenmacher-Juwelier, Kunstgewerbe ... ohne alle zu nennen, umfassen mit den Angestellten und Arbeitern, die darin beschäftigt sind, mehr als einen Drittel der Bevölkerung der Waadt. Von den ungefähr 170 000 in der Wirtschaft tätigen Waadtländern sind mehr als 60 000 in gewerblichen und kaufmännischen Unternehmungen beschäftigt. Seit Anfang dieses Jahrhunderts hat diese Wirtschaftsgruppe ständig zugenommen. Sie verstand sich den neuen technischen Methoden anzupassen. Ganz im Gegenteil als man oft glaubt, lebt der Gewerbetreibende nicht nur in der Erinnerung der Vergangenheit. Vielmehr wurde durch die Einführung der elektrischen Kraft auch in den kleinen und mittleren Unternehmungen die gewerbliche Produktion erleichtert, ohne daß die Qualität der Arbeit zu Schaden kam. Bezeichnend ist auch, daß neue Industrien neue Gewerbe hervorgerufen haben. Der Automechaniker und Radioelektriker sind typische Beispiele. Diese Feststellung tut der Tatsache keinen Eintrag, daß der Handwerker im Laufe der Jahre mehr und mehr ein Reparateur geworden ist, der seine Aufgabe allerdings in jeder Beziehung versteht. Das ist eine allgemeine Erscheinung. Sie ist jedoch nicht derart, daß sie die Berufstüchtigkeit der Gewerbetreibenden herabmindert, die doch in der Lage sind, die immer zunehmenden Ansprüche, die sich aus der konstanten Steigerung des heutigen Lebensstandards ergeben, voll zu befriedigen.

Regional gesehen sind die Handwerker und Kaufleute auf die verschiedenen Gebiete des Kantons verteilt. Eine Zentralisation für die einzelnen Berufsstände, wie beispielsweise für die Bauhandwerker in Frankreich, kennen wir nicht. Das Aktionsfeld unserer Handwerker erstreckt sich im allgemeinen nicht über das Gebiet hinaus, in dem sie ihren Beruf ausüben;

es ist das Dorf und seine Umgebung, die Stadt oder das Quartier. Handwerker und Kaufleute sind demzufolge von den wirtschaftlichen Verhältnissen des Ortes abhängig. Haben die Winzer der Lavaux eine schlechte Ernte gehabt, so bekommen der Maurer, der Schreiner, der Spengler, die dort tätig sind, bald die Folgen zu spüren. Oder wenn umgekehrt die Industrien im Vallée de Joux bei der heutigen Hochkonjunktur gute Beschäftigung haben, so profitieren davon auch die dortigen Handwerker. Indessen ist heute, bei der fortschreitenden Motorisierung, bei zahlreichen gewerblichen Unternehmungen eine gewisse Tendenz festzustellen, ihre Tätigkeit über den angestammten Geschäftskreis auszudehnen. Anderseits begünstigen die heutigen Transportmöglichkeiten die Einkäufe in der Hauptstadt, was in den kleineren Ortschaften notwendig Rückwirkungen auf das örtliche Gewerbe hat. Trotzdem verstand es das Gewerbe manchenorts, seine Kundschaft zu behalten, dies dank der guten Bedienung und mit kleinen, örtlichen Ausstellungen, die ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Tätigkeit eines ganzen Gebietes sind.

Dienst am Kunden, Anpassung an die persönlichen Wünsche, sind die Vorzüge der Unternehmungen der Handwerker und des Kleinhandels. Die in dieser Hinsicht vorgenommenen Anstrengungen sind erfreulich. Schon im Jahre 1859 organisierte die Handels- und Industriegesellschaft des Kantons Waadt die ersten Fachkurse. Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften, welcher seinerzeit begründeterweise zu Beschwerden Anlaß gab, forcierte da die Idee der Organisation von Fachkursen durch die Handels- und Industriegesellschaft und die Verbände der kaufmännischen Angestellten. Dieser Fachunterricht ist heute so zur Selbstverständlichkeit geworden, daß niemand mehr an seiner Notwendigkeit Zweifel hegt. Die Zahl der in unserem Kanton ausgebildeten Lehrlinge nimmt ständig zu. Von 1744 im Jahre 1900 ist sie auf 3951 im Jahre 1930 angestiegen und erreichte am Ende 1954 6016. Im Jahre 1939 traten 42 Prozent der Knaben und 18 Prozent der Mädchen, die aus der Schule entlassen worden waren, in eine Lehre. Im Jahre 1953 war der Prozentsatz 61 Prozent bzw. 28 Prozent. Die letztgenannten Zahlen sind jene, die für die ganze Schweiz gültig sind, treffen aber auch für unseren Kanton zu; auch bei uns ist jedes Jahr ein neuer Zuwachs an Lehrlingen und Lehrmädchen zu verzeichnen, besonders in den kaufmännischen und Verwaltungsberufen, aber auch in der Mechaniker- und Elektrizitätsbranche.

Ebenso wurde der beruflichen Weiterbildung nach der Lehre im Kanton Waadt große Beachtung geschenkt. Zahlreich sind die Handwerker, die aus einer kaufmännischen Berufslehre hervorgegangen, eine höhere Fachbildung genossen und mit Erfolg die Meisterprüfung bestanden haben. Es sind ungefähr 10 Prozent derjenigen in der ganzen Schweiz. Der Fortschritt der Technik und die kaufmännische Führung jedweder Unternehmung verlangen vom Handwerker und Kaufmann immer umfassendere Kenntnisse. So können die Handwerker und Gewerbetreibenden nicht nur ihre Ausbildung durch den Besuch der verschiedensten Kurse, die von den Berufsverbänden in Zusammenarbeit mit den Handwerker- und Gewerbeschulen und den heute mit sehr guten Lehrkräften versehenen höheren Schulen organisiert werden, erweitern; sie erhalten auch durch eine im Jahre 1936 gegründete Institution finanzielle Unterstützung; diese Institution ist die waadtländische Bürgschaftsgenossenschaft für Handwerk und Detailhandel. Diese Genossenschaft hat seit ihrer Gründung mehr als tausend Handwerkern und kleinen Kaufleuten für Beträge von zusammen rund 10 937 000 Franken Hilfe geliehen. Diese Hilfe besteht in der Verbürgung von Darlehen, die qualifizierten Betriebsinhabern durch die Bankinstitute gewährt werden. Es ist also keine Subventionierung der Unternehmungen, sondern die Beschaffung von Geldern zu niedrigen Zinssätzen, was die Banken nicht ohne Garantie tun könnten.

Lausanne, mit Blick vom See aus.

Wie schon erwähnt, beschäftigen die gewerblichen Unternehmungen, der Detailhandel, die Hotellerie und das Wirtschaftsgewerbe ungefähr 60 000 Personen. Man fragt sich oft, wie ist die Situation dieser wichtigen Gruppe der waadtländischen Wirtschaft. Ihre Tätigkeit dient zur Hauptsache dem Inlandmarkt. Ihre Betriebe, deren Schicksal eng mit demjenigen der Landwirtschaft, der Industrie und des Fremdenverkehrs verbunden ist, haben auf den verschiedensten Gebieten gute soziale Einrichtungen geschaffen, die wert sind, auch in einem notwendigerweise kurz gefaßten Artikel erwähnt zu werden. Die große Verschiedenheit der Verhältnisse ließ kaum uniforme Lösungen der sozialen Probleme zu. Sie haben daher das Hauptgewicht auf die Regelung der Arbeitsverhältnisse mit Gesamtarbeitsverträgen gelegt. Wenn diese auch noch nicht in allen Branchen eingeführt sind, so haben sie doch schon eine starke Verbreitung genommen. So unterstehen beispielsweise alle Berufsgruppen des Baugewerbes Gesamtarbeitsverträgen, die auf rund 15 000 Arbeiter Anwendung finden. Das

graphische Gewerbe, die Automechaniker, die Privattransportunternehmungen, die Hotellerie, das Restaurationsgewerbe, die Drogisten, die Bäcker und sogar Berufe, die im besonderen Schwierigkeiten ausgesetzt sind, wie die Schuhmacher, Schmiede, Wagner, Coiffeure, ohne auch noch die wichtigen Zweige des Detailhandels (Textilgeschäfte, Schuhhändler, Papeterien usw.) zu erwähnen, haben ebenfalls den Gesamtarbeitsvertrag. Dieser regelt nicht nur den Lohn und die Arbeitsdauer, auch die Feiertags-Entschädigung, die Ferien, der Lohn bei Krankheit werden darin vertraglich geordnet, um nur die wichtigsten Sozial-Leistungen zu nennen, die nicht gesetzlich festgelegt sind. Diese vertragliche Regelung kann den besonderen Bedürfnissen jeder Berufskategorie angepaßt werden. Diese freiwillig erbrachten Verbesserungen der Arbeitsbedingungen sind an die Produktionsvermehrung gebunden. Sie bestätigen, daß im Gewerbe wie in allen andern Sektoren der Wirtschaft wirklicher sozialer Fortschritt nur bei wirtschaftlichem Erfolg möglich ist. Dieser steht nicht in allen Branchen des waadtländischen Gewerbes auf der gleichen Höhe. Im ganzen genommen jedoch dürfen wir feststellen, daß die bis heute erzielten Resultate erfreulich sind und die nach Geschäftsart und Umfang so verschiedenen Betriebe auf eine gute Zukunft hoffen können; die Betriebe sind ihrer Aufgabe gewachsen.

Ein Spaziergang durch unser Waadtland

Gewisse Gegenden wollen einen Gedanken, eine Lehre oder eine Atmosphäre besonders ausgeprägt verkörpern. Das Waadtland — dank seiner Verschiedenartigkeit — ist uns ein treffendes Beispiel dafür. Wo immer man auch diese von der Natur bevorzugten Landschaften durchschweift, bemächtigt sich unser ein Wohlbefinden, eine angenehme Ruhe und Lebensfreude. Woher rührt das wohl?

Einmal und vor allem ist es die Mannigfaltigkeit der Natur, die eine solche Macht auf uns ausübt. Gehen wir auf einen der vielen Aussichtspunkte! Mit einem Blick können wir das Plateau, die Alpen, den Léman und den Jura überschauen.
Und was so beruhigend wirkt; es fehlt jegliche Rauheit und Schroffheit. Sogar die Jurakette, teilweise gewunden und zakkig, scheint beim Lächeln der Sonne zu erweichen. Auf ihr sind die schönen Tannenwälder und die großen Weideplätze. Und auch einige gefällige Touristenstationen fehlen nicht: St-Cergue mit den prächtigen Skipisten und den gastfreundlichen Hotels; Le Pont mit seinen Seen, in denen sich gut schwimmen und fischen läßt; Ste-Croix/Les Rasses ist im Begriffe, das große Ansehen, das es vor dem Kriege hatte, wieder zu gewinnen.

Zwischen den Tälern der Orbe und der Broye erstreckt sich das Plateau, ein Flachland reich an Kulturen und Obstbäumen, aufgelockert und getrennt durch Wälder, Flüsse, Dörfer und stattliche Marktflecken wie z. B. Payerne, dessen ausgezeichnete Wurstwaren weit bekannt sind. Berühmt aber auch ist die Pracht der Stiftskirche. Diese Kirche, erstellt unter der Regierung von Königin Berta, ist fast ausschließlich aus römischen Ziegelsteinen gebaut. Avenches La Romaine — der Name ist bezeichnend dafür — trägt heute noch tausend Zeichen einer geschichtlich sehr glorreichen Vergangenheit. Wir können dort die neuestens wieder instand gestellte Rennbahn bewundern, das römische Theater, alte Säulen und eine Menge historisch unbestreitbar wertvoller Sachen, welche nach und nach von Archäologen entdeckt oder von Bauern der Umgebung beim Pflügen der Erde aufgerissen worden waren.

Yverdon ist die Metropole im Norden des Kantons. Gelegen an der Mündung der Zihl, breitet es seine Spazierwege und Parkanlagen aus bis an die Ufer des Neuenburgersees. In Yverdon können wir das prächtige, historische Schloß und verschiedene Denkmäler früherer Zeiten sehen. Yverdon ist auch ein ausgelesener Ort für Feinschmecker, und man tut gut, es zur Zeit der Jagd aufzusuchen, um sich mit »Forellen blau«, Hasen, Schnepfen und Fasanen bewirten zu lassen.

Der große Rebberg fällt steil von den Höhen von Pully ab auf jene von Montreux und gegen den See. Da zwischen Lausanne und Villeneuve wetteifert die Natur in der Eleganz der Formen und der Mannigfaltigkeit der Farbtöne. Sie hat den Strand geformt, der wie die feinsten Spitzen den See umsäumt, sie hat die grau und rosa schimmernden Felsen geschnitten, sie hebt die lieblichen Hügel und stuft die trockene, kraftlose Erde, welche die Sonne befruchtet.

Dieser Landstreifen gilt mit Recht als das erträumte Ferienparadies. Am Ufer des Wassers reiht sich Ortschaft an Ortschaft. Und sie alle bieten den Touristen, die aus aller Herren Ländern hierher kommen, ihren Strand, ihre Tennisplätze, ihre Golfplätze und tausend andere Vorzüge.

Villeneuve, am Ufer des Sees gelegen, gefällt sich in seinem Ansehen als »Meerhafen«. Die Hotels reihen sich an die Fischerhäuser, und auf zahlreichen Terrassen werden die Tische an das Wasser gerückt, um einem reizenden »Minigolf« nahe zu sein.

Montreux ist der Mittelpunkt unserer schweizerischen Riviera, eine fein gepflegte, mondäne Stadt. Das milde Klima begünstigt die Vegetation. Palmen, Bananenbäume und Kamelien, Feigen- und Olivenbäume gedeihen hier. Montreux ist ein bevorzugter Treffpunkt der Jugend; daselbst finden sich die Amateure des Wassersportes, die vor einer oft beträchtlichen Zuschauermenge fröhliche Wettkämpfe im Schwimmen, Segeln und Wasserskifahren austragen.

Vevey hat sein Gepräge früherer Zeiten bewahrt, trotz der raschen Entwicklung des modernen Lebens voll Hast und Unruhe. Vevey, das Zentrum der waadtländischen Rebkultur, organisiert alle 25 Jahre die »Fête des Vignerons«. Zu diesem großartigen Fest der Trauben und des Weines finden sich jeweilen Teilnehmer aus aller Welt ein.

Weiter gegen Osten ist St-Saphorin, eingekauert zwischen steilen Abhängen und dem See. Dieses Dorf hat einen besonderen Reiz mit seinen alten Mauern und seinen engen, kleinen Gassen, die zur schönen Kirche führen oder zu kleinen Wirtschaften mit vielsagenden Namen . . .

Rivaz, Le Dézaley, Epesses, Cully, Villette, Lutry, sind die Namen von Dörfern, Städtchen oder Regionen, die auf den Besucher eine eigenartige Zaubermacht ausüben. Man findet sie zwar nirgends auf den großen, vielfarbigen Werbeplakaten. Und dennoch liest man ihre Namen alle Tage. Wohl haben auch sie ihre Plakate, aber ganz besonderer Art, nämlich auf den Etiketten der Flaschen, die den edlen Tropfen unseres besten Gewächses enthalten.

Gehen wir nach Lausanne, der Hauptstadt des Kantons! Als Universitätsstadt beherbergt sie jahraus-jahrein die Jugend aus allen Ländern der Welt. Die zahlreichen und komfortabel eingerichteten Hotels ermöglichen angenehme Ferien mitten im sprühenden farbenfrohen Leben. Lausanne ist auch ein berühmtes Sportzentrum; es verfügt über zahlreiche moderne Einrichtungen zur Ausübung jeglichen Sportes und hat sich bereits für die Durchführung der nächsten Olympischen Spiele beworben. Ouchy heißt der Hafen dieser großen Stadt. Dort trifft sich an warmen Sommerabenden die Bevölkerung von Lausanne. Man läßt sich auf irgendeiner der zahlreichen Terrassen am Ufer des Wassers nieder, lauscht einem exotischen Orchester oder speist eine Platte Barschfilet und genießt dazu ein Gläschen Weißwein.

Die weniger hügeligen Abhänge im Westen von Lausanne schmücken wieder Rebberge, und gegen den See hin liegen prächtige Landgüter und elegante Schlösser.

In die Region der Alpen gehören der »Grand district« und das »Pays d'Enhaut«, die durch das Tal der Ormonts miteinander verbunden sind. Manche schöne Ferienorte beherbergen daselbst die immer zahlreicher werdenden Feriengäste.

Villars sur Bex, les Diablerets, Château-d'Oex sind Orte, deren Namen man immer wieder auf den vielfarbigen Anschlägen der Bahnhöfe liest.

Diese nur so eilig hingeschriebene Schilderung führt zur nicht minder rasch gefaßten Schlußfolgerung: Wo immer wir uns in dieser reizenden Gegend aufhalten, nie werden wir etwas

finden, das mißfallen könnte. Die äußere Gestalt der Landschaft und die Beschaffenheit des Bodens sind so mannigfaltig, daß das Auge nie müde wird, die Schönheit und Eleganz der Natur zu bewundern.

Ja, es läßt sich gut leben im Waadtlande! O.V.T.

Die Raiffeisenkassen im Kanton Waadt

Nachdem der diesjährige Verbandstag in Lausanne stattfindet, mag es für die Teilnehmer wie für die ganze schweizerische Raiffeisengemeinde, die ja in diesen Tagen im Geiste mit uns in Lausanne sein wird, interessant sein, einige Details über die Raiffeisenbewegung im Kanton Waadt zu erfahren. Ihr kommt auch im Rahmen der schweizerischen Raiffeisenbewegung eine besondere Stellung zu, steht doch in diesem Kanton die Wiege der westschweizerischen Darlehenskassen.

Schon Ende des 19. Jahrhunderts studierten aufgeschlossene Männer die Möglichkeit einer wirksamen Hilfe gegen die Kreditnot der Landbevölkerung und den Wucher gewisser kapitalistischer Darlehensgeber jener Zeit. In einer im Großen Rat im Jahre 1891 eingereichten Motion wurde der Staatsrat eingeladen, »eine Untersuchung anzustellen über die moralischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen der derzeitigen Kreditorganisation im Lande und je nach dem Resultat der Untersuchung dem Großen Rat Vorschläge für eine Reorganisation des landwirtschaftlichen Kreditwesens zu unterbreiten, welche den besonderen Bedürfnissen der landwirtschaftlichen Bevölkerung Rechnung trägt.« Im Bericht der für die Beantwortung dieser Motion beauftragten Kommission hieß es, »daß das beste Mittel, der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen, die Schaffung von ordnungsgemäß konstituierten landwirtschaftlichen Genossenschaften wäre. Diese Genossenschaften könnten ganz gut auch als Kleinbanken für die ländliche Bevölkerung dienen, Gelder entgegennehmen und an die Genossenschafter ausleihen. Dieses System werde in Deutschland angewandt, und man mache gute Erfahrungen damit.« Im Bericht war die Rede von Raiffeisen und den von ihm gegründeten Genossenschaften, und am Schlusse hieß es: »Nachdem diese Sache in Deutschland brauchbar ist, dürfte sie es auch bei uns sein. Ueberzeugt, daß diese Idee Erfolg haben wird, schlagen wir daher vor, die Motion an den Staatsrat zu weisen zur Untersuchung und Berichterstattung.» Die Sache ist dann allerdings in den Schubladen liegen gelassen und erst in einer späteren Motion im Jahre 1901 wieder aufgegriffen worden. Diesmal ging es um die Abklärung der wirtschaftlichen Situation der Landwirtschaft und der Weinbauern im besondern. Der Berichterstatter rühmte »das System der Raiffeisenschen Darlehenskassen« als »das System der nachbarlichen Kredithilfe, mit allen ihren Vorteilen, aber ohne ihre Nachteile, denn nach diesem System erfolgt Ausleihen zu günstigen Zinssätzen für Leiher und Borger, und die Verwendung der geliehenen Gelder durch den Schuldner wird gut überwacht.«

So war im Kanton Waadt, wie kaum in einem andern Kanton, der Weg für die Einführung der Raiffeisenkassen geebnet, und es brauchte nur noch den Initianten, der den Schritt zur ersten Kassagründung wagte. Dies war Pastor Rochat, der in Valeyres-s.-Rances am 9. April 1906 die erste Raiffeisenkasse des Kantons Waadt gründete. Ihm kommt das Verdienst und die Ehre zu, Realisator der genossenschaftlichen Selbsthilfe auf dem Spar- und Kreditsektor im französisch sprachigen Gebiete unseres Landes zu sein. Pastor Rochat nahm Fühlung auf mit Pfarrer Traber, dem schweizer. Raiffeisenpionir, erhielt von ihm die Statuten und Anleitungen und besorgte die ersten Uebersetzungen ins Französische. Diese Kontaktnahme zur Verwirklichung gleicher Ziele in der Hilfe für die Landbevölkerung führte zu einer wahren Freundschaft zwischen dem protestantischen und katholischen Pfarrer, die wahrhaft zum Symbol der schweizerischen Raiffeisenbewegung geworden ist, einer Bewegung, welche keine sprachlichen Grenzen kennt und über alle konfessionellen Unterschiede hinweg die Solidarität unseres Landvolkes fördert und stärkt.

Das Beispiel von Valeyres-s.-Rances regte an, und es entwickelte sich im Kanton Waadt bald eine blühende Raiffeisenbewegung, wie folgende Zahlen zeigen:

Jahr	Anzahl der Kassen	Anzahl der Mitglieder	Bilanzsumme in Mill. Fr.
1906	1	26	0,007
1910	7	227	0,251
1920	30	2034	9,959
1930	41	3245	17,286
1940	50	3984	25,380
1950	68	5468	47,307
1954	73	6169	60,269

Diese Entwicklung verdankt die waadtländische Raiffeisenbewegung zu einem nicht unbedeutenden Teil der tatkräftigen Unterstützung führender Persönlichkeiten. Wir nennen unter ihnen vorab den früheren Sekretär des Landwirtschaftsdepartementes, Herrn Gilliéron, dann die Pastoren Rochat und Mounoud, ferner das Mitglied des Verwaltungsrates unseres Verbandes, Herr Golay von Molondin, und insbesondere auch den erst kürzlich verstorbenen Sekretär der Landwirtschaftskammer, Herr Blanc. Auch die kantonale Regierung hat die Raiffeisenbewegung mit Gründungsbeiträgen von Fr. 300.— bis Fr. 500.— gefördert.

Bereits im Jahre 1912 hatten die Raiffeisenkassen im Kanton Waadt die »Fédération vaudoise des Caisses de crédit mutuel« gegründet, der auch nicht dem schweizerischen Verbande angeschlossene »wilde« Kreditgenossenschaften angehörten. Später bildete sich innerhalb dieser Vereinigung eine »Groupe Raiffeisen«, die nach Auflösung der bisherigen »Fédération« im Jahre 1925 eine neue »Fédération vaudoise des Caisses de crédit mutuel (Système Raiffeisen) gründete, die nurmehr die dem schweizer. Verbande angeschlossenen Kassen umfaßt. Erster Unterverbandspräsident war Notar Léon Duvoisin von Grandson. Ihm folgte von 1915—1921 Lehrer Maurice Delacuisine, Apples, von 1922—1928 Ingenieur Louis Huguenin von La Sarraz, von 1928—1944 Lehrer Auguste Golay von Molondin und von 1944—1950 Lehrer Fritz Maillard von Corsier. Seit 1951 steht Louis Besson von Vuarrens an der Spitze dieses bedeutenden Unterverbandes, der für die Entwicklung der Bewegung erfolgreich wirkte. —a—

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Wenn wir in wenigen Strichen einen Ueberblick über einige hervortretende Ereignisse auf der Bühne des internationalen Geschehens zeichnen wollen, vermerken wir einmal den 8. Mai 1955, den zehnten Jahrestag der deutschen Kapitulation, des Ende des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges in Europa. Und in diesen Tagen sind auch neue Marksteine für die künftige, europäische Entwicklung gesetzt worden, denn am 5. Mai 1955 sind in Bonn die Ratifikationsurkunden der Westmächte zu den Pariser Verträgen hinterlegt worden, wodurch die Aufnahme Westdeutschlands in den Atlantikpakt besiegelt und der deutschen Bundesrepublik die Selbständigkeit wieder zurückgegeben wird. Westdeutschland wird damit vom Besetzungsregime befreit, erlangt die Souveränität, wird gleichberechtigtes Mitglied der westeuropäischen Union. In Wien beschäftigt sich die Botschafter-Konferenz immer noch mit der endgültigen Vorbereitung des österreichischen Staatsvertrages, der nun durch die in unserem letzten Berichte erwähnten russischen Zugeständnisse ermöglicht werden soll. So ganz reibungslos scheint die Sache allerdings nicht zu gehen, bald werden Fortschritte, bald neue Krisen und Schwierigkeiten gemeldet. Bemerkenswert und erstaunlich ist in diesem Zusammenhange, daß maßgebende russische Zeitungen die Stellung der Schweiz in ihren internationalen Beziehungen als Beispiel für Oesterreich hinstellen, wohl das erste Mal, daß Moskau die Neutralität der Schweiz auf solche, objektiv scheinende Weise würdigt. — In Bandung auf Java (Indonesien) fand erstmals eine Konferenz der Staaten Asiens und Afrikas statt. Deren 29 waren dort vertreten mit einer Einwohnerzahl von 1400 Millionen Menschen; sie unternahmen den Versuch, das Zusammen-

gehörigkeitsgefühl unter den Völkern der beiden Kontinente zu stärken und sagten dem Kolonialismus in allen seinen Formen den Kampf an. Wenn auch praktische Ergebnisse noch kaum zu verzeichnen sind, kann doch diese erste Fühlungnahme als geschichtliches Ereignis gewürdigt werden und von Bedeutung werden.

Die ersten Monate des Jahres bringen immer eine reiche Fülle von Rückblicken, von Abschluß- und Leistungs-Ergebnissen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Wir haben bereits auf die Abschlüsse der Kantonal- und Handelsbanken hingewiesen. Heute wäre in der Fortsetzung unserer Chronik auf den Abschluß unseres größten Staatsbetriebes, der SBB, hinzuweisen. Auch dieser kann mit Rekordzahlen aufwarten, betrugen doch die Einnahmen im Jahre 1954 nicht weniger als 718,6 Mill. Fr., davon 305,1 Mill. Fr. aus dem Personenverkehr (204,5 Millionen Reisende) und 413,5 Mill. Fr. aus dem Güterverkehr. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr haben damit einen neuen Höchststand erreicht, während der Güterverkehr speziell in der zweiten Jahreshälfte als Folge der kräftigen Zunahme der Einfuhren stark anstieg und im Jahrestotal um 1,6 Millionen Tonnen größer war als im Vorjahre. Die Betriebsrechnung schließt mit einem Ertrag von 234,8 Mill. Fr. oder um 33,6 Mill. Fr. besser ab als die Rechnung des Jahres 1953. Sicher dürfen wir auch in diesen Ergebnissen deutliche Zeichen der guten Wirtschaftskonjunktur erblicken. — Interessante Hinweise vermittelt jeweils auch der Bericht der schweizerischen Verrechnungsstelle, dieser öffentlich-rechtlichen Institution zur Regelung des gebundenen Zahlungsverkehrs mit dem Ausland. Wir ersehen daraus, daß die Schweiz mit 26 Währungsgebieten (Ländern) Zahlungs- oder Clearingabkommen abgeschlossen hat, und daß von unseren Importen des Jahres 1954 in der Höhe von 5592 Mill. Fr. nicht weniger als 4282 Mill. Fr. auf diese 26 Länder entfielen, =76,6 Prozent. Von der Ausfuhr gingen für 3870 Mill. Fr. nach Ländern d. gebundenen Zahlungsverkehrs. Fast drei Viertel unseres Außenhandels entfielen somit auf diese Länder, mit denen der Zahlungsverkehr noch nicht völlig frei ist; daraus geht auch die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer zentralen Clearing- oder Verrechnungsstelle deutlich hervor.

Nach den Ermittlungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit waren Mitte Februar dieses Jahres in der Schweiz 166 210 kontrollpflichtige ausländische Arbeitskräfte tätig, wovon 70 542 männliche und 95 668 weibliche Personen. Davon entfielen mehr als die Hälfte, nämlich 51,6 Prozent auf die drei Hauptgruppen Hausdienstangestellte (38 001), Hotel- und Gastwirtschaftspersonal (33 767) und landwirtschaftliche Arbeitskräfte (13 880). Gegenüber dem letztjährigen Bestand am 15. Februar war die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte in diesem Jahre um 16 223 oder 10,8 Prozent höher.

In Uebereinstimmung mit der guten Konjunktur überrascht es auch nicht, daß das provisorisch geschätzte schweizerische Volkseinkommen im Jahre 1954 um eine weitere Milliarde auf 21,8 Milliarden angewachsen ist, nachdem es noch 1948 mit 17,6 Milliarden beziffert wurde. — Welch bedeutende Summen das Schweizer Volk für Versicherungszwecke auslegt, sagt jeweils der Bericht des eidgen. Versicherungsamtes, welches kürzlich die Ziffern für 1953 veröffentlicht hat. Danach betrugen die Inländischen Prämieneinnahmen der 84 unter Bundesaufsicht stehenden Unternehmungen rund 962 Mill. Fr. oder 67 Mill. Fr. mehr als 1952. Davon waren 524 Mill. Fr. Prämien für Lebensversicherungen, 438 Mill. Fr. auf Unfall-, Haftpflicht- und Sachversicherungen. Die Prämienzahlungen für die AHV sind in diesen Ziffern nicht enthalten. Von noch größerer Bedeutung für die schweiz. Versicherungsgesellschaften aber ist noch das Ausland- und Rückversicherungsgeschäft, brachte dieses doch eine Prämieneinnahme von fast 2 Milliarden Franken, denn im Gesamtgeschäft erreichten die Prämieneinnahmen im Jahre 1953 total 2948 Mill. Fr. Neben den oben erwähnten Prämienleistungen im Inlandgeschäft der Privatversicherung in der Höhe von 962 Mill. Fr, verausgabte das Schweizervolk i. J. 1953 weitere 1774 Mill. Fr. für öffentliche Versicherungs-Einrichtungen sowie für Pensionskassen und die Kranken-, Arbeitslosen- und Sozialversicherung, einschließlich die mehr als 700 Mill. Fr. für die AHV. Der gesamte private und öffentliche Versicherungsaufwand betrug damit im Jahre 1953 2736 Mill. Fr. oder rund 13 Prozent des Volkseinkommens.

Ueberaus gute Ergebnisse erzeigen auch die eidgenössischen Fiskal-Einnahmen im ersten Quartal 1955. Während diesen 3 Monaten hat der Bund an Steuern, Zöllen und Abgaben insgesamt 465,7 Mill. Fr. eingenommen. Das sind 32 Mill. Fr. mehr als im Vorjahre, obwohl es sich dieses Jahr um ein sogen. wehrsteuerschwaches Jahr handelt, und aus diesem Titel 14 Mill. Fr. weniger eingenommen wurden als im Vorjahre. Alle übrigen Steuerquellen haben zum Teil erheblich größere Erträge abgeworfen als im Vorjahre, so die Zölle 22 Mill. Fr., die Verrechnungssteuer 14 Mill. Fr., die Warenumsatzsteuer 9 Mill. Fr. usw. Gegenüber dem letzten wehrsteuerschwachen Jahre 1953 sind die Einnahmen um nicht weniger als 72 Mill. Fr. gestiegen.

Nicht ganz zu Unrecht spricht man deshalb von einer »Geldfülle im Bundeshaushalt« und die Aussichten für einen wiederum guten Abschluß der eidgen. Staatsrechnung für 1955 sind recht günstig. Der Bund wird so in die Lage versetzt, Reserven anzulegen oder Schulden abzutragen. Das ist auch ein Kanal, durch welchen dem Geld- und Kpitalmarkt wiederum neue Mittel zufließen, ganz abgesehen vom ständig regen, bankmäßigen Sparen und vom intensiven Mittelzufluß durch das Versicherungssparen. Auf diese Weise sind durchaus Voraussetzungen gegeben, daß die grundsätzlich flüssige Geldmarktlage auf längere Sicht gesehen kaum eine Aenderung erfahren dürfte. Aber auch die Ansprüche sind dauernd recht bedeutend, sei es als Folge der stark erweiterten Wareneinfuhr aus dem Ausland, sei es Folge der sehr ausgedehnten Bautätigkeit, sei es für den Kapital-Export. So wird es erklärlich, daß sich die bereits früher an dieser Stelle verzeichnete Versteifung der Zinssätze am Kapitalmarkt nicht nur zu erhalten, sondern sogar noch zu verstärken vermag. So ist die Durchschnittsrendite einer Reihe von Obligationen des Bundes und der SBB, berechnet auf den frühesten Kündigungstermin nach der letzten Berechnung auf den seit langem nicht mehr verzeichneten Stand von 2,74 Prozent gestiegen, während dieselbe nach längster Laufzeit gar mit 2,87 Prozent errechnet wurde. In Uebereinstimmung mit dieser Marktentwicklung wird auch festgestellt, daß die Liquidität zahlreicher mittlerer und kleinerer Banken fühlbar zurückgegangen sei, während sich die Zahl jener Institute, die wieder zum Zinssatz von 3 Prozent für Obligationen-Einlagen übergegangen sind, weiter vermehrt hat. — Interessanterweise stimmt diese Zinsfuß-Entwicklung mit jener an wichtigen ausländischen Märkten überein. Nach der Erhöhung des offiz. Diskontsatzes in London ist auch eine solche in Schweden und Amerika zu verzeichnen, und aus letzterem Lande wird ganz allgemein eine Versteifung der Zinssätze gemeldet. Wenn wir auch nicht an eine strukturelle Aenderung der Marktlage glauben und auf lange Sicht gesehen angesichts der oben erwähnten ständig starken Mittelzuflüsse mit einer flüssigen Marktentwicklung zu rechnen ist, scheint doch der tiefste Stand für einmal überschritten zu sein, und insbesondere sind Diskussionen um eine Reduktion des Hypothekarzinsfußes nicht aktuell.

Für die Raiffeisenkassen lautet die Richtlinie: Beibehaltung der bisherigen Zinssätze.

J. E.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Es ist Mai geworden. Säen und Pflanzen wird zur fast täglichen Arbeit für den Gartenfreund. Was gedeihen will, das sieht man beinahe wachsen. Was wir als Samen jetzt in die Furchen bringen, das ist im Gemüsegarten bereits schon für den Sommer oder Frühherbst als Ernte bestimmt. So rasch eilt das Jahr des Pflanzers. Was ist jetzt zur Saat noch fällig? Rosen- und Federkohl, Bodenkohlrabi und Folgesaaten von Karotten, Salat, Lattich, Radieschen und Endivien, Kresse, Erbsen. Auch die Buschbohnen dürfen jetzt ins Erdreich. In der zweiten Monatshälfte machen wir ebenfalls für die Stangenbohnen ein Stück Gartenland frei. Selbst die frostempfindlichen Tomaten-,

Einladung

zur 13. ordentlichen Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen

Sonntag, den 22. Mai 1955, 14.30 Uhr,
in der Salle des vignerons, Bahnhofgebäude, Lausanne

Traktanden:

1. Eröffnung durch den Präsidenten der Verwaltung.
2. Wahl der Stimmenzähler.
3. Vorlage der Jahresrechnung pro 1954 und Berichterstattung über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft.
4. Bericht der Kontrollstelle.
5. Beschlußfassung über die Jahresrechnung und die Verwendung des Reinertrages.
6. Statutenrevision.
7. Allgemeine Umfrage.

St. Gallen, den 10. Mai 1955. Namens der Verwaltung:
Der Präsident: **Dr. G. Eugster.**

Die Vorschläge der Verwaltung betreffend die Revision der Statuten lauten:

Art. 22

Die Bürgschaft ist an die Voraussetzung gebunden, daß die Kassen, bei denen Bürgschaft geleistet wird, sich an der Bürgschaftsgenossenschaft mit wenigstens einem Anteilschein pro Fr. 100 000.— oder einem Bruchteil ihrer Bilanzsumme beteiligen.

Art. 25

Die Bürgschaft erstreckt sich im Einzelfalle auf:
a) Fr. 5000.—, wenn daneben keine weitern Sicherheiten geboten werden und
b) (wie bisher).

Gurken- und Zucchetti-Setzlinge gehören gegen Monatsende in die Beete.

Wenn alles wachsfroh im Garten wird, dann steht leider auch das Unkraut nicht zurück. Das häufige Hacken in den Gemüsebeeten hält es zum Glück etwas im Zaum, doch in den Wegen und Weglein sucht es sich um so zäher zu behaupten.

Um diese Zeit soll im Garten kein Plätzchen unbenützt sein. Manchmal sind wir betrübt darüber, daß wir Platzmangel haben. Gewöhnlich liegt aber der Fehler bei uns, weil wir beim Säen und Pflanzen zu wenig überlegen, auch nicht berechnen, was wir wirklich für die Küche notwendig haben. Es ist sinnlos, ein ganzes Beet mit frühem Kopfsalat zu bepflanzen, wenn wir nur die Hälfte davon gebrauchen, den Rest dem »Aufstengeln« überlassen müssen. Sehr oft lassen sich auch Beetränder anpflanzen mit Salat, Küchenkräutern, Schnittsalat, Rettichen.

Eine Arbeit, die um diese Zeit sehr vorsichtig ausgeführt werden soll, ist das Erdünnern. Jedes Pflänzchen braucht zu seiner Entwicklung hinreichend Platz. Wenn wir ihm diesen nicht geben, so bleibt es klein oder serbelt. Das Erdünnern soll schon dann beginnen, wenn die jungen Pflänzchen die ersten Blättchen gebildet haben.

Auch im Blumengarten finden wir täglich Arbeit. Schenken wir unser Augenmerk hauptsächlich auch auf das Bepflanzen von Rabatten. Hier lassen sich frohe Farbwunder aufziehen. Wir denken da an die Bepflanzung mit Einjahrsblumen. Tagetes liefern uns Gelb, Gold und Braun von verschiedenen Abstufungen, sind unermüdliche Blüher bis zum Frosteintritt. Viel größer ist noch die Farbskala der Zinnien. Auch mit Sommerbegonien, Löwenmaul, Salvien, Verbenen oder Sommerphlox gibt es ungezählte Möglichkeiten für Farbfreudigkeit im Garten.

Die ersten Frühlingsblüher kommen bald zum Abräumen. Dafür setzen wir das Auspflanzen von Dahlien, Gladiolen und Lilien fort. Auch die angetriebenen Knollenbegonien und Canna setzen wir an Ort und Stelle. Geranien und Fuchsien beleben die Gesimse. Den winterharten Stauden, die sehr raschwüchsig werden, geben wir Stäbe. Pfingstrosen, Mohn und alle weitern Juniblüher sollen unbedingt jetzt schon aufgebunden werden. Alle verblühten Blumen schneiden wir ab. Wo im Garten ein leerer Raum droht, da bepflanzen wir diesen ebenfalls noch. Wir stecken Feuerbohnen oder blaue Winden oder rankende Kapuziner. Für niedere Stellen wirken duftende Wicken sehr vorteilhaft. Selbst Zierkürbisse können zu originellen Bepflanzungen anwachsen, verlangen jedoch viel nahrhafte Erde und genügende Feuchtigkeit.

Je mehr blühende Ecken ein Blumengarten aufweist, um so freundlicher, entdeckungsreicher und lieber kann er uns werden. Aber die gleichen Pflanzen sollen nicht in jeder Ecke wiederkehren. Nein, Abwechslung ist die größte Freude. An schattigen Stellen kann sogar mit Immergrün und Efeu ein heimeliges Plätzchen aufgebaut werden.

Gewisse Farbharmonien dürfte jeder Garten aufweisen. Gelb kann zu einem noch kräftigeren Gelb ansteigen. Wieviele blaublühende Gewächse gibt es nur seit dreißig Jahren neu. Verschmelzen wir diese in einer ansteigenden Böschung einmal zu einem kleinen Blütenwunder.

Der Garten dürfte in seiner Sommerpracht ein nettes Abbild seines Besitzers werden. Er soll voll von Freundlichkeit, Sauberkeit und Sinn für das Schöne und Wahre werden. Und wird er dies, dann erleben wir die Verse von Urs Martin Strub:

Da stand ein Mensch und schwieg und schaute,
Ihm wuchs die Seele wunderbar.
Ins Antlitz seiner Träume blaute
Ein Glanz vom reifen Sommerjahr.

(E-s)

Die Gefahr der inneren Aushöhlung des Bauernstandes

(Korr.) Der europäische Bauernstand der freien Völker erlebt heute eine Krise. Sie ist zu einem maßgeblichen Umfange wirtschaftlich bedingt. Die bäuerlichen Einkommensverhältnisse hinken denjenigen in anderen Kreisen bedenklich nach. Speziell ist dies in der bergbäuerlichen Landwirtschaft der Fall. Dieser Einkommensabfall wirkt sich natürlich auch in der Lebenshaltung aus, die notgedrungen mit derjenigen in anderen Erwerbszweigen nicht Schritt zu halten vermag. Es wäre aber falsch, wollte man nur wirtschaftliche Gründe gelten lassen, denn es sind auch soziale und geistige im Spiele, die man nicht unterschätzen darf. Uns will scheinen, daß namentlich das Bäuerinnenproblem, welches eine immer brennendere Rolle spielt, weniger wirtschaftlicher als geistiger und sozialer Natur ist. Wenn aber der Bauernstand nicht mehr über gute Bäuerinnen verfügt, zehrt dies an seinem Mark. Er wird innerlich ausgehöhlt.

Viel schlimmer als der Mangel an männlichen Arbeitskräften auf unseren Bauernbetrieben ist heute derjenige an weiblichem Hilfspersonal. Schon lange war es nicht möglich, inländische Mädchen in ausreichender Zahl zu bekommen, und heute sind wir so weit, daß man selbst ausländische weibliche landwirtschaftliche Hausangestellte nur sehr schwer oder überhaupt nicht mehr bekommt. Während staatliche Betriebe, die verhältnismäßig hohe Löhne bezahlten, immer noch solche Leute bekamen, haben auch sie heute Mühe, sich damit einzudecken. Es will von den weiblichen Arbeitskräften niemand mehr auf den Bauernhöfen arbeiten. Das ist eine recht schlimme Erscheinung unserer Tage.

Aus tüchtigen weiblichen Angestellten wachsen natürlicherweise die besten zukünftigen Bäuerinnen heran. So wirkt sich dieses erschreckende Bild der weiblichen landwirtschaftlichen Dienstboten automatisch auch auf die Bäuerinnen der Zukunft unheilvoll aus. Und doch hat Gotthelf schon vor mehr als 100 Jahren das treffliche Wort geprägt, daß zu jedem Bauernhofe eine tüchtige Bäuerin gehöre. Wo diese fehle, verlieren Bauer und Hof ihren Glanz.

Es gibt zwar heute noch Bauerntöchter, die gerne einen Bauernsohn heiraten würden, aber sie sind vielfach zu sehr zurückgezogen und lernen so keinen geeigneten Ehepartner kennen. Deshalb ist es wichtig, daß sie vermehrt in die Fremde gehen und so die Möglichkeit schaffen, Beziehungen anzuknüpfen. Das Dienen auf einem Bauernbetriebe in der Fremde sollte wieder mehr aufkommen unter der weiblichen Jugend des Bauernstandes. Dann haben wir zwei Fliegen auf einmal erreicht, nämlich die Milderung der weiblichen Dienstbotennot und die Wahrscheinlichkeit der Verbesserung der Verhältnisse, unter denen die Bauernsöhne wieder eher zu tüchtigen Bäuerinnen kommen. In dieser Beziehung müssen alle mithelfen, die hier irgendwie einen Beitrag leisten können. Wir dürfen der inneren Aushöhlung unseres Bauernstandes nicht zusehen, sondern müssen alle Kreise aufrütteln, mitzuhelfen, um diese tödliche Gefahr zu bannen.

Die Freude an der Bäuerinnenarbeit muß durch ihre Erleichterung geweckt und gefördert werden. Es gilt ferner, der Berufsertüchtigung der angehenden Bäuerin die größte Beachtung und Förderung zuteil werden zu lassen. Und es gilt ferner, das Verständnis für diese Bäuerinnenarbeit unter den Bauern und Bauernsöhnen zu vertiefen, denn nicht zuletzt fehlt es oft an ihnen, daß die weibliche Jugend den Verleider bekommt und nicht mehr auf einem Bauernhofe arbeiten will.

Aber auch die Bauernsöhne müssen berufstüchtig sein und ihren künftigen Lebensgefährtinnen auch geistig etwas bieten können. Nach dieser Richtung wird leider immer noch viel gesündigt. Die neuzeitlichen Bestrebungen zur geistigen Bauernschulung sind geeignet, hier wertvolle Grundlagen zu schaffen.

Diese geistige Bauernschulung ist daher außerordentlich wichtig. Wir kommen zur Lösung des Bauernproblems mit wirtschaftlichen und technischen Maßnahmen allein nicht aus, auch nicht mit gesetzgeberischen Vorkehrungen.

Sie müssen unbedingt ergänzt und bereichert werden durch eine gesunde geistige und kulturelle Untermauerung unseres einheimischen Bauerntums. Nur so kann der inneren Aushöhlung wirksam begegnet werden.

Das schweizerische Volkseinkommen im Jahre 1954

wpk. Das Aprilheft der »Volkswirtschaft« enthält eine erste Schätzung des Volkseinkommens der Schweiz im Jahre 1954. Das Nettovolkseinkommen wird mit 21,9 Mrd. Fr. ausgewiesen und liegt damit um 1 Mrd. Fr. oder rund 5 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahres. Da die Lebenshaltungskosten 1954 im Mittel nur um einen Punkt über dem durchschnittlichen Niveau von 1953 standen, ist nicht nur eine nominelle Zunahme, sondern auch eine reale Verbesserung des Wirtschaftsertrages zu verzeichnen.

An dieser Erhöhung sind alle drei Einkommensgruppen (Arbeitseinkommen, Geschäftseinkommen, reines Kapitaleinkommen) beteiligt. Das Arbeitseinkommen der unselbständig Erwerbenden, das neben den Löhnen und Gehältern auch die Sozialbeiträge der Arbeitgeber sowie das Wehrsmannseinkommen umfaßt, ist von 12,5 Mrd. auf 12,9 Mrd. Fr. angestiegen. Die Steigerung um 400 Mill. Fr. beruht teils auf zunehmender Beschäftigung, teils auf Lohn- und Gehaltserhöhungen.

Das Geschäftseinkommen der selbständig Erwerbenden ist um 300 Mill. auf 4,4 Mrd. Fr. angewachsen. Ein wesentlicher Teil dieser Erhöhung entfällt auf die Landwirtschaft, deren Ernteertrag trotz wenig günstiger Witterung reichlich ausfiel.

Mit 4,6 Mrd. Fr. weist auch das reine Kapitaleinkommen, das sich aus Unternehmungsgewinn, Zinsen und Saldo der Auslanderträge zusammensetzt, eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr von rund 300 Mill Fr. auf. Diese Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß sich die Unternehmungsgewinne der meisten Wirtschaftszweige als Folge der guten Konjunkturlage erhöht haben; zudem ist der Ertrag des Anlagekapitals weiterhin angestiegen, und die starke Wohnbautätigkeit sowie die Mietzinssteigerung bewirkten einen höheren Erlös aus dem Liegenschaftsbesitz. Schließlich dürfte sich auch der Saldo der Auslanderträge vergrößert haben.

Jubiläumsversammlungen

Dulliken-Starrkirch (SO). 50 Jahre Darlehenskasse. Im festlich geschmückten Saal des Restaurants »Bahnof«, Dulliken, konnte die Darlehenskasse Dulliken-Starrkirch Sonntag, den 6. März, ihr 50jähriges Bestehen feiern.

Nach einem kurzen Begrüßungswort an die Festgemeinde hieß der Präsident, Guido Meyer, besonders herzlich willkommen die Herren Direktor Egger als Vertreter des Zentralverbandes in St. Gallen, Nationalrat Müller als Vertreter des Unterverbandes der Soloth. Darlehenskassen, die Vertreter der nachbarlichen Kassen sowie die Abgeordneten der Einwohner- und Bürgergemeinde von Dulliken und Starrkirch.

Die Traktanden der Generalversammlung wickelten sich unter der flotten Leitung des Präsidenten in rascher Folge ab. Die Kasse hat im vergangenen Jahr wieder einen beachtenswerten Fortschritt zu verzeichnen. Die Bilanzsumme nahm um Fr. 185 000.— zu und weist am Ende der Rechnungsperiode einen Bestand von Fr. 2 470 000.— auf. Die Ertragsrechnung erzeigt nach Rückstellung von Fr. 300.— für das Jubiläum einen Gewinn von Fr. 4975.—. Die Reserven betragen nach Zuweisung des Gewinnes Fr. 89 687.—.

Sieben neue Mitglieder sind der Kasse beigetreten. Den Anteilzins von 5 Fr. erhielten die Mitglieder diesmal in einem zweckmäßigen, hübschen Portemonnaie als Jubiläumsgabe.

Ein kurzes Dankeswort des Präsidenten beschloß den geschäftlichen Teil.

Der Jubiläumsakt wurde mit dem vorzüglich zubereiteten und geschickt servierten Mittagessen eingeleitet, wozu auch die werten Gattinnen eingeladen waren. Die Musikgesellschaft Dulliken, unter der kundigen Leitung von Direktor Ris, sorgte bald für eine gemütliche, frohe Stimmung.

Herr Ammann Schürch überbrachte die Grüße der beiden Einwohner- und Bürgergemeinden. Er unterstrich die Vorteile, die aus einer eigenen Dorfkasse erwachsen.

In seiner formschönen gewählten Sprache entbot Herr Direktor Egger die Grüße und Glückwünsche der Schweiz. Raiffeisenbewegung. Mit überzeugenden Worten stellte er die materiellen und geistigen Werte fest, welche durch die treue Anwendung der Raiffeisengrundsätze gefördert werden. Nach seinen Ausführungen überreichte er der Kasse eine sinnvolle Wappenscheibe. Die Bienenwabe im Wappen versinnbildlicht den Fleiß, die 4 Aehren verkörpern die Berufsstände und die Landessprachen; der Schlüssel ist das Symbol der Sicherheit. Das alles umfassende Band bedeutet die Einigkeit und Gleichberechtigung unter den Mitgliedern.

Herr Zahnarzt Wyß als geschickter Unterhaltungspräsident verdankte das Geschenk mit warmen Worten.

In seiner uns bekannten, humorvollen Art sprach Herr Nationalrat Müller über den Stand der Soloth. Raiffeisenkassen, welche sich sehen lassen dürfen, nehmen sie doch den dritten Rang in der Größenordnung der soloth. Banken ein. Sein vom Unterverband überbrachtes Geschenk, eine Glocke, soll in der Versammlung für Ordnung sorgen oder säumige Schuldner mahnen.

Große Anerkennung fand das treffliche Spiel in 3 Bildern, verfaßt von Lehrer Walter.

Das 1. Bild aus der Zeit gegen Ende des 19. Jahrhunderts zeigte mit erschütternder Klarheit die bittere Not und Wehrlosigkeit der Landbevölkerung.

Das 2. Bild über 10 Jahre später erleben wir, wie durch den Druck der Wucherzinse die Dorfbevölkerung zur Selbsthilfe greift. Eine Dorfkasse wird gegründet, nach System Raiffeisen.

Durch das Gespräch von zwei alten Dorfbewohnern werden wir zum 3. Bild übergeleitet mitten in die 50-Jahr-Jubiläumsfeier der Darlehenskasse. Das Köstlichste an diesem Bilde ist, daß die Zuschauer sich mit den Spielenden unvermerkt eins fühlen. Ganz natürlich wirkt daher die kurze Ansprache des Präsidenten auf der Bühne, die Ehrungen der noch lebenden Gründer: Kiefer Benjamin, Meier Bernhard, Meier Eduard und Wyß August, die sinnvolle Totenehrung, gehalten von H. H. Pfarrer Widmer und die Ehrung von Präsident und Kassier. Mit einem Dankeswort von Kassier von Arx und dem Vaterlandslied »Trittst im Morgenrot daher«, gesungen von der ganzen Festgemeinde, schloß die Jubiläumsfeier. Sp.

Oensingen (SO). 50 Jahre Darlehenskasse. Das lebensfrohe Dorf am Fuße des Roggen und des Schlosses Bechburg hielt am 26. März seine Jubiläumsversammlung ab. 360 Männer und Frauen füllten den schlicht, aber würdig dekorierten »Rößli«-Saal, im Beisein der Musikgesellschaft Konkordia, des Männerchors, der Abgeordneten der Gäuer- wie Thalerkassen und in Anwesenheit von Direktor Egger aus St. Gallen wie Nationalrat Müller Alban aus Olten, Präsident des solothurnischen Unterverbandes.

Mit einem sympathischen Begrüßungswort warf der Präsident des Vorstandes, Walter Bloch, Friedensrichter, einen Rückblick auf das verflossene wie einen Hoffnungsblick auf das Jubiläumsjahr.

Nach der Wahl der Stimmenzähler erhielt der Aktuar das Wort zur Verlesung des Protokolls, in welchem die letztjährige Generalversammlung noch einmal in Erinnerung gerufen wurde. Dasselbe wurde unter bester Verdankung auch genehmigt. Der Rechnung vorausgehend, er-

stattete der Präsident des Vorstandes dessen Bericht. Mit Freude wurde die Erläuterung der Rechnung durch unsern beliebten Kassier, H. H. Pfarrer Emil Probst, angehört. Er verstand es, dieselbe in fachmännischer Art und Weise zu zergliedern. Das Total des Umsatzes ergab in 3987 Posten die Summe von Fr. 9 785 490.85. Die stete Aufforderung zum Sparen blieb nicht erfolglos, stehen doch die Neueinlagen in die Sparkasse inklusive Zinsgutschrift mit Fr. 704 876.— in der Rechnung, gegenüber Fr. 501 237.60 Rückbezüge, also 200 000 Fr. mehr Einnahmen als Ausgaben. Die Konto-Korrent-Einzahlungen betragen 3 876 746 Fr. und die Auszahlungen 3 808 304 Fr. Die Schuldnerzinse betragen Fr. 117 394.—, gegenüber ausbezahlten Zinsen von 66 925 Fr. Der Reservefonds auf 31. Dezember 1954 beträgt 201 901 Fr. und die Bilanzsumme Fr. 3 796 112.36. — Rechnung und Bilanz wurden unter bester Verdankung an den Kassier genehmigt mit dem Wunsche, daß er uns noch lange erhalten bleibe. Die nach Statuten ausscheidenden Mitglieder von Vorstand und Aufsichtsrat wurden wieder bestätigt.

Mit einem Schlußwort des Präsidenten wie mit der Bekanntgabe der von den Behörden festgesetzten Zinsbedingungen für das laufende Jahr war die eigentliche Jahresversammlung zu Ende.

Mit einem rassigen Marsch der »Konkordia« wie mit dem Liede des Männerchors, »Alles Leben strömt aus Dir«, wurde die Jubiläumsversammlung eingeleitet. Der Präsident, Walter Bloch, verdankte die Vorträge der beiden Vereine. Sodann tritt Fräulein Anna Marie Nünlist auf die Bühne und deklamierte einen würdevollen Prolog, verfaßt von Hans Studer, Kantonsrat. Nun kam die Begrüßung durch den Präsidenten. Der Gruß galt vorerst Direktor Egger aus St. Gallen wie Nationalrat Alban Müller aus Olten; ferner den Abordnungen der 11 Nachbarkassen, den Vertretern der Gemeinden und Genossenschaften wie der ganzen Versammlung. Ein weiterer Gruß galt den Frauen der Raiffeisenmänner, die speziell eingeladen wurden mit der Begründung, daß man auch die Frauen als Sparer betrachten kann, und hauptsächlich in der Führung der Haushaltung.

Verbandsdirektor Egger überbrachte die Grüße und Glückwünsche der schweizerischen Raiffeisenorganisation, die heute 1000 Kassen umfaßt. Seine Ausführungen bildeten den Höhepunkt der Versammlung, wo er über die Grundsätze im öffentlichen Wirtschaftsleben sprach. Als kostbares Jubiläumsgeschenk überreichte er der Kasse eine kunstvolle Wappenscheibe mit den Insignien: Bienenwabe, vier Aehren, Schlüssel und Schlingband als Sinnbild der Sparsamkeit, dem fruchtbringenden Ertrag der Treuhänderschaft und Einigkeit. Dieses würdevolle Geschenk wurde von der Versammlung bestens verdankt.

Vom solothurnischen Unterverband gratuliert dessen Präsident Nationalrat Alban Müller, Olten. Der Kasse gratuliert er hauptsächlich, daß wir von den 70 Kassen des Unterverbandes im Umsatz den dritten und in der Bilanz den achten Rang einnehmen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es auch fernerhin so bleibe. Auch er übergibt der Kasse ein Geschenk des solothurnischen Unterverbandes, und zwar eine Glokke, die die Versammlungsteilnehmer zur Ruhe mahnen soll und der Kasse zur Freude läuten wird. Seine Ausführungen werden bestens verdankt.

Sodann folgt die Ehrung der noch lebenden Gründer; vor 50 Jahren waren es 35 und heute leider nur noch drei, davon anwesend nur noch zwei. Diese beiden wurden mit einem schönen Früchtekorb beschenkt. Ein besonderes Kränzchen verdient der Aktuar, der 50 Jahre das Protokoll des Vorstandes und der Generalversammlung führt. Direktor Egger überbrachte ihm einen prächtigen Zinnteller mit Widmung, und die Kasse übergab ihm ein kostbares Briefcouvert. — Nun folgte stehend die Totenehrung mit einem passenden Lied des Männerchors. Inzwischen begann das Bankett und die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, wo jedes Mitglied mit einem Raiffeisen-Portemonnai beschenkt wurde. Es meldete sich noch zum Worte Ammann Wallimann, und das Schlußwort hielt der Kassier, H. H. Pfarrer. Und nun wollen wir die zweite Hälfte des Jahrhunderts beginnen. A.

Wildhaus (SG). 50. Jubiläum der Darlehenskasse. Im festlich dekorierten Saale des Hotels »Hirschen« fand sich am 24. April um die Mittagszeit eine imposante Landsgemeinde zur Feier des 50jährigen Bestehens unserer Darlehenskasse ein. Ueber 170 Personen waren der Einladung gefolgt, denen vorerst als Jubiläumsgabe ein schmackhaftes Mittagessen serviert wurde, das dem bekannten Rufe des Hotels alle Ehre machte. Nach zwei Liedervorträgen des Männerchors wurden vorerst die Traktanden der 50. ordentlichen Generalversammlung erledigt. Der Präsident, Ulrich Abderhalden, alt Gemeindeammann, begrüßte als Gäste Direktor Egger von der Zentralverwaltung in St. Gallen, den Vertreter des st. gallischen Unterverbandes, Herrn Brägger in Ebnat, und die Vertreter der beiden Nachbarkassen aus Alt St. Johann und Stein. Besonderen Gruß entbot er auch den anwesenden Mitgründern der Kasse und den beiden Pfarrherren, die vor kurzem auch Mitglieder der Kasse geworden waren. Der verstorbenen sechs Mitglieder unserer Raiffeisenkasse wird ehrend gedacht, ganz besonders der beiden im letzten Jahre verstorbenen Vorstandsmitglieder, alt Reallehrer Jakob Naef und Beat Alpiger, Loog, die dieses Jahr das 25jährige Jubiläum als Vorstandsmitglieder mit uns hätten feiern können. Mit der Bekanntgabe der Traktandenliste wurde die Versammlung eröffnet. Nach der Ernennung von vier Stimmenzählern wurde das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und genehmigt. Die Jahresrechnung pro 1954 war den Mitgliedern im Drucke zugestellt worden, zusammen diesmal mit den Berichten des Vorstandes und Aufsichtsrates. Die Diskussion über die Rechnung und die vorliegenden Berichte wurde nicht benützt. Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung unter bester Verdankung an die Kassierin und die Verwaltung wurden einstimmig genehmigt. Der Geschäftsanteilzins wurde wie gewohnt auf Fr. 3.50 netto angesetzt. Bei den Wahlen wurden an Stelle der beiden verstorbenen Vorstandsmitglieder auf Vorschlag des Vorstandes neu gewählt Ernst Bollhalder, Gemeinderat, und Hermann Vogel, Baumeister. Die in Ausstand tretenden drei Mitglieder wurden ehrenvoll wieder bestätigt, ebenso die in Ausstand tretenden beiden Mitglieder des Aufsichtsrates. Als Präsident wurde der bisherige bewährte Ulrich Abderhalden wieder gewählt. Nach dem vom Männerchor vorgetragenen Landsgemeindelied leitete der Präsident die

Jubiläumsfeier ein.

In seinem Eröffnungsworte führte der Präsident aus: Wir feiern heute ein Ereignis von besonderer Bedeutung. Die vom Aktuar ausgearbeitete Jubiläumsschrift ist den Mitgliedern zugestellt worden und gibt einen ausführlichen Aufschluß über das Werden unserer Dorfkasse. Er erinnerte an die großen Schwierigkeiten bei der Gründung der Kasse. Allerlei Befürchtungen, daß die Kasse nicht existieren könnte, waren anfänglich wohl begreiflich, und es brauchte wirklich Mut, als Gründer der Kasse beizutreten, da die Solidarhaft der Mitglieder mit ihrem vollen Vermögen vorgeschrieben war. Er überreichte den noch lebenden und vollzählig anwesenden Gründern Niklaus Egli, Bildtollen, Jakob Wenk, Gästelen, Joachim Forrer, Dorf, und Jakob Metzger, Riet, eine Ehrengabe. Die Kasse nahm dann aber, namentlich nach dem 25-jährigen Jubiläum, eine sehr erfreuliche Entwicklung, führte der Präsident weiter aus. Er dankte der Kassierfamilie Steiner für die getreue Geschäftsführung, durch die das Zutrauen in die Kasse immer mehr wuchs. Er dankte auch dem Aktuar Konrad Böhler, Lehrer, der seit 31 Jahren im Vorstande als Aktuar tätig war und überreichte ihm als äußeres Zeichen der Anerkennung für die langjährige Protokollführung ebenfalls eine Ehrengabe. Er erteilte nun das Wort an Direktor Egger, dessen treffliche Ausführungen bei atemloser Stille mit großem Interesse angehört wurden und wohl den Höhepunkt der Feier bildeten. Der Redner überbrachte die Grüße und Glückwünsche der großen schweizerischen Raiffeisenorganisation, die heute fast 1000 Kassen mit über 107 000 Mitgliedern zählt. Seine Ausführungen waren ein Glückwunsch und eine kurze Würdigung der Tätigkeit der Kasse. Diese habe sich glänzend entwickelt. Sie verzeichnete auf Ende 1954 einen Jahresumsatz von Fr. 5 237 236.80, eine Bilanzsumme von Franken 3 219 552.56 und Reserven im Betrage von 164 870.46. Die Kasse ist zur soliden Sparanlagestelle geworden und will zugleich den Kreditbedürftigen helfen. Vor 55 Jahren gründete der Pfarrer aus Bichelsee, Traber, die erste schweizerische Darlehenskasse nach den Grundsätzen von F. W. Raiffeisen, und schon 1905 ließ sich die Darlehenskasse Wildhaus unter Nr. 45 in das Register des inzwischen gegründeten Verbandes eintragen. Die Darlehenskassen sind stark geworden durch die Hochachtung der fundamentalen Raiffeisengrundsätze. Der Redner betonte auch den sozial-ethischen Vorteil einer gutgeführten Darlehenskasse, durch die der Sparsinn und die Charakterstählung gefördert worden sind. Er dankte in erster Linie den 45 mutigen Gründern und vor allem den heute noch fünf anwesenden, die sich vom Gedanken leiten ließen, daß die beste Hilfe die Selbsthilfe sei. Er dankte den Männern, die in den vergangenen 50 Jahren als Vorstand-, Aufsichtsräte u. Kassiere dem gemeinsamen Werke sich zur Verfügung gestellt hatten. Er dankte der Kassierin Frau Rosa Steiner, die mit mustergültiger Liebe und Hingabe der Kasse eine zuverlässige Verwalterin ist. Ein ganz besonderes Dankeswort richtete er an den Präsidenten Ulrich Abderhalden, der seit 1908 als Vorstandsmitglied für die Kasse tätig war, und ebenso an den Aktuar, der seit 1924 als Aktuar die Protokollführung innehatte. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte er den beiden Jubilaren ein gleichlautendes Dankesschreiben und einen schönen Zinnteller. Der Kasse übergab er als Erinnerung an das Jubiläum eine kunstvolle Wappenscheibe mit den Insignien: Bienenwabe, vier Ähren, Schlüssel und Schlingband als Sinnbilder der Sparsamkeit, dem fruchtbringenden Ertrag, die Treuhänderschaft und Einigkeit.. Der Sprechende hofft, daß die Kasse weitere Erfolge erziele, daß sie weiter blühe und gedeihe und ihrer Zweckbestimmung immer treu bleiben möge. Der Präsident dankte herzlich für die ausgezeichneten Ausführungen und für die überbrachten Geschenke.

Im Namen des Aufsichtsrates sprach Ernst Forrer dem Präsidenten und zugleich jüngsten der Gründer der Darlehenskasse den wohlverdienten Dank aus für die stets pflichtbewußte Arbeit für unsere Darlehenskasse. Als äußeres Zeichen des Dankes wurde dem Jubilar eine Ehrengabe überreicht.

Den Gruß des st. gallischen Unterverbandes überbrachte mit sympathischen Worten Herr Brägger aus Ebnat und stellte ein Geschenk in Aussicht, eine Tischglocke, die in Zukunft bei den Generalversammlungen für Ruhe und Pünktlichkeit zu sorgen habe. Kantonsrat Walter Schlumpf, Alt St. Johann, gratulierte namens der Nachbarkassen Alt St. Johann und Stein und überreichte der Kasse einen prächtigen Teller mit den Wappen der beiden Gemeinden.

Der Aktuar dankte für die anerkennenden Worte und die schönen Geschenke des Verbandes und der Kasse.

Joachim Forrer dankte namens der Jubilare für die ihnen erwiesene Ehrung.

Der Präsident sprach in seinem Schlußwort den Wunsch aus, daß auch im zweiten Halbjahrhundert die Kasse blühe und gedeihe, um der Gemeinde weiter zum Segen zu gereichen.

Mit dem Lied »Einig halten wir zusammen« des Männerchors, dessen beifällig aufgenommene Liedergaben viel zur Verschönerung der Feier beigetragen haben, wurde die schlichte, aber eindrucksvolle Jubiläumsfeier abgeschlossen. K. B.

Liesberg (BE). 25jähriges Jubiläum. Überaus eindrucksvoll gelungen ist am Sonntag, den 24. April, in Liesberg die Feier, die gleichzeitig dem 25jährigen Bestand der Darlehenskasse und der ebenfalls im ganzen Vierteljahrhundert vorbildlich geleisteten Arbeit von Vorstands-Präsident Ernst Grun und von Kassier Jos. Biri galt. Die Genossenschafter waren in großer Zahl erschienen. Alle Kreise der Bevölkerung gehören zur Raiffeisen-Gemeinschaft. Jeder siebente Einwohner ist Mitglied und jeder zweite Einwohner ist Spareinleger. Auch die öffentliche Verwaltung und die Vereine beanspruchen weitgehend die Dienste der Kasse; diese ist in rückschlagfreier, gesunder Entwicklung zu einem bedeutenden Faktor des wirtschaftlichen Fortschrittes in der Gemeinde geworden. Der bisher getätigte Verkehr beziffert sich auf 12,5 Mill. Fr. Mit den anvertrauten Spargeldern ist die Bilanzsumme auf über 600 000 Fr. angewachsen. Allen gesunden Kreditbedürfnissen kann die Ortskasse entsprechen und damit beste Aufbau-Arbeit leisten. Es ist bisher noch nie ein Verlust entstanden, wohl aber ergaben die Kassa-Gewinne zusammen beinahe 25 000 Fr. Reserven. Der Vorstandspräsident, der Kassier und auch Lehrer Alfred Hueber im Namen des Aufsichtsrates haben den Mitgliedern in überaus interessanten Berichten eine Übersicht geboten über die ganze bisherige Entwicklung und Wirksamkeit der Kasse zum Wohl der Gemeinde. Die wichtigsten Angaben und vor allem die Namen der Kassagründer und die Ehrenliste der Männer, die in uneigennütziger Weise das Gemeinschaftswerk gestaltet und verwaltet haben, sind in einem gedruckten Jubiläumsbericht veröffentlicht worden. Mit besonderer Freude darf hervorgehoben werden, daß die Jungen regen Anteil nehmen an der Kasse. Auf Antrag von Lehrer Hueber wurde beschlossen, künftig jedem Neugebornen in der Gemeinde ein Raiffeisen-Sparheft mit einer Ersteinlage in die Wiege zu legen.

Verbands-Sekretär Bücheler, der seinerzeit auch bei der Kassa-Gründung mitgewirkt hatte, überbrachte die Grüße der großen schweiz. Raiffeisen-Familie und die Dankesurkunde des Verbandes. In seiner Ansprache legte er überzeugend dar, welche überragende staatspolitische Bedeutung der Raiffeisenarbeit zukommt mit der Entfaltung der besten Kräfte in unsern Dörfern und durch die Stärkung der Landgemeinden.

Die Musikgesellschaft unter der Leitung von Direktor Steiner gab der Versammlung durch ihre Vorträge einen imposanten Rahmen. Dieses Jubiläum wird sicher die weitere Arbeit der Raiffeisenmänner von Liesberg befruchten. -ch-

Lanzenneunforn (TG). 25 Jahre Raiffeisenkasse. Herrlich strahlte die Frühlingssonne, als sich am 20. März die Mitglieder der Darlehenskasse Lanzenneunforn im festlich geschmückten »Löwen«-Saale zahlreich zu ihrer ordentlichen Generalversammlung einfanden, die zugleich mit einer schlichten, aber doch eindrucksvollen und würdigen Feier zum Gedenken an 25 Jahre Tätigkeit der Kasse verbunden war. Nachdem der Männerchor Lanzenneunforn mit einigen flott dargebotenen Liedern den Auftakt zur Versammlung gegeben hatte, entbot Kassapräsident Walter Meier den erschienenen Mitgliedern, den Vertretern unserer Nachbarkassen, sowie dem Vertreter schweizerischer Darlehenskassen einen herzlichen Willkommgruß.

Unter der versierten Leitung des Vorsitzenden wickelten sich die geschäftlichen Traktanden prompt und diskussionslos ab. Nach dem Verlesen des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung erstattete der Vorstandspräsident einen interessanten Jahresbericht. Mit einem kurzen Blick auf die politische Weltlage und die wirtschaftliche Situation unseres Vaterlandes, leitete er über auf die Tätigkeit unserer Dorfkasse und ihrer Organe. Die Kasse verzeichnet auch im Berichtsjahr erfreuliche Fortschritte. Die Bilanzsumme erhöhte sich um Fr. 35 000.— auf Fr. 1 439 000.—. Der schöne Reingewinn von Fr. 6684.— läßt die Reserven auf Ende des 25. Geschäftsjahres auf Fr. 92 317.— ansteigen. Rechnung und Bilanz wurden einstimmig genehmigt, was für das große Zutrauen zu der Verwaltung zeugt.

Einige frisch vorgetragene Lieder und Rezitationen der Schüler leiteten über zum eigentlichen Jubiläumsakt. Präsident Walter Meier wartete mit einem vorzüglich abgefaßten Jubiläumsbericht auf. Aus kleinen und bescheidenen Anfängen hat die Bevölkerung von Lanzenneunforn in den 25 Jahren ein leistungsfähiges, solides Gemeinschaftswerk aufgebaut. Der bisherige Kassaumsatz beziffert sich auf 55 Millionen Fr., und das ist doch sicher ein überzeugender Beweis für die starke Beanspruchung der Kasse in unserm kleinen Bauerndorf mit nur rund 350 Einwohnern. Verluste verzeichnete die Kasse keine, und Betreibungen mußten noch nie eingeleitet werden. Der Kassapräsident schloß den mit großem Beifall aufgenommenen Bericht mit einem Wort des Dankes an alle, die zu den Erfolgen mitgewirkt haben, insbesondere aber an den treuen Kassier, Eugen Holenweger, für den das Kasajubiläum ebenfalls das Jubiläum 25jähriger Tätigkeit als getreuer Verwalter dieser Darlehensgenossenschaft bedeutete. Ihm kommt an der Entwicklung dieses Institutes ein ganz besonderes Verdienst zu, wofür ihm die Kasse durch Überweisung eines prächtigen Geschenkes den Dank der Genossenschafter zum Ausdruck brachte.

Im Namen des schweizerischen Raiffeisenverbandes überbrachte Revisor Burkhart dessen Gruß und Glückwunsch. Er gab der hohen Befriedigung über die prächtige, gänzlich rückschlagsfreie Entwicklung der Kasse Lanzenneunforn Ausdruck. In seinem wohlgeformten Referat entwarf er Zweck und Aufgabe der Raiffeisenkasse und brachte in Erinnerung, daß deren Form und Erfolg auf den ewiggültigen, fundamentalen Grundsätzen Raiffeisens und Pfarrer Trabers aufgebaut sind. Mit der Überreichung einer Urkunde wurde der Verbundenheit von Verband und Kasse für das fruchtbare 25jährige Zusammenwirken sinnfällig Ausdruck verliehen. Als weitere Gratulanten der Nachbarkassen Herdern und Eschenz, sowie des thurgauischen Unterverbandes, würdigten Kantonsrat Schlatter und Lüthi, Eschenz, die hingebende, opferfreudige Arbeit der Darlehenskasse. Die Raiffeisenkassen sind ein Juwel in der Volkswirtschaft, speziell in ländlichen Verhältnissen.

Während ein wohlschmeckender Zvieri serviert wurde, erfreute der Männerchor die Festgemeinde mit einigen weitern Liedern. Kassapräsident Meier schloß mit aufrichtigen Dankesworten an alle, die zur heutigen Feier beigetragen hatten, die in allen Teilen sehr erfreulich verlaufene Jubiläumstagung. Jedermann wird begeistert nach Hause gegangen sein, fest im Entschlusse, der Kasse weiterhin, ja vielleicht noch vermehrt die Treue zu halten. A. F.

Generalversammlungen

Aadorf (TG). Die Generalversammlung vom 20. März wies trotz des schönen Wetters einen recht erfreulichen Besuch auf. E. Thalmann, Präsident des Vorstandes, konnte zur 40. Jahresversammlung über die im abgelaufenen Jahre erfreuliche Aufwärtsbewegung unserer Kasse berichten, was von allen Mitgliedern dankend zur Kenntnis genommen wurde. Der Mitgliederbestand verzeichnete ebenfalls eine Steigerung und ergibt einen Bestand von 277 Genossenschaftern. Das Vertrauen in unser örtliches Raiffeiseninstitut hat sich im Jahre 1954 weiter gestärkt. Der Kassier erläuterte die Jahresrechnung, die pro 1954 einen Umsatz von 7,8 Millionen Fr. aufweist, was einer Vermehrung von 2,4 Millionen Fr. entspricht. Die Bilanzsumme ist mit 3,835 Millionen Fr. ausgewiesen, wovon auf der Aktivseite die Hypotheken die Summe von über 3 Millionen Fr. ausmachen. Auf der Passivseite figurieren als größere Posten die Spareinlagen und Obligationen mit über 3,2 Millionen Fr. Der Reingewinn ist mit 7951 Fr. etwas niedriger als in früheren Jahren, was auf den Kassierwechsel und Umorganisation des Büros zurückzuführen ist. Der Reservefonds ist Ende 1954 auf 219 000 Fr. angewachsen. Der Bericht des Vorstandspräsidenten E. Thalmann, wie derselbe des Aufsichtsratspräsidenten Arth. Erni wurde mit Beifall aufgenommen, so daß Rechnung und Bilanz anschließend diskussionslos genehmigt wurden. Das Anteilscheinkapital wurde demzufolge wie üblich zu 5 Prozent verzinst.

Für 30jährige Tätigkeit im Dienste der Darlehenskasse wurde Erwin Thalmann und Arthur Erni eine besondere Ehrung zuteil. Im Namen aller Raiffeisenmänner soll für ihre uneigennützige Arbeit auch hier der beste Dank ausgesprochen sein.

Die anschließenden Wahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat ergaben die Bestätigung der bisherigen Mitglieder, der Herren Paul Heizmann sen., Rud. Heim-Häni und Karl Höppli. Für die Zukunft hoffen wir alle, daß unserer Dorfkasse ein weiterer Aufstieg beschieden sei. —mn—

Balsthal (SO). Bei einer guten Beteiligung von 150 Mitgliedern konnte am 19. März die 42. Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse abgehalten werden. Vorstandspräsident Emil Roth hieß die Mitglieder willkommen und gedachte insbesondere jener, die infolge Krankheit am Erscheinen verhindert sind. Es betrifft dies vorab unsern Kassier Franz Kamber und Aufsichtsratspräsident Alois Rötheli.

In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende den guten Geschäftsgang von Handel und Industrie; es erzeigen ebenso die Bankabschlüsse durchwegs gute Resultate. Auch unsere Dorfkasse hat durch die neu anvertrauten Gelder von 250 000 Franken die Bilanzsumme auf Franken 4 463 142.60 gesteigert. Der Umsatz betrug in 6055 Posten rund Franken 5 275 000.—. Der Reingewinn mit Fr. 11 963.55 ausgewiesen, erhöht die Reserven auf Ende 1954 auf Fr. 169 661.90. Die steigenden Zahlen beweisen, daß die Kasse wiederum auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken kann. Dank der großen Geldflüssigkeit waren wir in der Lage, weitgehend allen Kreditbegehren zu entsprechen. Rechnung und Bilanz wurden unter Verdankung an die Verwaltungsorgane genehmigt und diesen Entlastung erteilt.

Kassier Kamber möchten wir an dieser Stelle für das schöne und neuzeitlich eingerichtete Kassabüro den Dank der Mitglieder und des weiteren Publikums aussprechen.

Das Traktandum Wahlen brachte Ergänzungen. Mit großem Bedauern nahm die Versammlung Kenntnis von der Demission unseres pflichtgetreuen und sehr geschätzten Präsidenten des Aufsichtsrates Alois Rötheli. Seit dem Jahre 1921 diente er ununterbrochen der Kasse im Aufsichtsrat und führte seit 1930, also volle 25 Jahre, das Präsidium.

Versammlung und Behördemitglieder danken dem scheidenden Mitglied von Herzen für die der Kasse während so vielen Jahren uneigen-

nützig geleisteten Dienste und große Mitarbeit und wünschen ihm gänzliche Wiedergenesung und noch viele sonnige Jahre im neuen Wohnort Kappel.

Als neuer Aufsichtsratspräsident beliebte der Aktuar Jos. Brunner, Sohn unseres frühern Aufsichtsratspräsidenten; als dessen Ersatz genehmigte die Versammlung den bisherigen Vorstandsaktuar Walter Hug. Der Vorstand bleibt mit den übrigen Mitgliedern bestehen.

Ueber das Erbrecht referierte kurz Oberrichter Dr. E. Haefely. Seine interessanten Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Nach dem geschäftlichen Teil wurde den Kassamitgliedern das übliche Znüni serviert, womit wieder ein Geschäftsjahr einen würdigen Abschluß fand. H.

Beromünster (LU). An der 53. ordentlichen Generalversammlung der Darlehenskasse Beromünster vom vorletzten Sonntagnachmittag im Saale des »Rößli« konnte der Vorsitzende, Großrat Erni-Kopp, 162 Genossenschafter aus allen Gemeinden des Michelsamtes begrüßen. In ehrenden Worten gedachte er der während des Jahres in die Ewigkeit abberufenen Mitglieder. Es sind dies die Herren: Anton Wey-Habermacher, zum »Rößli«, Rickenbach, Lehrer Jakob Dürger-Stocker, Linden, Gunzwil, Josef Stocker-Willimann, Baugeschäft, Gunzwil, und Josef Rogger-Stocker, Landwirt, Emmenwil, zu deren Ehren sich die Versammelten von ihren Sitzen erhoben. Es folgte die Verlesung des umfangreichen und gut abgefaßten Protokolls durch Anton Estermann, Adliswil, in Vertretung des infolge Rekonvaleszenz leider am Erscheinen verhinderten Aktuars, Lehrer Josef Waldispühl. Sodann gab der Präsident in seinem Vorstandsberichte einen kurzen Rückblick über das abgelaufene Geschäftsjahr, das wohl durch die fortdauernde Spannung zwischen Osten und Westen gekennzeichnet war, aber für Industrie und Gewerbe immer noch einen recht guten Beschäftigungsgrad aufwies. Weniger günstig war dasselbe für die Landwirtschaft zufolge des ausgesprochen sonnenarmen Sommers. Bei unserm Institut war die Nachfrage nach Darlehen und Krediten ziemlich groß. Die vorsichtige Geschäftspraxis rechtfertigt das große Vertrauen der Einleger. Abschließend dankte der Vorsitzende allen seinen Mitarbeitern, besonders dem umsichtigen Kassier, Max Fischer. Zur Jahresrechnung selber, von der die Mitglieder einen gedruckten Auszug zugestellt erhalten hatten, gab der Kassier noch einige wertvolle Erläuterungen. So hat nun der totale Umsatz die Summe von Fr. 6 167 672.93 erreicht und die Bilanz rund 365 000 Fr. zugenommen, mit einem Reingewinn von Fr. 9242.01 oder rund 1000 Fr. mehr als das letzte Jahr. Dieser Reingewinn fällt statutengemäß dem Reservefonds zu, was naturgemäß die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts stark erhöht. Er ist auf Ende des Jahres auf 348 139 Fr. angewachsen. Die Spareinlagen haben sich um rund Franken 350 000.— erhöht und die respektable Summe von Fr. 2 735 831.53 erreicht.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete dessen Präsident, Sekundarlehrer Anton Schmid-Bättig, der seiner großen Befriedigung über die fortschreitende Geschäftsentwicklung der Kasse Ausdruck gab, die nun eine Bilanzsumme von Fr. 3 791 888.62 erreicht hat, und bei der die soziale Einstellung des Raiffeisengedankens deutlich zum Ausdruck kommt. Heute hat die Darlehenskasse Beromünster einen Bestand von 298 Genossenschaftern. Er dankte vor allem Präsident Erni und Kassier Fischer für das erfreuliche Resultat und empfahl der Versammlung die Genehmigung der Jahresrechnung und die Auszahlung eines Geschäftsanteilzinses von 4 Prozent, sowie die Protokollierung des Dankes der Genossenschafter an Vorstand und Kassier, was einstimmig genehmigt wurde.

Beim Traktandum Umfragen macht der Vorsitzende auf die »Wir-Geld«-Umtriebe, die sich vor allem in der Innerschweiz bemerkbar machen, aufmerksam und erinnerte auch an die Initiative Krieger und ihren Einfluß auf den Darlehensbetrieb, worüber mit einem abschließenden Urteil noch zugewartet werden muß. Er sprach auch dem landwirtschaftlichen Bildungswesen das Wort und freute sich, daß sogar ein Beamter der Kantonalbank dem guten Wirken der Raiffeisenkassen auf dem Lande seine Anerkennung zollte.

Damit waren die Traktanden des flott geleiteten und daher auch rasch beendeten geschäftlichen Teiles erledigt und konnte zum gemütlichen, mit dem von allen Anwesenden dankbar angenommenen Zobig übergegangen werden. Man kommt ja nur einmal im Jahre zusammen und hat sich gegenseitig doch so viel zu sagen. Darum auf frohes Wiedersehen im nächsten und der Darlehenskasse Beromünster unterdessen wiederum eine recht erfolgreiche geschäftliche Tätigkeit auf allen Belangen des Raiffeisenwesens. —ll—

Bösingen (FR). Trotz verlockend schönem Frühlingswetter fand sich am Palmsonntag, 3. April 1955, eine beachtliche Anzahl Mitglieder der Darlehenskasse Bösingen (System Raiffeisen) im Saale der Pfarreiwirtschaft zu ihrer ordentlichen 10. Generalversammlung zusammen. Der Präsident, Robert Jungo, kann kurz nach halb drei Uhr die anwesenden 80 Genossenschafter und Genossenschafterinnen, unter ihnen besonders den hw. H. Pfarrer M. Schwaller, begrüßen und willkommen heißen.

Das von Alois Marchon gutgeführte, umfangreiche Protokoll wird verlesen und findet bei der Versammlung diskussionslos Genehmigung.

In einem eingehenden, wohlabgefaßten Bericht streift der Präsident nochmals das abgelaufene Geschäftsjahr. Er dankt vorerst allen seinen Mitarbeitern in Vorstand und Aufsichtsrat, aber auch allen Mitgliedern, welche zur Weiterentfaltung der Kasse beigetragen haben. Auch das verflossene Jahr stand wieder im Zeichen einer weiterdauernden Hochkonjunktur. Gute Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten in allen Sektoren wirkten sich auch auf unser Institut günstig aus. Dagegen ließ das anhaltende Regenwetter des letzten Sommers die Landwirte nicht ganz zu Erfolg kommen. Mit einem Zuwachs von 5 Genossenschaftern zählt die Kasse z. Zt. 130 Mitglieder. Ein kurzer Rückblick auf die ersten zehn Jahre seit der Gründung veranschaulicht eindrücklich die rasche und zielbewußte Entwicklung dieses Selbsthilfewerkes, welches heute gefestigt und nicht mehr wegdenkbar dasteht.

Der Kassier, Othm. Waeber, erläutert sodann die vorliegende Jahresrechnung. Der Umsatz ist um eine runde Million auf Fr. 3 418 000 gestiegen. Die Bilanzsumme beträgt 1 290 000 Fr. und hat gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um rund 60 000 Fr. erfahren. Der Nettogewinn steht mit 4220 Fr. zu Buch, welcher ganz den Reserven zugewiesen wird und diese auf Fr. 25 900.— ansteigen läßt.

Die Darlehenskasse verwaltet unter anderem Spargelder im Betrage von 951 000 Fr., welche sich auf 617 Spareinleger verteilen. Der Zins auf Sparhefte bleibt unverändert auf 2¾ Prozent und für Obligationen auf 3 Prozent bestehen. Hypothekarzinse sind mit 3½ Proz. gleich geblieben, während der Konto-Konrrentzins von 4 auf 3¾ Prozent reduziert werden kann.

Als Präsident des Aufsichtsrates erstattet H. H. Pfarrer M. Schwaller Bericht. Unter Verdankung an Kassier und Verwaltung wird auf Antrag der Aufsichtsbehörde die Jahresrechnung einstimmig gutgeheißen.

Die anschließenden Wahlen bringen keine Veränderung in der Leitung, da sich alle Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wieder zur Verfügung stellen. Mit einem willkommenen Zvieri und der Auszahlung des Anteilscheinzinses (5 Prozent brutto) kann die gutverlaufene Versammlung geschlossen werden. —hz—

Bütschwil (SG). Die 35. Generalversammlung der Darlehenskasse Bütschwil vom 27. März im »Schäfle« stand wiederum, wie ihre Vorgängerinnen, im Zeichen einer überaus starken Frequenz. Rund 150 Raiffeisenmäner haben dem Rufe der Verwaltung Folge geleistet, was bestimmt dem großen Interesse der Mitglieder an ihrer Institution das beste Zeugnis ausstellt. Im Eröffnungswort des Vorstandspräsidenten, Walter Truniger, Käserei, richtete derselbe einen herzlichen Willkomm an die stattliche Gemeinde und betonte, daß die alljährlichen Generalversammlungen Höhepunkte im Leben unserer Darlehenskasse darstellen. Nach einem speziellen Gruß an die 7 im Laufe des letzten Jahres neu eingetretenen Mitglieder erachtete es der Versammlungsleiter als seine Pflicht, dem im Berichtsjahr umständehalber leider von seinem Posten als Vorstandspräsident zurückgetretenen Jos. Holenstein, Schwende, für seine unverkennbar hervorragenden Verdienste um die Entwicklung unseres Institutes den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Volle 22 Jahre hat der Genannte in beiden Behörden seine volle Kraft und reiche Erfahrung in uneigennützigster Weise zur Verfügung gestellt, wofür ihm auch an dieser Stelle die mehr als verdiente Anerkennung nicht vorenthalten sei. — Für die aus unsern Reihen Abberufenen fand der Vorsitzende Worte ehrenden Gedenkens. Es sind dies: Schönenberger Gallus, Landwirt, Gemeinmerk, Romer Beat, Bäckermeister, Oberdorf, Frau Wwe. Kappeler-Haas, Aufeld, und Frau Wwe. Giezendanner-Ullmann, St. Gallen, die Gattin unseres früheren Kassiers. Ihnen allen erwies die Versammlung die gebührende Ehrung. — Dann berichtete der Präsident von der großen Sorge der Verwaltung um die Gesundheit unseres verdienten Geschäftsleiters, Otto Mauchle, der nach vielwöchigem Krankenlager heute wieder, dank einer eisernen Energie, gewiß zur großen Freude der ganzen Raiffeisengemeinde, mitten in seiner Arbeit steht. Mit großer Genugtuung und Freude entbietet ihm der Vorsitzende einen speziellen Willkommgruß zur heutigen Generalversammlung.

Unter speditiver Leitung wurden sodann die auf der Tagesordnung figurierenden Geschäfte abgewickelt. Nach der Bestellung des Büros passierte das Protokoll der letzten Generalversammlung unbeanstandet. Der die Rechnungsablage begleitende aufschlußreiche Bericht des Vorstandes (erstattet vom Präsidenten) sowie die fachmännischen Erläuterungen des Kassiers fanden eine aufmerksame Zuhörerschaft. Nicht weniger Interesse brachte die Versammlung den flotten Ausführungen des Aufsichtsratspräsidenten entgegen, dessen Anträge auf Genehmigung der Rechnung und übliche Dankabstattung an die Organe diskussionslos akzeptiert wurden. — Aus dem Rechnungsabschluß seien hier nur einige Zahlen festgehalten. Die Bilanzsumme ist auf Fr. 5 517 668.— gestiegen, der Umsatz weist die Summe von Fr. 11 419 956.— aus und der Reingewinn erzeigt die Höhe von Fr. 14 275.—. Damit erreichen die Reserven den Betrag von Fr. 235 463.—.

Das Wahlgeschäft wurde ebenfalls rasch und in bestätigendem Sinne abgewickelt, indem die statutengemäß in Ausstand getretenen Vorstandsmitglieder Fritz Rütsche, Vizepräsident, Jos. Grämiger-Frey, Aktuar, Aug. Schönenberger, zum Türmli, und Thomas Vogel Hasenbach, eine ehrenvolle Wiederwahl für eine neue 4jährige Amtsdauer erfahren durften.

Nach kurz benützter allgemeiner Umfrage, der Auszahlung des Anteilscheinzinses (Fr. 3.50 netto) und einem markanten Schlußwort des Präsidenten konnte die imposante Tagung geschlossen werden. — Der noch servierte Zvesper wurde von jedermann dankbar entgegengenom-

men; er hat gewiß das Seinige dazu beigetragen, im Kreise der großen Raiffeisengemeinde für ein Stündchen eine recht frohe Stimmung aufkommen zu lassen. r.

Dornach (SO). Unsere 41. Generalversammlung vom 6. März, welche im Gasthof zum »Engel« in Dornach stattfand, nahm einen sehr guten Verlauf. Vorstandspräsident B. Vögtli eröffnete mit sympathischen Worten und einem freundlichen Willkommgruß die Versammlung.

Im Jahresbericht des Vorstandes streifte der Vorstandspräsident die Geschehnisse des abgelaufenen Jahres und freute sich, unseren zahlreichen Mitgliedern über den weitern Verlauf unserer Kasse zu berichten. Die Bilanzsumme ist um rund Fr. 70 000.— auf Fr. 617 058.— angestiegen. Der Jahresumsatz erreichte die Summe von Fr. 705 753.—. Der Reingewinn von Fr. 2 774.90 ist bestens ausgewiesen, wobei heute unsere Kasse ein Reservekonto von Fr. 34 578.70 ausweisen kann. Anschließend referierte unser neue Kassier, Fritz Mumenthaler, eingehend über Rechnung und Bilanz.

Franz Kohler, Präsident des Aufsichtsrates, verlas den vorschriftsgemäß abgefaßten Bericht der Kontrollstelle und machte auf die gute Geschäftsführung sowie die einwandfreien Sicherheiten aufmerksam und empfahl der Generalversammlung, Rechnung und Bilanz pro 1954 zu genehmigen, den Anträgen von Vorstand und Aufsichtsrat zuzustimmen und den Behörden Decharge zu erteilen, was die Versammlung einstimmig beschloß.

Ein währschafter Imbiß, sowie musikalische Gesangsvorträge unseres »Schwarzbuben-Chörli« verband dann die Mitglieder am Schluß der Versammlung noch zu einem gemütlichen Zusammensein. Ein frohes Wiedersehen im nächsten Jahre an alle unsere Mitglieder! F. K.

Einsiedeln (SZ). Am St. Josefstag versammelten sich im Gemeindesaal an die 300 Raiffeisenmänner unseres Bezirkes, um Rechenschaft entgegenzunehmen über das abgelaufene Geschätfsjahr 1954. Bei diesem Anlaß sitzt jeweils der Bauer mit dem Handwerker, der Gewerbler mit dem Arbeiter und Angestellten einträchtig und gleichberechtigt zusammen und freut sich über das Leben und Wirken, über die steten Erfolge und Leistungen der eigenen Kasse. — 703 Genossenschafter bekennen sich zum Selbsthilfegedanken, den F. W. Raiffeisen und Pfarrer Traber von Bichelsee in Tausende von Gemeinden gepflanzt haben. Und dieser Gedanke heißt: Hilfe aus eigener Kraft, Zusammenschluß und Gemeinschaft in gegenseitiger Verantwortung und Solidarität. Nicht Verdienst ist die Parole, sondern Dienst am kleinen Mann, der sich wehrt, mit solider Arbeit auf einen grünen Zweig zu kommen.

Und wahrlich, die Darlehenskasse Einsiedeln darf sich eines großen Segens freuen, steht sie doch nach Mitgliederzahl an erster Stelle und bilanzmäßig in den vordersten Rängen von allen Darlehenskassen der Schweiz.

Der Umsatz von 10,8 Millionen hat zum erstenmal die 10-Millionengrenze überschritten und zeigt eine Zunahme von 1,8 Mill. Die Bilanz schließt per 31. Dezember 1954 mit 7,9 Millonen ab und übertrifft mit dem größten Zuwachs seit 52 Jahren von Fr. 710.000.— alle gehegten Erwartungen, ist doch dieser gewaltige Zuwachs an Kundengeldern ein erneuter Beweis des Zutrauens. Auch die Spargelder buchen einen Zuwachs von 540 000 Fr. und erreichen heute den Berag von 5½ Millionen in über 3000 Sparbüchlein. Der Obligationenbestand beträgt 1½ Millionen, was mit den Sparguthaben dem sehr günstigen Zinssatz zuzuschreiben ist. Die Hypothekardarlehen beziffern sich auf 5,6 Millionen und machen 71 Prozent der Bilanzsumme aus. Die Ertragsrechnung schließt zufolge des günstigen Geschäftsganges und der weitern Entwicklung des Geschäftsvolumens recht erfreulich ab und ergab nach verschiedenen Abschreibungen einen ausgewiesenen Reingewinn von 19 465 Fr. Die Darlehenskasse Einsiedeln zahlte im 53. Geschäftsjahr 10 700 Fr. an direkten Steuern. Die Liquidität der Kasse ist vorzüglich und übersteigt die durch das eidg. Bankengesetz erforderlichen Ansätze um das Vielfache.

Auch die Pflege des Kleinkredites ist eine vornehmste Aufgabe der Darlehenskasse, wo der kleine Mann zu günstigen Zinssätzen seinen Kredit bekommt und seine Ersparnisse ablegt auf dem Prinzip der Selbsthilfe.

Mit großer Befriedigung wurden die Darlegungen entgegengenommen und mit Einstimmigkeit die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung der Rechnung und Dechargeerteilung an Vorstand und Verwaltung gutgeheißen.

Bereits nach einer Stunde konnte Bezirksammann Urban Hensler als Vorstandspräsident mit der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses die ruhig verlaufene Tagung schließen. — Der große Erfolg bringt aber nicht nur Freude, sondern auch Verpflichtung, das kostbare Erbe unserer gesicherten Genossenschaft zu erhalten und weiter auszubauen, die Leistungsfähigkeit zu steigern und den christlichen Charakter zu wahren, unter treuer Beobachtung der bewährten Raiffeisengrundsätze zur Förderung des Wirtschaftslebens und des sozialen Fortschritts. hm.

Flühli (LU). Am 13. März fand die ordentliche Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse im Restaurant »Stutz« statt. Eine ziemlich große Anzahl Mitglieder haben der Einladung Folge geleistet. Unser Präsident Theodor Zihlmann eröffnete die Versammlung. Er begrüßte die anwesenden Mitglieder. In seinem Begrüßungswort gibt er seiner Freude Ausdruck über das sichtbare Interesse an der Entwicklung unserer örtlichen Kasse. Ein besonderer Gruß galt den im Berichtsjahr neu beigetretenen Mitgliedern, deren Totalbestand auf 174 angestiegen ist. Ehrend wird auch der im abgelaufenen Jahr verstorbenen Mitglieder gedacht. Im raschen Tempo wurden sodann die Traktanden behandelt.

Das von Aktuar Friedrich Schnider gut abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt.

Der Jahresbericht des Aufsichtsratspräsidenten Franz Portmann gab einen interessanten Überblick über die Abschlußzahlen unserer Kasse. Er verwies auch auf die im August vergangenen Jahres durchgeführte Revision mit Revisor Meienberg. Die Bilanzsumme ist wiederum um Fr. 110 000.— auf Fr. 1 569 000.— gestiegen. Der Umsatz betrug in 2846 Posten Fr. 1 823 543.—. Ein Reingewinn von Fr. 5573.— konnte den Reserven zugewiesen werden, welche sich damit auf Ende des Berichtsjahres auf Fr. 44 150.— erhöhen. Die den Mitgliedern gewährten Darlehen und Kredite sind zu 93,8 Prozent ausschließlich mit einwandfreien Hypotheken gedeckt. Jahres-Rechnung und Bilanz und die Berichte vom Vorstand und Aufsichtsrat fanden einstimmig Genehmigung. Nach der Abwicklung der Traktanden wurde der Geschäftsanteilzins von brutto 4 Prozent ausbezahlt. Der jedem anwesenden Mitglied von der Darlehenskasse gespendete »Spezial-Schüblig« mundete allen Teilnehmern vorzüglich. Präsident Theodor Zihlmann dankte abschließend für das Erscheinen und das geschenkte Vertrauen und wünscht, daß unserem örtlichen Geldinstitut auch weiterhin die Treue, zum Wohle der Allgemeinheit, gehalten werde. R. T.

Gipf-Oberfrick (AG). Sonntag, den 3. April, kamen die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse im Gasthaus zur »Krone« in Oberfrick recht zahlreich zu ihrer 32. Generalversammlung zusammen. In seinem Eröffnungswort begrüßte der Präsident der Kasse, Alb. Schmid-Benz, alt Gemeinderat, die stattliche Versammlung. Nach einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr 1954 gedachte er in anerkennenden Worten der im Berichtsjahre verstorbenen Mitglieder. Im Anschluß fand die reichbefrachtete Traktandenliste eine speditive Erledigung. Das Mitgliederverzeichnis weist heute einen Bestand von 136 Kassamitgliedern auf. Nach der Wahl der Stimmenzähler und nach dem Verlesen und der Genehmigung des ausführlichen Protokolls der letzten Jahresversammlung, verfaßt von Genossenschaftsverwalter Eugen Rohrer, wurde das Hauptgeschäft, die Rechnungsablage, in Angriff genommen. Dieselbe wurde eingeleitet mit der Entgegennahme des Jahresberichtes des Vorstandspräsidenten, der einen Ueberblick über die verdienstliche Tätigkeit der Kasse im abgelaufenen Jahre gab. Ueber die Jahresrechnung selber, welche einen Umsatz von Fr. 1 565 907.90 in 1662 Posten und eine Bilanzsumme von Fr. 1 329 086.31 aufweist und mit einem Reingewinn von Fr. 3644.15 recht günstig abschließt, referierte der Kassier Josef Schmid, Gemeinderat. In leicht verständlicher Art gab er alle notwendigen und wissenswerten Erläuterungen. Der Reservefonds ist auf den ansehnlichen Betrag von Fr. 44 910.45 angewachsen. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß auch im Berichtsjahre keine Verluste zu verzeichnen sind und daß die Kasse wiederum einen bemerkenswerten Aufschwung genommen hat. Nach den ergänzenden Ausführungen des Aufsichtratspräsidenten Josef Graf, Lehrer, und nach dem Verlesen des Revisionsberichtes der Kontrollorgane und des Revisionsberichtes von St. Gallen, welcher die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz in allen Teilen bestätigt, wurde die Jahresrechnung 1954 diskussionslos genehmigt und es wurden auch die Anträge der Aufsichtsbehörde zur Rechnung gutgeheißen. Im nachfolgenden Wahlgeschäft wurden die statutengemäß in Ausstand kommenden Mitglieder des Vorstandes, nämlich die Herren H. Schmid-Brogle, Vizepräsident, und Josef Meier für eine weitere Amtsdauer in ihren Chargen bestätigt. Hierauf erfolgte wie üblich die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses, und nach einem währschaften Gratisznüni konnte die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem allseitigen Dankeswort geschlossen werden. G.

Hergiswil (NW). Trotz vielseitiger Inanspruchnahme fanden sich am Sonntagabend, den 6. März, unsere Raiffeisenmänner im Hotel »Pilatus« in erfreulicher Zahl zur Generalversammlung ein. Ein echt demokratisches Bild: Arbeiter, Handwerker, Gewerbler, Bauern gleichberechtigt am langen Tisch — ein Bild schöner Zusammenarbeit und sichtlicher Freude über das Schaffen, Wirken, über Erfolge und Leistungen des örtlichen Gemeinschaftswerkes unserer Darlehenskasse. Mit einem kurzen Blick in die weite Welt, wo immer noch der Kalte Krieg und die Hochspannung zwischen Ost und West unvermindert anhalten, referierte der beliebte Kassapräsident Gemeinderat Franz Roth intensiver über die Lage in der engeren Heimat, wo wir Schweizer stetsfort in Freiheit und Frieden einer vollbeschäftigten Wirtschaftslage in Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr uns erfreuen, während die Landwirtschaft durch schlechte Witterungsverhältnisse viel zu leiden hatte. Die Zahl der Raiffeisenkassen ist im Schweizerland im vergangenen Jahr auf 991 gestiegen, ein Beweis, daß sie immer noch, besonders in Berggegenden, einem wirklichen Bedürfnis entsprechen und ihr Programm zeitgemäß ist. Kassier Alois Durrer-Bünter, der umsichtige und verständnisvolle Verwalter, der das volle Vertrauen der Einleger, der Kassabehörden und der ganzen Gemeinde besitzt, erläuterte in interessanten Ausführungen die vorliegende Jahresrechnung, aus welcher ein erfreulicher Aufstieg ersichtlich ist Die Bilanz ist um Fr. 220 000.— auf Fr. 3 160 000.— gestiegen, was in erster Linie dem mächtigen Zustrom der Spargelder zu verdanken ist. Der Gesamtbetrag der Spargelder beläuft sich auf Franken 2 800 000.— (1500 Sparhefte), was pro Heft einen Durchschnitt von Fr. 1870.— ausmacht. Ein glänzendes Zeugnis des Sparsinnes der Be-

völkerung im Zeitalter von Spiel und Sport unserer vergnügungsliebenden Jungwelt. Der bescheidene Reingewinn von Fr. 8000.— läßt die starke soziale Seite der Kasse in den Vordergrund treten, indem man dem fleißigen Sparer einen günstigen Zins vergütet, vom Schuldner aber eine möglichst niedere Zinsabgabe fordern will. Dadurch wird natürlicherweise der Reingewinn stark reduziert. Trotzdem sind die Reserven auf die respektable Summe von Fr. 157 000.— angewachsen, eine Summe, die bei solider Verwaltung und Beachtung der soliden Raiffeisengrundsätze kaum je einmal angetastet werden muß. Einen warnenden Appell richtete der Kassier gegen die Abzahlungsgeschäfte, die heute in breiten Volksmassen ein gefährliches Ausmaß angenommen haben, bei denen leider Gottes so oft nicht nur das angezahlte Geld verloren geht, sondern schließlich noch die angekauften Maschinen, Apparate, Möbel und sogar Kleider an den Verkäufer zurückwandern. Wieviel besser ist es, durch Hinterlage einer Police oder sonstiger Sicherstellung bei der örtlichen Darlehenskasse einen Kleinkredit anzufordern, der in kleinen Raten wieder amortisiert werden kann. — Dem sozialen genossenschaftlichen Finanzinstitute unseres Dorfes, das auch einen ansehnlichen Steuerfaktor für die Gemeinde bildet, Glückauf zu weiterem Blühen und Gedeihen. O.

Horw (LU). Am 27. März fand im Restaurant »Waldegg« die ordentliche Generalversammlung statt. Trotz schönem Frühlingswetter war das Lokal bis auf den letzten Platz besetzt. Präsident Gustav Rüttimann eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkomm. Seinem gut abgefaßten Jahresbericht war zu entnehmen, daß die Kasse sich in gewohnter Aufwärtsbewegung entwickelt. Die Bilanzsumme ist fast auf Fr. 2 000 000.— angestiegen. Es konnte ein befriedigender Reingewinn von Fr. 4990.61 ausgewiesen werden. Die ansehnlichen Reserven von Fr. 86 021.94 begünstigen die Zinssätze und mildern die Haftbarkeit der Mitglieder. Das größte Interesse fand die Wahl eines Kassiers. Der scheidende Kassier Jakob Hübscher hat seit der Gründung vor 26 Jahren der Darlehenskasse mit größter Gewissenhaftigkeit und Treue gedient. Der Aufstieg der Kasse ist größtenteils sein Verdienst. In ehrenden Worten gedachte der Vorsitzende dessen Verdienste und übergab dem scheidenden Kassier unter Applaus ein mit »Vreneli« gespicktes Präsent. Als neuen Kassier wählte die Versammlung einstimmig Xaver Studhalter, früherer Wirt auf Schwendelberg, der für ein ersprießliches Wirken Gewähr bietet. Zum Schlusse dankte der Präsident allen für ihre Mitarbeit und empfahl die rege Benützung unserer Dorfkasse. H.

Hildisrieden (LU). Sonntag, den 20. März, fand unter der tüchtigen Leitung des Präsidenten Leonz Estermann die 8. Generalversammlung der Darlehenskasse Hildisrieden im Gasthaus zum »Löwen« statt. In seiner Begrüßungsansprache konnte er mit Genugtuung feststellen, daß eine stattliche Anzahl Mitglieder der Einladung Folge geleistet haben, was das Interesse an der hiesigen Dorfkasse wiederum von neuem unter Beweis stelle. Speziellen Willkommgruß entbot er den neueingetretenen Mitgliedern und dankte ihnen mit sympathischen Worten für das damit bekundete Vertrauen. Einen besondern Gruß widmete er auch dem diesjährigen Zunftmeister Josef Fleischli-Bachmann, Holzmatt, und dankte ihm für die stets enge Verbundenheit mit der hiesigen Dorfkasse.

Der Aktuar rief mit seinem flott abgefaßten Protokoll die letztjährige Generalversammlung nochmals in Erinnerung.

Im sehr interessanten Bericht des Vorstandes mußte der Präsident leider immer noch auf die angespannte und düstere allgemeine Welt- und Wirtschaftslage hinweisen. Demgegenüber konnte er jedoch mit Freude feststellen, daß der ideale Raiffeisengeist mit seinen schönen Erfolgen stets im Aufstieg begriffen sei und daß dieses Selbsthilfewerk bereits im ganzen Schweizerlande bis in die obersten Bergtäler Wurzeln gefaßt habe. Wiederum seien die schönen Erfolge und Leistungen unserer Kasse durch die Steigerung des Umsatzes um 643 000 auf 2 781 000 Fr. besonders gekennzeichnet. Die Bilanz weist auf Ende 1954 einen Bestand von 485 000 Fr. auf. Die Spareinleger sind auf 301 angewachsen und ihre Gesamteinlagen haben sich auf 314 000 Fr. erhöht. Die Ertragsrechnung weist nach Verrechnung der Verzinsung der Genossenschaftsanteile einen Reingewinn von Fr. 1636.60 aus, der die Reserven auf Fr. 5975.65 ansteigen läßt.

Im Bericht des Aufsichtsrates stellte dessen Präsident Franz Erni mit Genugtuung fest, daß die periodischen Kontrollen sowie die Revision durch die Verbandsbehörde ein vorzügliches Bild über die mustergültige Führung der Kasse ergeben haben. Die Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt.

In der anschließenden Diskussion wurde namens der Mitglieder die sehr große und uneigennützige Tätigkeit der Kassenorgane, besonders des Präsidenten und des Kassiers, gebührend verdankt und ihnen weiterhin das Vertrauen ausgesprochen.

Im Schlußwort verdankte der Präsident des Vorstandes nochmals die vertrauensvolle Zusammenarbeit der Kassenbehörden und die Treue der Mitglieder zur Kasse. Im weitern gab er dem Wunsche Ausdruck, daß auch weiterhin die segensreiche Tätigkeit zum Nutzen und Gedeihen der ganzen Dorfgemeinschaft erhalten bleiben möge.

Als Anerkennung für ihre Treue und Mitarbeit wurde den Mitgliedern ein kleines »Zobig« offeriert, womit die diesjährige Generalversammlung ihren würdigen Abschluß fand. F. B.

Lax (VS). Der Präsident der Darlehenskasse Lax-Martisberg, Furrer Anton, konnte am Abend des 19. März die 17. Generalversammlung im neuen Schulhaussaal eröffnen.

In gewohnter humoristischer Art begrüßte er die ansehnliche Zahl der Mitglieder, die der Einladung Folge leisteten. Mit Genugtuung konnte er feststellen, daß nur vier von 45 Mitgliedern nicht erschienen oder sich nicht vertreten ließen. Es ist nur zu bedauern, daß immer dieselben der Früchte dieser kleinen Feierstunde verlustig gehen; denn die Generalversammlung ist und bleibt der Höhepunkt im Leben unserer Raiffeisenfamilie. Es ist eine Stunde, in der wir uns enger zusammenschließen, eine Stunde, in der neuer Mut und neuer Tatendrang emporwächst, eine Stunde, in der wir uns gemeinsam über die Erfolge und Leistungen unserer Kasse freuen.

Sofort schritt man nun weiter zur Erledigung der Traktanden. Das Protokoll wurde vom Schreiber Mutter Josef verlesen, von der Versammlung angelobt und vom Präsidenten bestens verdankt. Hierauf eröffnete dieser den Reigen der schriftlichen Berichte. Er warf zuerst einen kurzen Blick auf die politische und wirtschaftliche Lage. Der »kalte Krieg« hält an. Es ist nicht ein Krieg der Waffen, sondern der Ideen, eine Spannung zwischen Ost und West. Die Schweiz erfreute sich aber trotzdem einer allgemein guten Wirtschaftslage. Industrie und Gewerbe waren voll beschäftigt, Handel und Verkehr recht lebhaft. Auch die Bergbauern dürfen auf ein gutes Jahr zurückblicken. Darum war auch das verflossene Geschäftsjahr unserer »Dorfbank« ein recht erfreuliches. Wir konnten unsere Reihen enger schließen. Es konnten zwei neue Mitglieder gewonnen werden. So trägt nun unsere Kasse verdient den Namen »Lax-Martisberg«; denn die zwei neuen Mitglieder stammen aus der kleinen Nachbargemeinde Martisberg. Es sind dies die ersten Mitglieder aus dem schönen »Bärgj«. Sie seien deshalb in unsern Reihen herzlich willkommen! Mögen diesem Beispiele noch viele folgen!

Nun ging der Präsident zur eigentlichen Berichterstattung über die Tätigkeit der Kasse und der leitenden Organe über. Unsere Kasse konnte sich wieder mit größern Zahlen beschäftigen. Die Bilanz erreichte die Höhe von Fr. 395 000.—, der Umsatz verzeichnet Fr. 529 000.— und verteilt sich auf 413 Buchungen. Der Reingewinn steht mit Fr. 1188.— zu Buch. Die Reserven erhöhen sich somit auf Fr. 9596.05. Unser Bestreben war es, dem Sparer eine möglichst große Sparprämie zu bieten und dem Schuldner aber möglichst entgegenzukommen. Der Vorstand erledigte seine Arbeit in drei Sitzungen. Wir ließen uns immer von den bewährten Raiffeisengrundsätzen leiten. Zudem waren und sind wir uns stets bewußt, daß wir fremdes Geld verwalten. Mit einem warmen Dankeswort an alle, die mitgeholfen haben, das Vertrauen der Kasse zu stärken, schloß er seinen Bericht.

Der dienstbereite Kassier, Imhasly Hans, erläuterte nun die abgeschlossene Jahresrechnung näher. Manche abstrakte Zahl, die in nebelhafter Ferne schwebte, nahm unter seiner kundigen Ausführung Form und Gestalt an. Besonders beleuchtete er das Sprichwort: »Sparen macht reich«. Im vergangenen Jahre konnte unsere Kasse den Sparern nach Abzug der eidg. Verrechnungssteuer die ansehnliche Summe von Fr. 5051.40 an Zinsen gutschreiben. Mit großer Freude stellte er fest, daß die Freude am Sparen in unsern Dörfern nicht nachgelassen hat. Die Zahl der bis am 31. Dezember 1954 ausgegebenen Sparhefte beträgt 207. Mit dem Motto: »Jedem Dorfbewohner ein Sparheft!« wollen wir weiterbauen am schönen Gebäude unserer Kasse. Mit einem herzlichen Dank an den Vorstand und Aufsichtsrat, an Gläubiger und Schuldner, beendete er seine Erläuterungen.

Im Namen des Aufsichtsrates beantragte dessen Präsident, Schmidt Willy, nach gründlicher Prüfung, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen und dem Kassier sowie dem Vorstand für ihre unermüdliche Tätigkeit zu danken und ihnen Entlastung zu erteilen. Die Generalversammlung stimmte diesem Antrag diskussionslos zu.

Clausen Heinrich, der während einigen Jahren als Präsident des Vorstandes amtete, sprach den leitenden Organen ein recht schmeichelndes Lob aus und wünschte der Kasse, die ja die Kinderschuhe schon ausgestreift hat, eine recht segensreiche Tätigkeit zum Wohle der Gemeinden im Mannesalter.

In tiefer Trauer sprach der Präsident das Schlußwort; denn inzwischen traf aus dem Kreisspital Brig die Trauerbotschaft vom Hinschiede unseres H. H. Pfarrer Kiechler ein. Rasch hat der Herr über Leben und Tod die edle Priesterseele nach kurzem Leiden in die ewige Heimat abberufen. Im 50. Jahre seiner Seelsorgetätigkeit in unserer Pfarrei schied er von uns ohne Abschiedsworte. O Herr, gib ihm die ewige Ruhe und den himmlischen Frieden!

In etwas niedergedrückter Stimmung löste sich die Versammlung auf. Ein jeder ging aber heim mit dem Vorsatz, der Kasse die Treue zu halten, mit ihr und für sie zu arbeiten, auf daß sie blühe und gedeihe und als Zierde unserer kleinen Gemeinde sich entfalte. J. M.

Matzendorf (SO). Ungeachtet des schönen Frühlingswetters fand sich Sonntag, den 27. März, eine schöne Anzahl Mitglieder unserer Raiffeisenkasse im »Sonnen«-Säli zur 48. Rechnungsablage ein. — Nach der Begrüßung durch Präsident A. Strähl fanden die geschäftlichen Traktanden eine rasche Erledigung. Als Stimmenzähler wurden vorgeschlagen Karl Strähl und Eduard Eggenschwiler. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und genehmigt.

In seinem Jahresbericht erinnerte uns der Präsident an all die Faktoren, die Einfluß auf die wirtschaftliche Struktur im allgemeinen und für unsere Kasse im besonderen haben. Er erwähnte das niederschlagreiche Jahr mit seinen Folgen, die sich besonders ungünstig ausgewirkt haben auf unsere Landwirtschaft. Nach Bekanntgabe des Mitglieder-

bestandes von 195 gedachte der Präsident der verstorbenen Mitglieder Karl Fluri, Oskar Krummenacher und Ernst Strähl sel., die im Vorjahr abberufen worden sind.

In der Tätigkeit des Vorstandes wurden die Sitzungen erwähnt, in denen 12 Geldbegehren erledigt wurden. Darauf schloß der Präsident mit einem Dankeswort an alle Einleger und Schuldner.

Anschließend gab der Kassier A. Allemann Bericht über seine 48. Rechnungsablage. In verständlicher und ausführlicher Weise gab er den Mitgliedern Übersicht über die Entwicklung unserer Kasse pro 1954. Im besondern gab er Aufschluß über den Kassenverkehr, dessen Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um rund 1 Mill. Fr. gesunken ist. Er erwähnte als Grund dieser Differenz die außerordentlich großen öffentlichen Bauprojekte vom Jahre 1953. Aber trotzdem erreichte auch dieses Jahr die Bilanzsumme von anvertrauten und eigenen Geldern die Höhe von Franken 2 490 472.38. Der Reservefonds beträgt mit dem Reingewinn pro 1954 Fr. 137 794.68. Die vorzügliche Spartätigkeit bezeugten die 942 Sparhefte.

Der Aufsichtsrat gab durch seinen Präsidenten J. Nußbaumer Rechenschaft über seine Kontrolltätigkeit während des Geschäftsjahres. Mit Befriedigung anerkannte er lobend die solide und sichere Verfassung der Kasse, die sauber und rein geführt worden ist. Gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz von der Versammlung einstimmig genehmigt.

Der Auszahlung des Geschäftsanteilzinses folgte ein währschaftes Zobig, das mit dankbarem Beifall entgegengenommen wurde.

Einen besonders würdigen Abschluß erlangte dann die Versammlung durch eine glanzvolle Ansprache von Ammann Leo Meister über die Bedeutung und Wichtigkeit der Dorfkultur in der heutigen Zeit: Daß wir alle mitverantwortlich seien an dem Kulturschaffen des Dorfes, von dem Gestalt, Antlitz und Schönheit abhingen; und daß gerade eine örtliche Dorfkasse in verschiedener Hinsicht beitrage zu diesem Kulturschaffen einer Gemeinde, wo Gläubiger und Schuldner einander in die Hand schaffen und so dem Dorfe und der Bevölkerung auf soziale Weise Heimat und Geborgenheit verleihen. H. M.

Mogelsberg (SG). Die diesjährige Generalversammlung konnte Sonntag, den 27. März, bei vollbesetztem »Rößli«-Saal abgehalten werden. Der Präsident Jac. Schweizer entbietet allen einen freundlichen Gruß. Als Stimmenzähler belieben Lehrer Schläpfer, Ernst Früh, Walter Bleß und Max Brosi. Das Protokoll berichtet über die letztjährigen Verhandlungen. Nach der Vorlage der gut abgefaßten Berichte des Vorstandes, Kassiers und des Aufsichtsrates werden Rechnung und Bilanz pro 1954 genehmigt. Aus der Rechnung ist zu entnehmen, daß der Umsatz 6 100 000 Fr. beträgt. Die Einlagen in Sparkasse und Obligationen haben eine Vermehrung von Fr. 99 000.— erfahren. Die Gesamtspareinlagen betragen somit 1 635 000 Fr. und die Obligationen 377 000 Fr. Dementsprechend hat sich auch die Bilanzsumme auf bereits 2 500 000 Fr. erhöht. Mit einem Ueberschuß von 10 191 Fr. erreicht unser Vermögen und Eigenkapital die schöne Summe von 176 800 Fr.

Zu den Wahlen übergehend haben wir leider einen Rücktritt zu verzeichnen. Unser Präsident Jac. Schweizer, der während 9 Jahren als Vorstandsmitglied und 10 Jahren als Präsident unserer Kasse große Dienste geleistet hat, sieht sich veranlaßt, infolge anderweitiger Inanspruchnahme zurückzutreten. Wir danken ihm für die geleistete große Arbeit bestens. Die in Ausstand tretenden Vorstandsmitglieder Sutter Gebh., Früh Jac., Haldenberg und Lenherr Anton werden bestätigt und als neues Mitglied Bleisch Hans, Hiltishaus, gewählt. Als Präsident beliebt Sutter Gebh., Felsenburg. Als Präsident des Aufsichtsrates wird Jac. Seelhofer, Nassen, bestätigt, ebenso der Kassier Joh. Kuratli.

Der Vorstand hat schon längere Zeit Umschau gehalten, um für unsere Kasse ein passendes Gebäude zu erwerben. Nun wurde das Postgebäude zum Ankauf offeriert. Dieses Gebäude ist am rechten Ort und kann mit wenig Aenderungen als Darlehenskasse benutzt werden. Ohne Opposition wird beschlossen, dasselbe käuflich zu übernehmen. Solange der bisherige Kassier seines Amtes waltet, sollen die Räumlichkeiten anderweitig vermietet werden.

Nach dem allseits gutmundenden Vesper konnte der Präsident die flottverlaufene Tagung schließen mit einem »Auf Wiedersehen« im nächsten Jahr. J. K.

Naters (VS). »Wenn alles wieder sich belebt, der Erde frisches Grün erblüht« — dann nimmt auch die Darlehenskasse einen neuen, kräftigen Anlauf. Sie sammelt ihre Getreuen und hält Rückblick und Ausschau. — Es war Sonntagnachmittag, der 20. März. Nach stürmischen, rauhen Wintertagen schien endlich wieder warm die Sonne. Eine große Zahl Neugieriger lockte sie auf die Straße. Aber nicht etwa, wie einige vermuten mochten, zum obligaten Spaziergang in Gottes freie Natur. Nein, es war der Tag der Raiffeisenleute. Sie zogen zum geräumigen Schulhaussaal und füllten denselben bis auf den letzten Platz.

Der versierte und unermüdliche Kassapräsident Salzmann Ludwig, BLS, konnte nahezu 350 Gesinnungsgenossen um sich versammeln und mit aufrichtigen, herzlichen Worten begrüßen.

Die statutarischen Verhandlungsgegenstände fanden eine gründliche und rasche Erledigung. Nach Verlesen und Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung folgte die Wahl der Stimmenzähler und hierauf der gutabgefaßte Jahresbericht des Präsidenten. Demselben konnte entnommen werden, daß unsere Darlehenskasse auf besten Wegen weitermarschiert. Der Umsatz erreichte im Berichtsjahr 7 663 933 Fr. und der Reingewinn die erfreuliche Summe von Fr. 9950.55, welch letztere ausschließlich dem Reservefonds zugeschrieben wurde, so daß derselbe heute den ansehnlichen Betrag von Fr. 85 792.75 ausmacht. — Zur Jahresrechnung gab Kassier Schwick alle gewünschten Erklärungen. Jedes Mitglied wurde auf diese Weise genau orientiert über den Stand und den Geschäftsgang unserer Dorfkasse. Ebenfalls der Präsident des Aufsichtsrates, H. H. Pfr. Zenklusen, erstattete Bericht und sprach anschließend der Verwaltung und insbesondere dem umsichtigen Kassaführer Dank und Anerkennung aus, unterließ es aber auch nicht, die Anwesenden zu weiterem Zusammenhalten und Zusammenschaffen aufzumuntern.

Nach einem kurzen aber träfen Schlußwort des Vorsitzenden folgte ein währschaftes Zvieri und anschließend ein gemütlicher Hock.

Dem Schulhausabwart und seinen Gehilfen gebührt für die prompte Bedienung ebenfalls bester Dank.

Die Darlehenskasse Naters hat heuer ihr 35. Geschäftsjahr abgeschlossen. Es wäre wohl am Platze gewesen, auch diesen Anlaß gebührend zu begehen, der heute noch lebenden 15 Gründer ehrend zu gedenken, ebenso der verdienstvollen 25jährigen Tätigkeit von Hrn. Salzmann im Präsidium, sowie der Herren Vizepräsident Jossen und Kassier Schwick. In jahrzehntelanger, mühsamer Arbeit haben dieselben über oft recht steinige Pfade unser großes Sozialwerk zur Höhe gebracht. — Aufgeschoben sei auch hier nicht aufgehoben, mag es auch zu Raiffeisens Grundprinzipien gehören, uneigennützig zu schaffen und sich selbst zu vergessen. Sollte der Aufschub jedoch bewirken können, diese verdienten Männer um so länger in Amt und Würde zu erhalten, dann würde sich ein Zuwarten für uns alle lohnen, und es müßte beim 50jährigen Bestehen unserer Kasse besonders hoch und feierlich zugehen. — Hoffen wir es! —f

Niederhelfenschwil (SG). Es ist eine besondere Gunst des Himmels, daß die Mitglieder der Darlehenskasse Niederhelfenschwil trockenen Fußes und bei strahlendem Sonnenschein an die Raiffeisentagung und wieder nach Hause pilgern können. Kaum haben sie den blumen- und fahnengeschmückten «Adler«-Saal und die Gaststuben bis aufs hinterste Plätzchen besetzt, strömt ein wolkenbruchartiger Regenschauer vom Himmel, durchsetzt von Hagelkörnern und begleitet von Donnerrollen.

Doch bei den warmen Begrüßungsworten von Präsident Traber Jakob wird uns ganz wohl und heimelig, und wir vergessen das wilde Wetter draußen. Präsident Traber zaubert uns den schönsten Frühling vor die Augen.

Ein besonderes Kränzlein windet er alt Gemeinderat Anton Hug. 53 lange Jahre ist er treues Mitglied unserer Darlehenskasse und ist der Senior unserer Raiffeisenfamilie. Er wünscht ihm noch viele gesunde, rüstige Jahre.

Einen besondern Gruß entbietet Präsident Traber sodann der stattlichen Zahl von 21 neuen Mitgliedern.

Der Schnitter Tod hat leider drei treue Mitglieder aus unsern Reihen gerissen. In tiefen Worten gedenkt der Präsident ihrer, und die Mitglieder ehren sie durch Erheben von den Sitzen.

Eine liebe und freudige Ueberraschung bereitet uns Lehrer Oberholzer mit seinen Schulkindern. Zwei frohe Lieder klingen frisch und rein in den vollen Saal hinein. Als Dank der Darlehenskasse dürfen die Kinder eine kleine Wurst mit Bürli in Empfang nehmen.

Im Jahresbericht wirft der Präsident zuerst einen Blick in die weite Welt, wo immer noch der Kampf zwischen zwei Weltanschauungen in einem kalten Krieg tobt. — In unserem Lande hält besonders der Existenzkampf der Landwirtschaft an. Darunter leidet oft das Berufsideal; es geht im Materialismus und der Hetze unserer Zeit unter.

Die Tätigkeit der Darlehenskasse war im vergangenen Jahre wiederum erfreulich. Der Umsatz ist nochmals um 2,7 Millionen gestiegen und die Bilanz um 120 000 Fr. Diese Erfolge sind die Früchte umsichtiger Kassaverwaltung und treuen Zusammenhaltens der Mitglieder.

Ein besonderes Gedenken widmet Herr Präsident Traber der kürzlich abgeschlossenen Heimatwoche. Welch innerstes Erlebnis war der Vortrag von Herrn Pfarrer Studer, und wie schön schilderte Oberförster Tanner den Wald als Lebensgemeinschaft. Eine große Freude war, wie die Lehrer mit ihren Schulkindern und die verschiedenen Vereine die Abende umrahmten. Freuen wir uns, daß die Kasse für die Pflege der Dorfkultur so viel beiträgt. Das Geld des Dorfes dem Dorfe.

Nach einem Dank an Verwalter, Mitarbeiter, Vorstand und Aufsichtsrat und an die Mitglieder schließt Herr Traber den gemütvollen Jahresbericht.

Verwalter Scherrer erläutert an Hand des zugesandten Jahresberichtes Rechnung und Bilanz. In präzisen, klaren Worten erklärt er uns den Sinn der vielen Zahlen. Im Durchschnitt haben wir täglich einen Umsatz von 190 000 Franken und 71 Geschäftsvorfälle. Die Hypotheken sind erfreulicherweise um 100 000 Fr. gestiegen. Auch die Sparkasse hat eine Vermehrung von 200 000 Fr. erfahren, ein gutes Zeichen, daß der Sparsinn bei den Jungen immer noch im Steigen begriffen ist. Der Reingewinn konnte mit Fr. 30 166.85 den Reserven zugeschieden werden, die nun eine Höhe von Fr. 555 956.— erreicht haben.

Mit einem warmen Dank an die Mitglieder, Mitarbeiter, Vorstand und Aufsichtsrat, und in erster Linie an den Herrgott, schließt er den trefflichen Vortrag, der von den Anwesenden warm applaudiert wird.

Veteranenehrung: Vier Mitgliedern kann zum Zeichen des Dankes für 30jährige Mitgliedschaft ein kleines Geschenklein überreicht werden.

Bericht des Aufsichtsrates: Gemeinderat Johann Niedermann, Präsident des Aufsichtsrates, berichtet über den heutigen, blühenden Stand der Darlehenskasse. Er freut sich besonders über das Fehlen von ausstehenden Zinsen und über den schönen Reingewinn.

Ueber die folgenden drei Anträge wird in globo abgestimmt und diese werden einstimmig angenommen:

1. Die vorliegende Jahresrechnung und Bilanz seien zu genehmigen.
2. Die Anteilscheine seien mit 5 Prozent, abzüglich 30 Prozent Steuern, zu verzinsen, und
3. dem Vorstand sei für die geleistete Tätigkeit, dem Verwalter für seine pflichtgetreue, erfolgreiche Jahresarbeit, sowie den treuen Angestellten der beste Dank auszusprechen.

Die allgemeine Umfrage wird nicht benützt.

Jetzt wird der Anteilscheinzins ausgeteilt.

Bald sitzen alle Mitglieder vor der feinen, langen »Kassawurst«, und im vorher so stillen Saal beginnt ein frohes Schmausen. Pr.

Nuglar-St. Pantaleon (SO) Unter dem Vorsitz von Walter Mangold, alt Ammann und Kantonsrat, versammelten sich über 100 Mitglieder und Gäste im Schulhaus Nuglar zur 22. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Nuglar-St. Pantaleon. Speziellen Gruß und beste Wünsche für baldige völlige Genesung sandte der Präsident den kranken Mitgliedern an ihr Krankenlager. Mit Freuden stellte er fest, daß unsere Kasse im abgelaufenen Jahre wiederum auf allen Positionen Fortschritte verzeichnen konnte. Die Mitgliederzahl erhöhte sich bei 3 Abgängen (zufolge Tod und einem freiwilligen Austritt) und 15 Neueintritten um 12 auf 157. Der Präsident hieß alle herzlich willkommen. Mögen sie sich in unserm Kreise wohlfühlen und recht lange tatkräftige Mitarbeiter sein. Speziell erfreulich ist die Tatsache, daß sich auch die junge Generation immer mehr für unsere Kasse interessiert.

Die uns anvertrauten Gelder vermehrten sich um rund Fr. 115 000.— auf Fr. 1 488 913.—. Der Umsatz stieg um ca. Fr. 900 000.— auf 2,2 Mill. Franken, was die rege Tätigkeit der Kasse das ganze Jahr hindurch belegt. Der Reingewinn betrug Fr. 5094.—, der voll den Reserven zugewiesen wurde und diese auf Fr. 53 170.— erhöht.

Vorschriftsgemäß erläuterte Kassier Morand die Rechnung und die Bilanz nach den einzelnen Konto-Gruppen. Aus der Ertragsrechnung sticht für die Öffentlichkeit speziell hervor, daß unsere Kasse im abgelaufenen Jahre Fr. 1369.80 Steuern an Bund, Kanton und Gemeinde leistete! Zum Schluß seiner Ausführungen kam der Kassier auf die vielen Kleinkredite in unserer Gemeinde, zu denen auch die Abzahlungsgeschäfte zählen, zu sprechen. Er wies nach, daß Leute aus unserm Geschäftskreise viel besser tun, wenn sie solche bei unserer Darlehenskasse nachsuchen. Er dankte auch all denen, die zum guten Erfolge unserer Kasse beigetragen haben, speziell aber den Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder für ihre uneigennützige, ehrenamtliche Dienstleistung für das Unternehmen.

Gemäß den Feststellungen und Anträgen des Aufsichtsrates, für den Adolf Hofmeier sprach, wurden sodann die vorgelegte 22. Jahresrechnung und die Bilanz einstimmig genehmigt. Die anschließenden, geheim durchgeführten Wahlen fielen im Sinne ehrenvoller Bestätigung aus.

Nachdem die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, hielt Dr. J. K. Lindau aus Basel einen hochinteressanten Vortrag über »Die Orismühle und Orisgut in alter Zeit als Stadtbasler Besitz«. Gespannt und mit sichtlich großem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen des sich mit der Materie als sehr versiert ausweisenden Herrn Referenten. Wie viele Bücher, Aktenstücke, Inventare, Prozesse usw. mag er wohl in verschiedenen Orten durchgearbeitet haben, bis das zahllose Material beisammen war, das noch lange nicht abgeschlossen ist. Herr Dr. Lindau freute sich auch sehr, in unserer Gemeinde über dieses Gebiet sprechen zu dürfen, und ergänzte dann die Ausführungen noch mit sehr interessanten Angaben über unsere Dorffamilien und Dorfgeschlechter, von denen verschiedene ausgestorben sind. Der Referent rief speziell jene Episode in Erinnerung, in der die Güter für rund neunzig Jahre in baslerischem Privatbesitz waren. Reichlicher Beifall der sehr aufmerksamen Zuhörer belohnte Herrn Lindau das Referat und bewies der Kassaleitung, daß sie mit diesem Vortrage wieder einen ausgezeichneten »Zug« getan hatte. Wir hoffen, Herrn Dr. Lindau später wieder hören zu dürfen, hat er doch noch viel Interessantes »auf Lager«.

So konnte Präsident W. Mangold ca. 16¼ Uhr die schöne Versammlung mit bestem Dank und speziellem Wunsche, nächstes Jahr wieder alle gesund zur 23. Generalversammlung begrüßen zu können, schließen. Das anschließende, von der Kasse gespendete »Zobe«, serviert in den verschiedenen Restaurants von Nuglar, mundete bei angeregten Gesprächen trefflich. Es ist etwas ganz Eigenes, an der Versammlung eines Geldinstitutes teilnehmen und noch so ausgezeichnete, jedem passende Vorträge anhören zu können, wie sie bei unserer Raiffeisenkasse seit vielen Jahren üblich sind. M.

Olten (SO). Am 14. April fand unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Albin Wyß im Saalbau »Olten-Hammer« die 48. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Olten statt. Anwesend waren 184 Mitglieder. In seinem Bericht orientierte der Präsident eingehend über das abgelaufene Geschäftsjahr und führte unter anderem aus: Die unserer Kasse im verflossenen Jahr anvertrauten Gelder sind um Fr. 531 000.— gestiegen. Die Bilanzsumme hat dadurch Fr. 5 700 000.— überschritten. Der Umsatz verzeichnet eine Zunahme von über 1 Mill. Fr. und beträgt Fr. 8 824 564.51. Nach Deckung aller Unkosten verbleibt ein Reingewinn von Fr. 18 326.20, der statutengemäß dem Reservefonds zugewiesen wird. Dieser erhöht sich dadurch per Ende Dezember 1954 auf Fr. 237 343.46. Der Vorstand trat im abgelaufenen Geschäftsjahr zu sechs meist vollzählig besuchten Sitzungen zusammen. Den in der Berichtszeit gestellten Darlehensgesuchen konnte mit wenigen Ausnahmen entsprochen werden, da die gebotenen Sicherheiten den Vorschriften der Statuten genügten.

Ernst Bader, der Kassier unseres Institutes, erläuterte Rechnung und Bilanz. Unsere Darlehenskasse kann, wie aus vorliegender Bilanz zu entnehmen ist, auf ein befriedigendes Geschäftsjahr zurückblicken. Unter den Aktiven haben die Hypotheken um Fr. 406 000.— zugenommen. Nach wie vor entfällt der überwiegende Teil unseres Hypothekarbestandes von rund 4,7 Mill. Fr. auf 1. Hypotheken. Nur rund Franken 744 000.— entfallen auf Nachgangshypotheken, welche durch Bürgschaften oder Faustpfand sichergestellt sind. Erfreulich ist, daß unter den Passiven die Spareinlagen am stärksten, d. h. mit rund Fr. 350 000.—, zur Bilanzzunahme beigetragen haben. Der ausgewiesene Reingewinn der Berichtszeit deckt sich fast genau mit dem Resultat des Vorjahres. Von einer Abschreibung auf unserer Liegenschaft wurde abgesehen, weil im Laufe des Jahres für dieselbe Aufwendungen für Reparaturen von rund Fr. 3000.— erforderlich waren. Auf die Spareinlagen vergüteten wir das ganze Jahr hindurch 2½ %, was uns Mehrauslagen von über Fr. 4000.— verursacht hat. Schließlich gab der Kassier seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich die Mitgliederzahl von Jahr zu Jahr vergrößert, und dankte allen, die zum schönen Geschäftsergebnis beigetragen haben.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Direktor Fridolin Kraushaar, empfahl der Versammlung, gestützt auf zahlreich vorgenommene Stichproben und Kontrollen, die vorliegende Rechnung zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen und den Verwaltungsbehörden Entlastung zu erteilen. Auf Grund dieses Antrages wurde die Jahresrechnung pro 1954 einstimmig genehmigt und den Vorstandsbehörden Décharge erteilt.

Wie üblich richtete auch dieses Jahr Nationalrat Alban Müller das Schlußwort an die Versammlung. Einleitend dankte er dem Präsidenten für das ihm zu seinem 30. Jubiläum als Vorstandsmitglied und zugleich zu seinem 60. Geburtstag überreichte Geschenk. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er schon 30 Jahre bei der Darlehenskasse Olten mitmachen durfte und hofft, nochmals 30 Jahre dabei sein zu können. In seinen nachfolgenden Ausführungen verwies er speziell auf die letzte Seite der Bilanz, die einen Überblick über die Entwicklung der Oltner Darlehenskasse gibt. Seit seiner Gründung hat unser Institut gewaltig zugenommen. Die Mitgliederzahl stieg von 54 im Jahre 1907 auf 345 per Ende Dezember 1954, die Bilanzsumme von Fr. 20 885.40 auf Franken 5 764 753.11 und der Umsatz von Fr. 65 306.20 auf Fr. 8 824 564.51. Im Anschluß an diese Ausführungen kam der Referent auf die Rechnung der Eidgenossenschaft und den Geld- und Kapitalmarkt im abgelaufenen Jahre zu sprechen. Er erwähnte die außerordentliche Geldflüssigkeit und kam schließlich auf die unerfreulichen Verhältnisse auf dem Liegenschaften- und die Hausse auf dem Aktienmarkt zu sprechen. Mit regem Interesse wurden die zeitgemäßen Ausführungen aufgenommen und dem Sprecher mit großem Applaus verdankt.

Um 10.30 Uhr schloß der Präsident die 48. ordentliche Generalversammlung, worauf der von der Kasse gespendete Imbiß den gemütlichen zweiten Teil einleitete. H.

Oetwil am See (ZH). Am 17. März hat im Gasthof zum »Sternen« die 11. ordentliche Generalversammlung stattgefunden. Der Präsident Eduard Frei entbietet den 56 anwesenden Mitgliedern einen herzlichen Willkomm. Er gibt seiner Freude Ausdruck über die zahlreiche Beteiligung, die entsprechend der Mitgliederzahl ständig im Steigen begriffen ist. Leider hatten wir im abgelaufenen Geschäftsjahr an Dir. Alb. Hinderer ein verdienstvolles, treues Mitglied verloren. Mit kurzen Worten gedenkt der Präsident seiner Verdienste, worauf der Verstorbene von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt wird.

Als Stimmenzähler beliebten die Herren Max Schenkel und Gotthilf Walder. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde verlesen und unter bester Verdankung abgenommen. Mit besonderem Interesse folgte die Versammlung dem schriftlich abgefaßten Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, welcher durch den Präsidenten verlesen wurde. In politischer Beziehung stellt er eingangs fest, daß der »kalte Krieg« unvermindert anhält, daß wir von einem Weltfrieden immer noch weit entfernt sind, wenn wir auch in Friede und Freiheit unserer Arbeit nachgehen können. Die Wirtschaftslage kann im besonderen für Industrie und Gewerbe immer noch als gut bezeichnet werden. Leider wurde der Landwirtschaft durch die Unbill der Witterung auch im verflossenen Jahr das Einkommen stark geschmälert. Regen und Hagel haben manche erfreuliche Hoffnung zunichte gemacht. Auf die Tätigkeit der Kasse übergehend, konnte mit Genugtuung festgestellt werden, daß diese nicht vom Wetter beeinflußt worden war. Vier Austritten durch Tod und Wegzug stehen neun Eintritte gegenüber, womit sich die Mitgliederzahl auf 86 erhöht hat. Die der Kasse anvertrauten Gelder sind um 218 000 Fr. gestiegen, wodurch die Bilanzsumme eine Höhe von Fr. 1 283 250.01 erreicht. Auch der Umsatz hat eine kräftige Zunahme erfahren und weist den Betrag von Fr. 4 399 560.25 auf. Die Geschäftsvorfälle weisen 2319 Posten auf oder 128 Posten mehr als im Vorjahr. Nach Deckung aller Unkosten und Steuern sowie einer Amortisation von 711 Fr. am neuangeschafften Kassenschrank wird ein Reingewinn von Fr. 6774.11 ausgewiesen. Um diesen Betrag erhöhen sich die Reserven auf Fr. 30 714.39.

Der Kassier stellt in seinem schriftlichen Bericht fest, daß die Spareinlagen ein Mehrfaches der in Obligationen angelegten Gelder ausmachen, obschon letztere immer noch zu 3 Prozent verzinst werden. Mit Genugtuung wird zur Kenntnis genommen, daß Zinsen und Abzahlungen korrekt eingegangen sind.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Jakob Oetiker, betont in seinem Bericht die genaue, pflichtbewußte Arbeit, welche er im besondern dem Präsidenten und dem Kassier bestens verdankt. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung pro 1954 unter bester Verdankung abgenommen.

Abschließend verdankte der Präsident das große Interesse, welches den Geschäften entgegengebracht wurde. Er lädt ein zu gemütlichem Beisammensein beim traditionellen Gratisschüblig. fn.

Bad Ragaz (SG). Das prächtige Wetter vom Sonntag, den 24. April, war sicher nicht sehr anziehend, um Versammlungen zu besuchen. Dennoch durfte der Präsident der Darlehenskasse Bad Ragaz, Heinrich Albertin, im Saale des Parkhotel Flora 92 Mitglieder zur 42. ordentlichen Generalversammlung begrüßen. Sein Willkomm galt besonders den 17 neu eingetretenen Mitgliedern. Der drei verstorbenen Mitglieder gedachte die ganze Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Einleitend referierte der Vorsitzende über die Entstehung der Darlehenskassen nach System Raiffeisen in der Schweiz. Er betonte, daß die schweren Krisenjahre füre die Landwirte in den 80er Jahren den Anlaß gaben, das Problem der Selbsthilfe richtig in die Hand zu nehmen. Im Jahre 1887 entstanden unter der Initiative von Regierungsrat Edmund von Steiger in Schloßhalde u. Zimmerwald die ersten Raiffeisenkassen, deren Lebensfähigkeit aber nicht lange dauerte. Im Jahre 1899 entstand endgültig das »Rütli« der schweizerischen Raiffeisenkassen in Bichelsee unter Pfarrer Joh. Traber. Die Institution erfreute sich guten Rufes, so daß sofort viele Neugründungen vorgenommen wurden. Das Gründungsjahr der Raiffeisenkasse in Bad Ragaz war 1912. Im Bericht des Vorstandes durfte er an ein sehr gut verlaufenes Geschäftsjahr erinnern. Mit Freuden erklärte er, daß die Reihen enger geschlossen werden konnten, und die Mitgliederzahl um 11 auf 223 angestiegen sei. Dieser Umstand erwirkte auch die Erhöhung des Umsatzes auf Fr. 7 004 775.—. Mit einer Bilanzsumme von Fr. 2 962 148.—, einem Reingewinn von Fr. 8 512.20 und Reserven von Fr. 174 976.90 darf die Kasse sicher glücklich sein. Er erwähnte zum Schluß, daß das Bestreben darauf gerichtet sei, dem Sparer eine möglichst günstige Sparprämie zu bieten, aber auch dem Schuldner das größtmöglichste Entgegenkommen zu zeigen. — In präzisen Ausführungen erklärte der Kassier, Felix Widrig, an Hand des Zahlenaufbaues die Jahresrechnung. Er warnte davor, in die Stadt zu laufen, um dort Darlehen aufzunehmen, Geld einzulegen, oder Einkäufe zu tätigen. Besonders riet er die Käufe auf Abzahlung ab. Der Bericht des Aufsichtsrates teilte die Richtigkeit der Geschäftsführung und Übereinstimmung der Bücher und Belege mit und lobte sehr die gediegene und pflichtbewußte Führung des Vorstandes und des Kassiers. Die Anträge des Aufsichtsrates, Rechnung und Bilanz zu genehmigen, die Anteilscheine 5 % brutto zu verzinsen und dem Vorstand, vorab dem Präsidenten und dem Kassier, den Dank zu Protokoll auszusprechen, wurden einstimmig gutgeheißen. Für Jos. Zai wurde Jos. Danuser in den Vorstand gewählt. Da die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, gab der Präsident der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr ein Jahr des Aufstieges sei und sich auch die Jungen zur Darlehenskasse entschließen mögen. Mit den Worten des Dankes und der Anerkennung an seine Vorstandskollegen, an den Kassier, sowie an alle Mitglieder, schloß er die Versammlung. — Die Auszahlung des Anteilscheines und der übliche Zvieri bildeten den Schluß der gut verlaufenen Tagung. zi

Reußbühl (LU). Die von Präsident Jean Schurtenberger geleitete ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Reußbühl nahm mit Genugtuung vom schönen Erfolg, den die Kasse auch im verflossenen 24. Geschäftsjahr zu verzeichnen hatte, Kenntnis. Im Zuge der steten Aufwärtsbewegung ist die Bilanzsumme um Fr. 200 000.— gestiegen. Der Obligationenbestand hat um Fr. 60 000.— zugenommen und auch die Spargelder vermehrten sich um Fr. 40 000.—. Der Reingewinn von Fr. 2853.44 wurde statutengemäß den Reserven zugewiesen. Der Mitgliederbestand hat sich bei 10 Eintritten und 2 Austritten um 8 erhöht und beträgt auf Jahresende 86. Rechnung und Bilanz wurden auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, Alfr. Bucher, einstimmmig genehmigt, der gleichzeitig auch die große Arbeit von Kassier Paul Zosso würdigte und Worte des Dankes an den ganzen Vorstand richtete.

Namens des Gemeinderates gratulierte Waisenvogt H. Fuchs der Kasse zur erfolgreichen Entwicklung und entbot ihr beste Wünsche für die Zukunft. Zum Schlusse munterte der Vorsitzende alle Anwesenden auf, weiterhin für unser segensreiches Gemeinschaftswerk zu werben, damit uns auch weiterhin Erfolg und Aufstieg gesichert ist.

Der anschließend servierte Imbiß bildete den harmonischen Ausklang der in jeder Hinsicht gut verlaufenen Versammlung. K.

Rohrdorf (AG). Am Sonntagnachmittag, den 20. März, an einem schönen Vorfrühlingstag, fanden sich über 260 Mitglieder der Darlehenskasse Rohrdorf zu ihrer 49. Generalversammlung im Saale zum »Löwen« in Oberrohrdorf ein. Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten Wettstein Oskar und dem üblichen Gedenken an die Toten trat der Männerchor auf die Bühne und sang zur Eröffnung die Vaterlandshymne: Heil Dir, mein Schweizerland . . .! Darauf folgte die Wahl der vier Stimmenzähler und sodann die Verlesung des Protokolls der letztjährigen Generalversammlung durch den Aktuar Huser Martin, Werkmeister. Es gab zu keiner Beanstandung Anlaß, so daß die Rechnungsablage durch die Berichte des Vorstandspräsidenten und des Kassiers erfolgen konnte. Der Präsident zeichnete in kurzen Zügen das Bild der Welt- und Wirtschaftslage, insbesondere, was Handel und Wandel in unserer engeren Heimat anbelangt, sowie die Erträgnisse der Landwirtschaft im abgelaufenen Jahre. Was die Kasse anbetrifft, hat sie wiederum einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen, wurden ihr doch 45 500 Fr. neue Gelder anvertraut, was die Bilanzsumme auf Fr. 5 628 508.69 ansteigen ließ. Bei 6595 Geschäftsvorfällen wurde ein Umsatz von Fr. 9 410 769.35 verzeichnet. Der Reingewinn betrug Fr. 16 705.23..

Einleitend führte Kassier Eglo ff aus, daß im vergangenen Sommer wiederholt Kreditgesuche von jenseits des Rheins eingegangen seien. Man sei dann einer Agentur auf die Spur gekommen, die für unsere Kasse als kreditfähiges Institut in Deutschland in gänzlicher Verkennung der Aufgaben einer Raiffeisenkasse Propaganda machte. Zum Kleinkreditproblem äußerte er sich dahin, daß die Kasse vielfach erst dann angegangen werde, wenn sich der Betreffende infolge Abzahlungsgeschäfte in bedrängter Lage befinde. Muß das wirklich so sein? Warum kommt man, wenn man eine dringliche und notwendige Anschaffung machen muß, nicht zuerst auf die Kasse und erkundigt sich nach den Finanzierungsmöglichkeiten? In den weitaus meisten Fällen läßt sich ein Weg für einen Ueberbrückungskredit finden.

Der Bericht des Aufsichtsrates, verlesen von Max Suter, Vizeammann, gab ein äußerst befriedigendes Bild über Leitung und Finanzlage unserer Dorfkasse. Die Beschlußfassung über Rechnung und Bilanz war einstimmig. Bei den Wahlen wurden vom Vorstande Attiger Martin, Zimmermeister, und Steger Johann, alt Gemeinderat, vom Aufsichtsrat Suter Max und Karpf Johann ehrenvoll bestätigt.

Hierauf trat der Männerchor noch einmal auf, und dann begann bei einem unterhaltsamen Zobig der zweite Teil.

Root (LU). Die Darlehenskasse Root hielt Sonntag, den 20. März, nachmittags halb 2 Uhr, in der »Eintracht« in Root ihre 29. Generalversammlung ab. Trotz verschiedener anderer Versammlungen konnte Präsident Dr. vet. F. Wicki, Tierarzt, 60 Genossenschafter begrüßen und gab die übliche Traktandenliste bekannt, die sich denn auch in rascher Reihenfolge abwickelte.

Das Geschäftsjahr 1954 hat unsere Erwartungen reichlich übertroffen, sind doch in allen Konten erhebliche Zunahmen zu verzeichnen. Der Mitgliederbestand erreichte 130. Die Sparkassaeinlagen vermehrten sich um Fr. 135 000.—, so daß 915 Spareinleger der Kasse Fr. 1 496 255.15 anvertrauten. Der Obligationenbestand nahm um Fr. 17 000.— zu und erreicht Fr. 238 000.—. Im Kontokorrent verzeichnen wir eine Mehranlage um Fr. 159 000.—, wobei die Kontokorrent-Einzahlungen Franken 1 649 932.59 und die -Auszahlungen Fr. 1 714 131.86 ausmachten. Der Umsatz erreicht mit 2196 Posten Fr. 4 800 223.06. Entsprechend dem regen Geschäftsverkehr ist auch der Reinertrag ausgefallen, wo wir mit besonderer Freude feststellen, daß dieser Fr. 10 556.41 beträgt, erstmals die 10 000-Fr.-Grenze übersteigt und die Kassareserven auf Franken 111 444.92 ansteigen läßt. Die hauptsächlichsten Aktivposten ergeben folgende Beträge: Forderung bei der Zentralkasse Fr. 283 261.—, Kontokorrent-Schuldner Fr. 747 413.73, Forderung an Gemeinden Franken 142 722.75, Hypothekardarlehen in 98 Posten Fr. 1 107 140.35. — Die Passivenseite ergibt folgendes Bild: Kontokorrent-Gläubiger Franken 452 070.55, Guthaben der 915 Spareinleger Fr. 1 496 255.15, Obligationen Fr. 238 000.—.

Herr Kassier A. Büchli, Gemeindepräsident, erläuterte die Rechnung in anschaulicher Weise in diversen Details und gab der Genugtuung Ausdruck über den schönen Erfolg des abgelaufenen Geschäftsjahres. Unsere Devise wollen wir stets hochhalten: Die bewährten Raiffeisengrundsätze rückhaltlos hochhalten, um damit unsern Bürgern solide Anlagemöglichkeiten zu bieten und dem kleinen kreditwürdigen Kreditnehmer zu helfen, ihm uneigennützig zu dienen zum Wohle aller. Die Jahresrechnung wurde auf Antrag des Aufsichtsrates einstimmig gutgeheißen mit Verdankung an die leitenden Organe. — Die im Ausstand stehenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden für eine weitere Amtsdauer bestätigt. — Während der Auszahlung des Geschäftsanteilscheinzinses deckten sich die Tische mit einem extraguten Zobig, das die Besucher für ihre Teilnahme an der Versammlung reichlich entschädigte. B.

Rothenhausen (TG). Wenn sich unsere bescheidene Dorfkasse im 13. Geschäftsjahre erstmals unter der Rubrik »Generalversammlungen« an die Öffentlichkeit wagt, so sind es nicht die für unsere Verhältnisse günstigen Geschäftsabschlüsse, die uns dazu veranlassen, sondern die Möglichkeit, unseres am 17. März 1955 so plötzlich verstorbenen ersten Präsidenten Robert Burgherr, Ortsvorsteher in Rothenhausen, ehrend zu gedenken. An der sehr gut besuchten Generalversammlung vom 31. März im »Ochsen« in Bußnang, dem neuen Sitze unseres jungen, eifrigen Kassiers, gedachte der Vizepräsident Paul Brauchli einleitend des lieben Verstorbenen. Es ist ein schwerer Verlust für die Familie, den umsichtigen Vater schon mit 51 Jahren zu verlieren. Aber auch die Ortsgemeinde Rothenhausen verlor den allzeit besorgten Gemeindevater, verschiedene Organisationen und nicht zuletzt unsere Darlehenskasse den eifrigen Präsidenten. Die Tätigkeit für das öffentliche Wohl war seine Leidenschaft, so daß er des alten Herzfehlers zu wenig gedachte und keine wirkliche Schonung kannte. In der besonders schwie-

rigen Anlaufzeit unserer Kasse war gerade Freund Robert der richtige Mann am richtigen Orte. Mit seinem unverzagten Mute, trotz allen Schwierigkeiten, aber auch seiner großen selbstsicheren Ruhe bleibt ihm das größte Verdienst, daß wir alle durchgehalten haben. Präsident Burgherr konnte noch mit großer Freude und zuversichtlicher Hoffnung das bisher beste Jahresergebnis feststellen. Leider ist es ihm nicht mehr vergönnt, die schönen Früchte seines unverzagten Strebens im irdischen Leben zu genießen.

Die vom Kassier Hans Oettli vorgelegte Rechnung pro 1954 weist eine Steigerung der Bilanzsumme um Fr. 200 000.— auf Fr. 556 470.— auf, und der Umsatz ist gar um 80 % auf Fr. 1 880 500.— gestiegen. Im Gegensatz zu den Spareinlagen, die unbedeutend gestiegen sind, erhöhten sich die anvertrauten Obligationengelder um beinahe Fr. 100 000.—. Demgegenüber konnten aber auch die Hypothekardarlehen um Franken 187 000.— auf Fr. 418 000.— erhöht werden. Zufolge dieser stark gesteigerten Geschäftstätigkeit wurde erstmals ein Reingewinn von Franken 1600.— erzielt, der die Reserven auf den bescheidenen Stock von Fr. 6200.— anwachsen ließ. Aber auch die Mitgliederzahl hat sich seit der vorjährigen Versammlung um 13 auf über 50 erhöht, so daß wir voll Zuversicht einer rascheren Entwicklung der Kasse entgegensehen können.

An Stelle des verstorbenen Präsidenten wurde sein Sohn Robert Burgherr in den Vorstand gewählt. Aus dessen Reihen beliebte einstimmig Anton Haag, Grundbuchverwalter in Bußnang, als neuer Präsident, da der Vizepräsident wegen der großen Entfernung und aus gesundheitlichen Gründen auf dieses Amt verzichtete. A. H.

Rüttenen (SO). Am 2. April fanden sich die Genossenschafter der Darlehenskasse (System Raiffeisen) zu ihrer ordentlichen Generalversammlung im Restaurant »Kreuzen« zusammen. Nach einer kurzen Begrüßung des Vorstandspräsidenten Paul Felder nahm die Versammlung die Berichte der leitenden Organe über das zweite Geschäftsjahr entgegen und konnte mit Genugtuung die überaus gute Entwicklung der Kasse feststellen. Der Mitgliederbestand konnte auf Ende des Berichtsjahres um 19 auf 65 Mitglieder erhöht werden. Der Kassaverkehr wies in jeder Hinsicht erfreuliche Zahlen auf. Das Anlagekapital fand eine Erhöhung um rund Fr. 200 000.— und die Bilanzsumme hat den Betrag von Franken 620 000.— überschritten. Der überaus rege Kontokorrent-Verkehr brachte eine kräftige Zunahme des Umsatzes auf den ansehnlichen Betrag von Fr. 3 106 000.—. Der Reingewinn konnte mit Fr. 2780.— ausgewiesen werden und wird den Reserven zugewiesen. Die leitenden Organe konnten den verdienten Dank der Versammlung entgegennehmen, so vor allem der bewährte und dienstfertige Kassier Florian Bigler. Die Jahresrechnung wurde nach den Ausführungen des Präsidenten des Aufsichtsrates, Ernst Howald, über die vorgenommene Revision, unter Déchargeerteilung an Kassier und Vorstand, genehmigt. Erstmals konnten die Genossenschaftsanteile mit 4 % verzinst werden. Über den guten Sinn der Raiffeisenbewegung äußerten sich in warmen Worten die Mitglieder Werner Obi und Otto Stampfli. Mit guter Zuversicht ins dritte Geschäftsjahr und mit der Feststellung, daß die Darlehenskasse Rüttenen gefestigt dasteht und das Vertrauen der Bevölkerung und der Behörden genießt, konnte der Vorstandspräsident die Versammlung schließen. Mit dem üblichen Imbiß fand sie einen angenehmen Ausklang. F.

Sargans (SG). Sonntag, den 20. März, fand im Gasthaus zum »Löwen« bei vollbesetztem Saale die 39. ordentliche Generalversammlung der Darlehenskasse Sargans statt. Dieses anno 1916 gegründete örtliche Gemeinschaftswerk erfreut sich von Jahr zu Jahr größerer Fortschritte. So erzeigt die Jahresrechnung pro 1954 in allen wichtigen Positionen höhere Abschlußzahlen gegenüber 1953. Die Bilanzsumme beträgt Fr. 2 227 725, und der Umsatz ist auf Fr. 5 031 461 angestiegen. Mit dem Reingewinn von Fr. 9716.15 sind die Reserven auf Fr. 158 339.14 angewachsen. In seinem gehaltvollen Geschäftsbericht beleuchtete Kassapräsident Lehrer Albrecht Viktor die in den Statuten niedergelegten Zweckbestimmungen der Kasse, die schon der Gründer der Raiffeisenbewegung auf der kleinen Zelle des Dorfes aufgebaut hat. Angehörige aller Berufsstände — so wie sie heute an der Versammlung gleichberechtigt am gleichen Tische sitzen — bilden die wahre Dorfgemeinschaft. Die Zusammenarbeit aller Gutgesinnten nach der Devise »Das Geld des Dorfes dem Dorfe«, ist nicht nur Selbsthilfe, sondern auch Selbstverwaltung und stärkt die Selbständigkeit der Gemeinde. Mit dem Dank an Kassier, Kassabehörde und an alle, die durch ihr Vertrauen die Tätigkeit der Kasse fördern halfen, verbindet der Präsident einen speziellen Dank an Herrn Ernst Meister, der viele Jahre dem Vorstand und Aufsichtsrate angehörte und nun wegen beruflicher Inanspruchnahme aus dem Aufsichtsrate ausscheidet.

Statutengemäß erstattete auch Kassier Karl Bertsch seinen Erläuterungsbericht und läßt darin die nackten Zahlen so recht lebendig werden. Darüber hinaus beleuchtet er auch das Kleinkreditwesen und die ungesunden Abzahlungsgeschäfte, um dann die Kassamitglieder auf die vorteilhaften Dienste der örtlichen Darlehenskasse hinzuweisen. Nach dem Kontrollbericht des Aufsichtsrates werden dessen Anträge einstimmig gutgeheißen.

Bei den Wahlgeschäften wurden Hermann Fischer als Vorstandsmitglied und Karl Bertsch als Kassier für eine neue Amtsdauer von 4 Jahren bestätigt und als Neumitglied in den Aufsichtsrat Anton Broder, Farb, gewählt.

Nach Auszahlung des Anteilzinses bildete dann der übliche Vesperimbiß den Abschluß der eindrucksvollen Versammlung. H.

Steinhausen (ZG). Am 26. Februar, abends, hielt die Darlehenskasse Steinhausen im Gasthaus zum »Rößli«, unter dem Vorsitze von Jos. Schlumpf, ihre erste Generalversammlung ab. Nebst den zahlreich erschienenen Kassamitgliedern entbot der Präsident besonderen Gruß und Willkomm dem kantonalen Unterverbandspräsidenten S. Köppel sowie den Delegationen der Darlehenskassen Cham und Menzingen. — In seinem Jahresbericht wies der Vorsitzende mit Genugtuung auf die rasche Entwicklung der Kasse hin. Die großen Vorteile, die eine Darlehenskasse der Dorfbevölkerung bietet, sind zur Genüge erwiesen. Daß sie auch dazu beiträgt, den Gemeinschaftssinn, die gegenseitige Hilfeleistung, den Sparsinn von groß und klein zu wecken und zu fördern, ohne dabei das Materialistische allzusehr zu betonen, sei nur nebenbei erwähnt. In dieser kurzen Zeitspanne ihres Bestehens hat sich unsere Kasse zu einem gutfundierten Kreditinstitut und damit zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor in unserer Gemeinde entwickelt. Dies bestätigen die nachfolgenden Zahlen, die dem Geschäftsbericht entnommen sind.

Die Kasse zählt 80 Mitglieder. Die der Kasse anvertrauten Gelder belaufen sich auf rund Fr. 690 000.—. In 631 Posten weist der Umsatz 1,37 Mill. Fr. auf. Aus dem Gewinn konnten bereits die Materialunkosten im Betrage von Fr. 900.— bestritten werden. Der Reingewinn beträgt rund Fr. 300.—.

Namens des Aufsichtsrates sprach F. Schnieper, SBB-Vorstand, den Funktionären den verdienten Dank für die korrekte Amtsführung aus. Ein besonderes Wort des Dankes gebührte dem qualifizierten Kassier Jos. Greter, dem wohl das Hauptverdienst zufällt. Dessen allzeit korrektes und geschäftstüchtiges Wesen sowie gründliche Kenntnisse in finanziellen und rechtlichen Belangen haben das Vertrauen der Bevölkerung zur Sache gestärkt und somit am meisten zur raschen Entwicklung der Kasse beigetragen. Er hat für das erste Jahr auf jede Gratifikation für seine große, genaue und saubere Arbeit verzichtet. Der Vorstand jedoch wollte es nicht unterlassen, dem Kassier seinen Dank und seine Anerkennung zu bekunden, indem er ihm einen gefüllten Korb als Präsent darreichte. — Als Ersatz für den demissionierenden M. Darphin konnte der Vorsitzende der Versammlung A. Hofstetter, Gemeindeschreiber, vorschlagen, der einstimmig zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Mit dem Neugewählten ist eine Persönlichkeit von Ruf, soliden Kenntnissen, klarem Urteil, überhaupt ein Name von gutem Klang im Vorstand vertreten.

Anschließend an die Versammlung sprach der Kantonalpräsident S. Köppel in einem Kurzreferat über das Bankgeheimnis. Dieses Thema, in klarem und packendem Vortrag behandelt, wurde von den Anwesenden mit Interesse aufgenommen. Vielleicht ist es eben diese Frage, die bei vielen in der Aufnahme geschäftlicher Beziehungen mit der Darlehenskasse Schwierigkeiten in den Weg setzt, indem sie meinen, dadurch ihre persönlichen geschäftlichen Geheimnisse preiszugeben. Dem ist aber keineswegs so, da auch unsere Kassen an Art. 47 des Bankgesetzes gebunden sind, was auch in Art. 29 der Normalstatuten festgelegt ist. Die Schweigepflicht beachten, heißt Vertrauen schaffen, und dieses Vertrauen zu wecken und zu verdienen, dahin richtet sich in erster Linie das Bestreben der Funktionäre unserer Kasse; denn nur dann wird es der Genossenschaft möglich sein, der Allgemeinheit und jedem Einzelnen zu dienen.

Im Anschluß an die Generalversammlung offerierte die Kasse den Anwesenden einen Imbiß, was ja auch zur Gemütlichkeit beiträgt, und in gegenseitiger Aussprache ging die erste Generalversammlung der Darlehenskasse Steinhausen als neu- und gutbeschriebenes Blatt in die Gemeindechronik ein. N. S.

Stüßlingen (SO). Gegen 100 Raiffeisenmänner trafen sich Sonntag, den 20. März, zur Generalversammlung unserer Dorfkasse im Saale zum »Jura«. Nach einem einfachen Begrüßungswort des Präsidenten Erni Otto, in welchem er besonders die neuen Mitglieder, aber auch das älteste Mitglied willkommen hieß, verlas der Aktuar das Protokoll der letzten Versammlung. Im Jahresbericht streifte der Vorsitzende kurz die Weltlage, kam auf die allgem. wirtschaftliche Lage unseres Landes zu sprechen, um dann die Entwicklung unserer Kasse während des letzten Geschäftsjahres etwas zu erläutern. Aus dem eingehenden Bericht des Kassiers, H. H. Pfarrer Fischer, entnehmen wir nur einige Zahlen. Die Bilanz beträgt Fr. 2 475 914, während der Umsatz in 1129 Posten nur Fr. 1 567 426 beträgt. Die 715 Sparhefte verzeichnen ein Guthaben von Fr. 1 947 927.—. Der Reingewinn beträgt Fr. 10 647.—, womit die Reserven auf Fr. 163 703.— anwachsen.

Die Anträge des Aufsichtsrates auf Genehmigung von Rechnung und Bilanz, die Anteilscheine mit brutto 5 Prozent zu verzinsen und dem Kassier und Vorstand für ihre vorzügliche Arbeit Dank und Anerkennung auszusprechen, fanden einstimmig die Genehmigung der Versammlung. Da die allgemeine Umfrage nicht benützt wurde, erteilte der Präsident dem anwesenden Herrn Dr. Alwin von Rohr, Bezirkslehrer in Lostorf, das Wort zu seinem Vortrag: »Was sagen uns die Flurnamen zur Geschichte Stüßlingens?«

Im 6. Jahrhundert ließ sich hier eine alemannische Sippe unter Führung eines Stüßilo nieder. Die Gegend von Stüßlingen war aber schon in vorgermanischer Zeit bewohnt. Im Buer drunten wurde zum Beispiel eine steinzeitliche Siedelung gefunden. Die alte Kirche steht auf den Fundamenten einer römischen Villa, vielleicht eines römischen Heiligtums. Auf dem Muracker wird ebenfalls eine Villa erbaut gewesen sein. Die kirchliche Mission erzog diese wilden, rauhen Barbaren zu gesitteten Menschen, welche zu friedlichen Bauern wurden. In der Karolinger

Zeit wurde in Stüßlingen eine Kirche zu Ehren der Apostelfürsten Peter und Paul gebaut. Der Sippenverband rodete nun den Wald, errichtete an den Hängen die Aecker, die nach der Dreifelderwirtschaft bebaut wurden, in den feuchten Niederungen die Matten. Mit der Zeit wurden die Bauern Eigenleute verschiedener Herren. Urkundlich wird das Dorf zum erstenmal 1220 in den Urkunden des Stiftes Werd erwähnt als Stuzelingen. Im spätern Mittelalter erschienen als Herren des Dorfes die Freiherren von Göskon, welche ihre Herrschaft 1458 der Stadt Solothurn verkauften. So wurde Stüßlingen solothurnisch und eidgenössisch. Mit der Zeit wurde aller Boden, der ursprünglich ganz auf genossenschaftlicher Grundlage angebaut worden war, zu Privateigentum. Im 18. Jahrhundert wurde mit der Förderung des Klees und Luzernenanbaues die Dreifelderwirtschaft aufgegeben und im 19. Jahrhundert die Aecker in Matten umgewandelt.

Diese für die Stüßlinger sehr interessanten Ausführungen wurden vom Präsidenten im Namen der Versammlung bestens verdankt. Mit einem allseitigen Dank an alle an der Kasse Beteiligten schloß der Vorsitzende die gutverlaufene Versammlung. Und der von der Kasse gespendete Imbiß bot den Raiffeisenmännern Gelegenheit, noch einige Stunden gemütlich beisammen zu sein. E. O

Waltenschwil (AG). 95 Mann stark stellten sich Sonntag, den 6. März, die Mitglieder der Darlehenskasse Waltenschwil zur 13. Generalversammlung im Schulhause ein. Der Präsident Johann Koch richtete ein markantes Begrüßungswort an sie und konnte erfreut mitteilen, daß das vergangene Jahr wieder in allen wichtigen Belangen große Fortschritte gebracht hat. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 70 000.- auf Fr. 1 100 000.-. 3 Austritten stehen 10 Eintritte gegenüber, so daß die Mitgliederzahl auf 127 anstieg. Der Umsatz erreichte die Summe von Fr. 1 048 000.—. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, verlesen durch den Aktuar Josef Meier, Kalkulator, wurde mit Beifall genehmigt. Der Kassier erläuterte einige Punkte der Rechnung im besondern und konnte darauf verweisen, daß mit 471 Sparheften zwei Drittel der Einwohner unseres Dorfes ein Sparbüchlein unserer Kasse besitzen. Der größte Teil unserer Gelder ist in Hypotheken angelegt. Diese erreichen mit Fr. 954 000.— 86 % der Bilanzsumme. Der Reingewinn betrug Fr. 3597.— und ließ die Reserven auf Fr. 27 228.— ansteigen. Auf Antrag des Präsidenten des Aufsichtsrates, Adolf Burkard, Kaufmann, wurden Rechnung und Bilanz einstimmig genehmigt. Unter dem Traktandum Wahlen wurden auf eine neue Amtsdauer bestätigt als Mitglieder des Vorstandes Walter Stutz, Zimmermeister, und Alois Kuhn, Gemeinderat, als Aufsichtsräte Adolf Burkard und Albert Kretz, Gerichtskanzlist. Bei der Umfrage forderte der neue Gemeindeammann Emil Meier vor allem die Jungen auf, in unserer Kasse tatkräftig mitzumachen. Ebenso ergriff Albert Giger, Kaufmann, das Wort und empfahl der Gemeindebehörde, ihr besonderes Augenmerk auf die Einführung neuer Industrien in unser Dorf zu richten. Nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses verteilten sich die Mitglieder in die beiden Wirtschaften im Kern des Dorfes, um das Gratiszobig einzunehmen und in friedlichem Geiste die dörfliche Gemütlichkeit zu pflegen. G.

Waldkirch (SG). Die 54. ordentliche Generalversammlung der Waldkircher Dorfkasse vom 22. März bildete schon nach außen das Bild einer tatkräftigen Fortentwicklung. Der »Kreuz«-Saal vermochte die erwartungsfrohe Besucherzahl bei weitem nicht zu fassen. Doch sorgte die Lautsprecheranlage für Uebertragung der Verhandlungen in die anderweitigen Wirtschaftsräume. Sichtlich bewegt entbot zur festgesetzten Stunde Kassapräsident August Werz, Sägerei, der großen Raiffeisenfamilie herzlichen Willkomm, nachdem zuvor unter dem Taktstock von Lehrer Anton Mätzler der Männerchor die ersten Heimatklänge entbot. Der Kassapräsident erstattete Bericht über die Entwicklung der Kasse, deren Mitgliederzahl in den 54 Jahren von 37 auf bald 500, die Umsatzziffer von rund 100 000 Fr. auf beinahe 61 Mio. Franken angewachsen sind. Die Obligationen stellen den Betrag von rund 5,4 Mio. Fr. und die Reserven sind nunmehr auf Fr. 782 172.52 angestiegen. Die Bilanzsteigerung auf gegen 17 Mio. Fr. verdient eine besonders gute Note, wenn auch der Reingewinn diesmal etwas kleiner ausgefallen ist. Dafür sind die Vorteile für Geldgeber wie -nehmer groß. Die fürstenländische Dorfkasse, ein Gemeinschaftswerk, von echtem Raiffeisengeist durchdrungen, dient dem Lande zu Wohlfahrt und Segen, und ihre Entwicklung ist die Frucht einer treuen Zusammenarbeit zwischen Mitgliedern und Vorstand, unterstützt vom uneigennützigen, geschäftskundigen Verwalter und dessen Büropersonal.

Ein besonderer Genuß bildet für die Kassamitglieder der protokollarische Rückblick des um die Dorfkasse sich besonders verdient machenden Vizepräsidenten und Aktuars, Lehrer Josef Morger, der jeweils beweist, wie sehr er neben Verwalter Werner Lenherr mit der Kasse und deren Mitgliedern verbunden ist. Dankbarer Applaus wurde denn auch den Aufzeichnungen zuteil.

Vor der Rechnungsablage wurde als Akt der Pietät der innert Jahresfrist verstorbenen Mitglieder gedacht. Es waren dies: alt Gast- und Landwirt Mart. Sutter, zum »Kreuz« (gest. 27. Sept. 1954), Mitglied seit 1920, Ant. Brändle, zur Wies (5. Nov.), Mitglied seit 1924, Frau Berta Lautenschlager-Fürer (27. Dez.) mit ihrem zuvor verstorbenen Gatten Mitglied seit 1903 und Witwe Kreszentia Roth, in der Tobelmühle Gottshaus, Mitglied seit 1923. — Verwalter W. Lenherr streifte den Lebensweg der Heimgegangenen, und die Versammlung entbot die übliche Ehrung, derweil ihnen der Männerchor den letzten Gruß im Liede entbot.

Uebergehend zur vorliegenden gedruckten Rechnung, ließ sich namens des Aufsichtsrates Paul Hug, Käser, Laubbach, vernehmen, der speziell die große Arbeit des mit der Kasse aufs engste verwachsenen Verwalters Werner Lenherr, dann aber auch die erfreuliche Weiterentwicklung derselben gebührend würdigte. Die 15 295 Belege, die 2896 Sparbüchlein, um nur zwei Zahlen zu nennen, boten Aufschluß über die immense Arbeit der Kassaverwaltung und der Vorstandsmitglieder. Einmütig wurden denn auch Rechnung und Bilanz genehmigt unter Dechargeerteilung an den Verwalter, anderseits aber auch der gesamten Kassaverwaltung Dank und Anerkennung ausgesprochen gemäß Antrag von Aufsichtsratspräsident Dr. med. vet. Jos. Gschwend.

Gespannt ist man jeweils auf die Erläuterungen des Verwalters Werner Lenherr. Diesem Rechenschaftsbericht, der sich eingangs mit dem konjunkturellen Arbeitsmarkt, mit dem Landwirtschaftsjahr 1954, dem Milchpreis und Obsternte-Ertrag, dem Ertrag aus Wieswachs, Ackerland und der großen Schlachtvieh- und Baumaterialiennachfrage befaßte, und der eine weitere Senkung des Hypothekar-Zinsfußes im Interesse der Landwirtschaft nicht befürwortete, folgte eine recht interessante Gegenüberstellung der Kassaleistungen im Obligationen- und Sparkassa-Verkehr. Erwähnt sei auch, daß die Kasse durch die Zinszahlung von 2¾ statt 2½ Prozent eine Mehrauszahlung von 14 780 Fr. leistete.

Die Festsetzung des Anteilscheinzinses erfolgte einmütig, gleich der periodischen Wiederwahl der in den Ausstand gekommenen Vorstandsmitglieder Vizepräsident Jos. Morger, Lehrer, Gemeinderat Joh. Allenspach, Hasum, und W. Haag, Landwirt, wie der Aufsichtsratsmitglieder Alb. Zwicker-Germann, Aktuar, und Paul Hug, Käser.

Mit einem »Glück auf« zu fernerer erfolgreicher Tätigkeit der Dorfkasse, der Auszahlung des Anteilscheinzinses und der Abgabe der bekannten Waldkircher Kassaschüblinge fand bei Liederumrahmung durch den Männerchor der diesjährige Waldkircher Kassatag seinen harmonischen Ausklang. B.

Wittenbach (SG). Im renovierten »Hirschen« hielt die Darlehenskasse am Sonntag, den 13. März, ihre 43. ordentliche Generalversammlung ab. In einem markanten Eröffnungswort konnte der Präsident, Lehrer Emil Mazenauer, eine recht stattliche Zahl von Genossenschaftern begrüßen. Die vier der Einfachheit halber vom Vorstand vorgeschlagenen Stimmenzähler wurden von der Versammlung ohne Gegenstimme gewählt. Der äußerst aufschlußreiche, mit großem Beifall aufgenommene Jahresbericht des Präsidenten orientierte die Anwesenden über eine fortgesetzt günstige Weiterentwicklung dieses Institutes. Das von Aktuar Hrch. Graf verlesene Protokoll der letzten Generalversammlung wurde von der Versammlung diskussionslos genehmigt und dem Verfasser bestens verdankt. Die im Anschluß erfolgte Erläuterung der Rechnungsablage durch den Kassier, Kantonsrat E. Steigmeier, zeugte von einer nach jeder Hinsicht gewissenhaften Pflichterfüllung. Daß die Arbeit des Kassiers als eine recht umfangreiche bezeichnet werden darf, beweisen die wenigen, nachstehend aufgeführten Zahlen. Die Bilanzsumme ist um Fr. 533 530.38 auf Fr. 9 459 309.22 gestiegen, und der Umsatz hat sich gegenüber dem Vorjahr um gegen 2 Millionen vermehrt und beträgt Fr. 29 409 120.98. Nach Vornahme der Abschreibung von Fr. 5000.— für das Kassengebäude resultiert ein Reingewinn von Fr. 29 822.18. Einstimmig pflichtete die Versammlung den sämtlichen zur Abstimmung gelangenden Anträgen des Aufsichtsrates bei. Dank der guten Vorbereitung durch den Vorstand konnte das Traktandum Wahlen rasch abgewickelt werden. Im Vorstand demissionierten die bisherigen Mitglieder Max Schetter, alt Gemeindeammann, zufolge Wegzug aus der Gemeinde, und Hrch. Graf aus Altersrücksichten. Als Ersatz für die beiden Vakanzen im Vorstand beliebten die beiden bisherigen Vertreter im Aufsichtsrat Hrch. Bünzli, Gemeinderat, und Eugen Angehrn, Kirchenpfleger. Für die notwendig gewordenen Ergänzungswahlen in den Aufsichtsrat wurden vorgeschlagen und von der Versammlung einstimmig gewählt Ad. Krapf, Gärtnermeister, sowie Albert Janser, Posthalter. Mit dem Dank an die beiden ausgetretenen Vorstandsmitglieder Max Schetter und Hrch. Graf für ihre stets vorzüglich geleistete Mitarbeit und mit einem warmen Appell an die Anwesenden, unserer Dorfbank auch künftighin die Treue zu bewahren, konnte der Vorsitzende nach Auszahlung des Anteilscheinzinses den offiziellen Teil dieser Veranstaltung schließen. Ganz am Rande darf noch erwähnt werden, daß der übliche von der Kasse gespendete Vesper (vom Hirschenwirt flott serviert) von den Anwesenden wiederum oppositionslos entgegengenommen wurde. Ein ganz spezieller Dank gebührt noch unserem Lehrer Sales Huber für das mit einer Schülerabteilung aufgeführte Singspiel »Wittenbach in der Vergangenheit und Wittenbach in der Gegenwart«. Diese zeitweise mit beißender Satire gewürzte Ueberraschung wurde von der Versammlung geradezu stürmisch applaudiert. Alles in allem darf der Verlauf der Generalversammlung als ein nach jeder Hinsicht erfreulicher bezeichnet werden. Sch.

Anmerkung der Redaktion. Obwohl auch diese Nummer wiederum 24 Seiten umfaßt, konnten wir leider immer noch nicht alle uns zugestellten Berichte über die Generalversammlungen der örtlichen Darlehenkassen publizieren. Wir ersuchen die Berichterstatter und die Leser abermals um Entschuldigung.

Vermischtes

Die Schweiz hat stets auf eine möglichst weitgehende **Liberalisierung ihrer Handelspolitik** gehalten. Sie war denn auch bestrebt, nach dem Kriege die damals notwendigen Handelsrestriktionen so weit als möglich wieder abzubauen. Eine vollständige Liberalisierung der Einfuhr kommt für die Schweiz aber trotz ihrer grundsätzlich freien Außenhandelspolitik nicht in Frage. Insbesondere ist die Einfuhr auf dem Agrarsektor zum Schutze unserer Landwirtschaft beschränkt. Trotzdem steht die Schweiz an dritter Stelle hinsichtlich der Liberalisierung ihrer Handelspolitik in der Reihe der der OECE (Europäische Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit) angeschlossenen Staaten. Noch vor Jahren stand sie sogar an der Spitze aller dieser Länder, wird heute von Italien und Portugal übertroffen, deren Liberalisierungssatz 99,7 Prozent bzw. 92,8 Prozent beträgt, während die Schweiz 91,6 Prozent ihrer Einfuhren freigegeben hat.

Das Gewerbe gegen das WIR-Geld. An der Präsidentenkonferenz des Thurgauischen Gewerbeverbandes in Sirnach haben die leitenden Vertreter der Gewerbe- und Berufsverbände die Frage des sogenannten WIR-Geldes eingehend erörtert und sich einhellig gegen die Form dieses sogenannten bargeldlosen Tauschverkehrs ausgesprochen. In einer Resolution, die einstimmig angenommen wurde, warnen die Präsidenten der Gewerbe- und Berufsverbände sowie der Kantonalvorstand des Thurgauischen Gewerbeverbandes den thurgauischen Gewerbe- und Detaillistenstand, am WIR-Wirtschaftsring teilzunehmen. Ebenso sei die Entgegennahme von WIR-Geld aus grundsätzlichen Erwägungen abzulehnen.

Humor

Das war's. -pf- Warum haben Sie eigentlich nicht geheiratet?« fragte der junge Mann den alten Junggesellen.

»Ja, sehen Sie«, erwiderte dieser, »als ich noch ganz jung war, faßte ich den Entschluß, nicht eher zu heiraten, als bis ich die ideale Frau gefunden hätte. Nach vielen Jahren fand ich sie — aber sie suchte den idealen Mann!«

Zum Nachdenken

Der Undank ist eine Art Schwäche. Ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen wären undankbar gewesen. (Goethe)

* * *

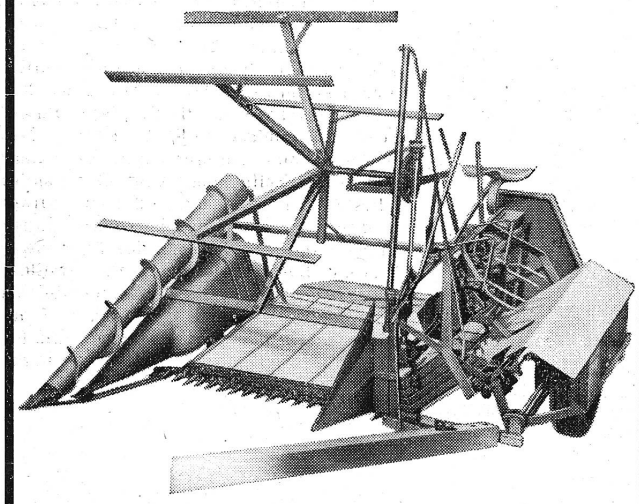
Bezwing den Eigenwillen! Es wird dir nicht an Gelegenheit fehlen, deine Fähigkeit besser zu zeigen als im Trotz. (Platen)

Wirtschaftlicher Getreidebau

ist nur möglich bei Anwendung rationeller Erntemethoden. Erspart Euch Ungewißheit, Mehrarbeit und Ernteverluste durch den Einsatz des in allen Lagen und Verhältnissen erprobten und bewährten JF-Bindemähers. Es ist die in den letzten Jahren in der Schweiz weitaus am meisten gekaufte Maschine ihrer Art. Sie ist leichtzügig (2 Pferde) und doch robust gebaut, daher für Pferde- und Traktorzug gleich gut geeignet. Verlangt Referenzen in Eurem Gebiet. Nur 1 Tuch, keine Ketten, kein Auf- und Abprotzen.

Preise: Auf Pneurad Fr. 2800.—, Schnecke Fr. 350.—. Zapfwelle Fr. 400.—.

Nicht mit billigeren Nachahmungen zu verwechseln



Der Bindemäher für Schweizer Verhältnisse

Bitte ausschneiden und in offenem Umschlag mit 5 Rp. frankiert einsenden.

Senden Sie mir unverbindlich Ihren Prospekt über den JF-Bindemäher.

Name / Adresse: _____

MESSER & HESS SISSACH

Landmaschinen Telefon (061) 7 42 10

Schriftleitung: Dr. A. Edelmann / **Verwaltung:** Verband schweizerischer Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81 / **Druck und Expedition:** Otto Walter AG., Olten, Tel. 5 32 91 / Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.– Freiexemplare Fr. 2.50. Privatabonnement Fr. 4.– / Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG., St. Gallen und übrige Filialen / Alle redaktionellen Zuschriften und Adreßänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

LAUSANNE

BUFFET

DE LA GARE CFF

R. Péclard

Wollen Sie Ihren Betrieb dezentralisieren oder neu aufbauen?

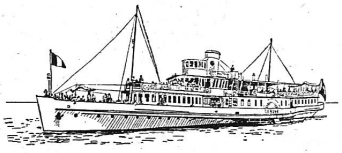
In einer Landgemeinde des sanktgallischen Fürstenlandes steht eine neue, moderne Fabrikliegenschaft für Sie bereit.

Größe des Areals 2151 m²
Ausmaße des Gebäudes 21 x 11 m

Wir freuen uns, Ihnen näher Auskunft geben zu dürfen.

Chiffre SA 4520 St an **Schweizer-Annoncen AG »ASSA«, St. Gallen.**

LAC LEMAN



Vacances idéales — Nombreuses excursions avec les bateaux de la Compagnie Générale de Navigation

Direction Ouchy-Lausanne

Gesund werden

durch Pfarrer Künzles

Johannistropfen Beverol

Wirksam gegen Hautausschläge, Pickel, Flechten, unreine Haut, Aißen, Hautjucken, Hämorrhoiden, ferner bei Rheuma, Stoffwechsel- und Zirkulationsstörungen. Dieser seit 30 Jahren bewährte Kräutersaft hilft auch Ihnen! Ein Versuch überzeugt!

Vorteilh. Kurflasche Fr. 13.75
Mittlere Flasche Fr. 9.25
Kleine Flasche Fr. 4.90

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien, wo nicht

Lapidar - Apotheke Zizers

WALLISER WEINE

Der Weinbesitzer offeriert Ihnen seine vorzüglichen Weine:

Fendant . . . . . Fr. 2.20 pro Liter
Johannisberg . . . . Fr. 2.40 pro Liter

Portofrei. Rückgabe der Flaschen. Verlangen Sie meine Preisliste.

GABY DELALOYE, Vins, ARDON
Präsident der Raiffeisenkasse

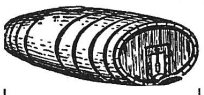
Hochgealptes, nur tbc- und bang-freies

Zucht- und Nutzvieh

preislich vorteilhaft, da möglichst direkt von **Bauer zu Bauer!**

Mein Kaufvertrag schützt Sie vor Enttäuschungen. Auf Wunsch Lieferung auf Bestellung in Vertrauen gegen Vertrauen.

R. Keller-Litscher
Werdenberg-Grabs, Bahn u. Post Buchs (St. Gallen). Tel. (085) 6 16 76.



Jauchefässer

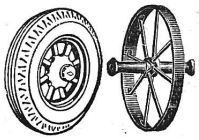
formschön, billig, kurzfristig

Frey-Bertschi, Küferei Gontenschwil AG

Holzfräse

neu, Eisenkonstruktion, Kugellager, mit automatischer Schmierung, Hartholztisch, imprägniert, mit abnehmbarem Blattschutz, 60-cm-Fräsenblatt usw. Preis komplett nur Fr. 270.—

Ernst Imhof, Suhr (AG)
Telephon (064) 2 37 38



Bährenräder

jeder Höhe und Nabenlänge mit **Pneu, Vollgummi** oder **Eisenreif.**

Pneuräder für Fuhrwagen Karren und kleine Wagen

Ansteckrad mit Pneu für gewöhnliche und Patentachsen

Fritz Bögli-von Aesch, Langenthal-B

KALBER-KÜHE

sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem

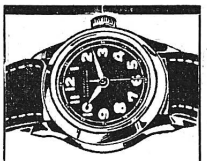
Lindenbast-Reinigungstrank
(IKS.-Nr. 10175)

Über 25jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr

Das Paket zu Fr. 2.— versendet

Fritz Suhner, Landwirt Herisau, Burghalde
Tel. (071) 5 24 95

Inserieren bringt Erfolg



Für gute und billige Uhren

Zurex - Versand, Zürich
Stampfenbachstraße 75
Katalog-Versand.

Stahlbandrohr mit Kugelgelenk
Schweizer Qualitätsrohre
62 mm ∅ Alum. Fr. **2.90,** Messing Fr. **3.30** p. m
72 mm ∅ Alum. Fr. **3.40,** Messing Fr. **3.90** p. m
Jaucheschläuche Ia Qualität
ölimprägniert Fr. **2.20** p. m, gummiert Fr. **2.70** p. m, ab 20 m franko.
Fritz Bieri, Schlauchweberei, Großwangen LU
Tel. (045) 5 63 43.

Die Weidezeit beginnt. Jetzt ist der Moment zur Anschaffung eines Viehhüters. Wählen Sie den

Hauser Elektro-Zaun

den schon über 20 000 Landwirte bevorzugt haben. Lieferbar mit Trocken- oder Naßbatterie.

Verlangen Sie Gratisprospekt!

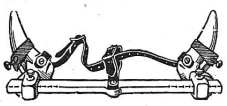
Großaffoltern — Bern
Tel. (032) 8 44 81

Lebendige Boden- und Pflanzennahrung

Volldünger »Gartensegen«, Blumendünger und reines Nährsalz. HATO-Topfpflanzendünger. OBA-Lanze - Obstbaum - D. Rebe II

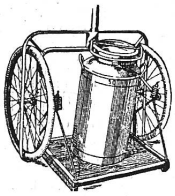
Erhältlich in den Gärtnereien

Hornführer »Sieg« Nr. 4



In Aluminium ausziehbar, von Nr. 10 — Nr. 40. Die Führungslaschen sind nach allen Richtungen verstellbar, was bisher von keinem andern Modell erreicht wurde Preis Fr. 30.—.
Einfachere Ausführungen mit schwenkbaren Führungslaschen, ausziehbar, von Nr. 10—30 Fr. 21.— bis 23.—.

ERNST NOBS, SEEDORF (Aarberg)
Fabrikation von Spezialhornführern. Tel (032) 8 24 89



Spezial-Milchwägeli

und Veloanhänger mit gefederter, abstellbarer Ladebrücke. — Seit 20 Jahren bewährt. — Mäßige Preise.

Verlangen Sie Prospekt!

M. Vogl, mech. Werkstatt, Herdern TG
Telephon (054) 9 21 68

Großer Auto-Park

TEA-ROOM **»LA TOUR«** 20. Stock, der Wolkenkratzer von Lausanne

BRASSERIE-RESTAURANT — Bestbekannte Küche, Alle Saison-Spezialitäten
GROSSE BLUMEN-TERRASSE — Auser esene Weine

DANCING-BAR-CABARET — internationale Attraktionen und Orchester »On s'amuse bien«

Direktion: Charles **FEDIER,** früher Casino Bern und Interlaken